

JAHRESBERICHT2004

ALBERTUS - MAGNUS - GYMNASIUM



mit Theater-Medien-Klassen

JAHRESBERICHT 2004

IMPRESSUM:

Herausgeberin:

Ulrike Heuer

Albertus-Magnus-Gymnasium

Ottostraße 87, 50823 Köln (Ehrenfeld)

Telefon: 0221 / 559200;

Telefax: 0221 / 559230

Homepage: www.amg-koeln.de

Redaktion:

Roland Eschner, Ulrike Heuer,

Klaus Minartz, Eckhard Ramacher,

Bernhard Streerath

Fotos:

Roland Eschner, Angelika Lesemann,

Klaus Minartz, Wolfgang Petzke,

Fritz Zänkert

Druck:

PrimaPrint, Köln

DTP:

Roland Eschner, Klaus Minartz

*Wir danken allen, die einen Beitrag für diese Ausgabe
geliefert haben.*



Inhalt

<i>Kultur am AMG</i>	
Kulturforum	6
Dpn Quijote	8
Chorkonzert	10
Kulturaustausch Faversham	12
Abflug	14
Aus den Theatermedienklassen	16
<i>Englandaustausch</i>	
Jubiläumsbesuch	20
Form QEGS	24
<i>Projekte</i>	
Im SpieleCircus	26
Ehrenfeldralley	27
Xenos - Sprachförderung	28
Girls`day	29
Das Wasserprojekt	30
Karneval 2004	31
UN- Klimakonferenz	32
AMGirls online	33
Red hand day	34
Kindersoldaten	36
Straßenkinder	37
Kölle pro youth	38
Website für 4 Ma - 3 Ma	40
<i>Mathematik / Naturwissenschaften</i>	
Integrierte Naturwissenschaften	41
Rettungsanker	42
Känguru - Wettbewerb	45
<i>Sport</i>	
Basketball	47
Tischtennis	48
Tanz	49
<i>Beratung</i>	
Erprobungsstufe	50
Beratungskonzept in Bewegung	52
Peers	54
<i>Aus allerlei Welten</i>	56
<i>Veränderungen im Kollegium</i>	58
<i>Schulperspektiven</i>	
Aus der Sicht einer Theaterpädagogin	64
Elternarbeitskreis	65
<i>Wohlfahrtszentrum in der Nachbarschaft</i>	66
<i>Amg-Lehrer/innen</i>	67
<i>AMG-Schüler/innen</i>	68
<i>Schülerstudenten</i>	76



Unser letzter Jahresbericht erschien anlässlich unseres 125. Jubiläums. Rückblick und Ausblick waren unser Thema in dem Jahr.

Überprüfung des Begonnenen hat uns im vergangenen Schuljahr beschäftigt. Nach zwei Jahren Modellprojekt Selbstständige Schule bereiten wir uns auf eine Zwischenbilanz vor. Ein neuer Blick auf Bewährtes ist auch durch die vielen jungen Kolleginnen und Kollegen bedingt, die in den letzten Jahren zu uns gekommen sind.

Mit der stärkeren Verbindung von Klasse 7 und 8 mit dem Ziel Klassenwiederholungen zu verhindern, haben wir z.B. früher Selbstverständliches in Frage gestellt und engagiert um neue Wege gerungen.

Kühner, als das Unbekannte zu erforschen,
kann es sein, das Bekannte zu bezweifeln.
(Paul Watzlawik)

Unser Kollegium befürwortet schulische Veränderungen, die zu besseren Unterrichtsergebnissen führen. Wir haben uns vorgenommen, wohlüberlegt einen Schritt nach dem anderen zu gehen. Dass auf diese Weise Schule für alle Beteiligten Freude machen kann, dass hier erfahrene Kolleginnen und Kollegen nicht ein Hemmnis, wie es manche Presseberichte suggerieren, sondern ein Motor der Entwicklung sein können, beweisen Frau Hellmann und Herr Kempe. Sie sind mit 65 Jahren in den Ruhestand gegangen und haben bis zum Schluss verkörpert, dass Lernen Freude macht!

In diesem Sinne wünsche ich allen eine anregende Lektüre unseres diesjährigen Jahresberichtes.

Ulrike Feuer



Kultur am AMG



Kulturforum

Ein Programm voller Höhepunkte

Das Kulturforum wurde in diesem Schuljahr mit einem Paukenschlag eröffnet: Herr Gritzner produzierte mit der „4-beinigen Krähe“ in Zusammenarbeit mit der Rheinischen Musikschule den „Don Quijote“. Die besondere Herausforderung bestand nicht nur in Umsetzung des Roman von Miguel de Cervantes in eine Bühnenversion und der Neukomposition einer Musik für Orchester und Chor, sondern auch in der Zusammenarbeit der vielen unterschiedlichen Akteure. Doch es fügte sich alles zu einem eindrucksvollen Ganzen: Das klare Bühnenbild, mit vielen überraschenden und äußerst treffenden Details, die beeindruckende und mitreißende Musik, die Lichttechnik, die Choreographie und natürlich die schauspielerischen Leistungen ließen das Ganze zu einem wahren Genuß für die zahlreichen Zuschauer werden.

Im Februar setzten wir dann unsere Kabarett-Reihe fort: Mit „Den Sirenen“ begaben wir uns auf eine Zeitreise ins 5. Jahrhundert und erfuhren Interessantes über den legendären Mordfall an 11tausend jungen Frauen. Es ging um „Märtyrerinnen“ und „Funkemariechen“ um himmlische Verzückungen aber auch um irdische Vergnügen. Ausgangspunkt war die „Goldene Grabkammer“ der St. Ursulakirche zu Köln. In ihrer Produktion setzen sich die Sirenen in bewährter Manier mit dem historischen Thema frech und witzig auseinander. Musikalisch bot der Kabarett -Frauen -Chor ein Spektrum von Arrangements von Händel über Gershwin bis zu Bette Midler. Unterhaltsam wurde dieses eigentlich recht makabere Thema mit gekonnter Leichtigkeit präsentiert.

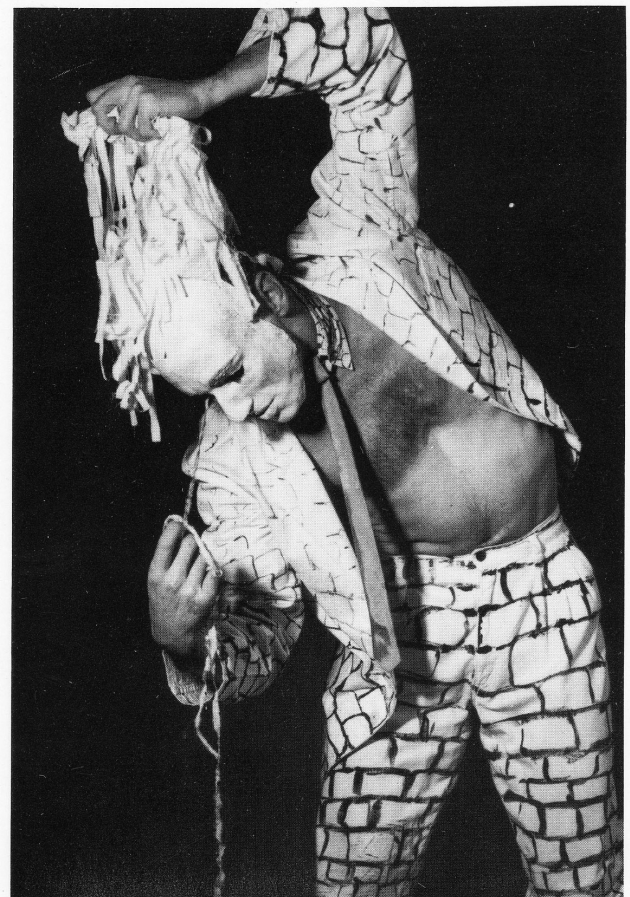
Die Theatergruppe Tam-Tam wandte sich dann ganz direkt der Gegenwart besonders der jungen Zuschauer zu: Es ging ums „Erwachsen -werden“ und die Zukunftsaussichten, natürlich auch um die sich daraus ergebenden Konflikte mit den Erwachsenen und der Realität. Während der erste Teil, der die ganze Aula in einen Partyraum verwandelte, besonders die jüngeren ansprach (und sich vielleicht manche Eltern in den Szenen wiedererkannten) wurde in dem zweiten Teil, wenn auch verschlüsselt, manches philosophische angesprochen. So waren die Reaktionen des Publikums durchaus unterschiedlich und das Stück wurde nicht nur mit viel Beifall bedacht, sondern regte zugleich auch zur Diskussion an.

Wo beginnt der Traum? Und wo endet der Alptraum? Diese Frage stellte in seiner Solopantomime Isidoro Fernandez. Normale und ungewöhnliche Zeitgenossen bevölkern seine Bühne: Durchschnittstouristen auf dem Charterflug, völlig abgehobene Spitzensportler, ein einsamer alter Mann, ein jugendlicher Macho-Punker... eine Welt, die sich von der Alltagsrealität bis ins Surreale und Metaphysische spannt. Eine Spannung, die in allen Späßen zugleich die Schrecken, im Alltagskrieg zugleich das Komische aufblitzen ließ.

Er führte das Publikum durch Reduzierung, die die Pantomime ausmacht, in das vielgestaltige und mehrdeutige Reich der Phantasie. Vom Publikum wurde allerdings eine hohe Konzentration gefordert, was einige junge Zuschauer erst mal überforderte. So musste Fernandez leider unterbrechen und die Notwendigkeit der absoluten Ruhe bei dieser Darstellung erläutern. Doch dann kamen auch die sehr komplexe Szenen beim Publikum eindrucksvoll an: Die „Bigotterie“ zum Beispiel, in der sich aus dem Gewand eines frömmelnden Gottsuchers die Maske von Verlockung und Bedrohung schälte. Oder auch der bettelnde Hungernde, dem Fernandez mit sparsamen Mitteln eine zerbrechlich- verzweifelte Aura verlieh. Der starke Beifall des Publikums wurde mit Zugaben belohnt.

Am Schuljahresende gab es auch diesmal das „Sommerkonzert“: Unter dem Motto „rythm’n dance in Ehrenfeld“ führten der Albertus Magnus Chor, die Tanz-AG und die Band Dancing colours ihre aktuellen Stücke vor. Der lebendige frische Auftritt der Schülergruppen ließ das Schuljahr angemessen ausklingen.

Roland Eschner



Kultur am AMG



Don-Quijote

*Ein gemeinsames Projekt
von der Theatergruppe „die 4-beinige Krähe“
mit der Rheinischen Musikschule der Stadt Köln.*

Der Don-Quijote des Cervantes ist einer der berühmtesten Helden der Literaturgeschichte. Als eifriger Leser von Ritterromanen ist er ihrer Welt so sehr verfallen, dass die Lektüre ihm zur Wirklichkeit wird. Getrieben von der Liebe zu seiner Herzensdame „Dulcinea del Toboso“, die in Wahrheit aber nur eine Bäuerin aus seinem Heimatort ist, schafft er da Unordnung, wo er sie beseitigen will, und wird dafür verprügelt und ausgelacht. Am Ende stirbt er im Kreise seiner Freunde im heimatlichen Dorf in den Armen seines treuen Knappen Sancho Pansa. Ein besinnlicher Schluss. Cervantes' Roman parodiert die Gattung der zu seiner Zeit erfolgreichen Ritterromane - und markiert zugleich ihr Ende. Dass er über diesen Zeitbezug hinaus immer wieder - trotz der mehr als 1000 Seiten Buchumfang - Leser findet, liegt am Reiz der Wechselbeziehung zwischen Illusion und Wirklichkeit, Narrheit und Vernunft. Gerade durch sein mannhaft ertragenes Scheitern an dieser Wirklichkeit und der damit verbundenen Komik wird er zu einer Figur, die das Herz wärmt - und wird damit zum Helden.

Unsere Theaterfassung lebt von der notwendigen Beschränkung auf wenige wichtige Szenen und vermeidet so alle Wiederholungen und Längen, die der Roman in seiner nach heutigem Geschmack barocken Fülle zweifellos aufweist. Trotzdem halten wir uns in den ausgewählten Episoden so weit wie möglich an die Romanvorlage Cervantes' und versuchen allzu Grobes und Geschwätziges zu vermeiden. Den Titelhelden nicht einfach der Lächerlichkeit preiszugeben, sondern dem Ritter von der traurigen Gestalt eine helllichtige Würde zu erhalten, ist unser Ziel. Dazu versuchen wir - wie immer - dem Text gleichwertig Bilder, Farben und Klänge entgegenzusetzen; diese sollen die einzelnen Szenen ergänzen, herausheben, interpretieren, verbinden, gegebenenfalls auch trennen.

Nach unserem großen und erfolgreichen Ausflug in die antike Welt des Homer (Odyssee) waren wir erfreut über die erneute Zusammenarbeit mit der Rheinischen Musik-



schule Köln. Das Odyssee-Ensemble unter ihrem Dirigenten Michael Willmow hat wieder für den besonders guten Ton gesorgt. Ein besonderer Dank gilt dem Chor unter der Leitung von Peter Vorhausberger für seine spanischen Klangfarben und vor allem Tom Tschesche, der sich diese wunderbare Musik ausgedacht hat. Inszeniert wurde unser Don Quijote von der Theatergruppe „die 4-beinige Krähe“.

Günter Gritzner, Katrin Prinz

Ein Chorkonzert



*Die beiden Chöre: pears sing at the gym norf und der Albertus-Magnus Chor
beim gemeinsamen Chorwochende in der Nähe von Limburg*

Hörstück in 4 Szenen mit Musik

1. Szene Parkplatz wo wir uns immer treffen

Stimme 1: Hier sind noch meine 20 Euro von Faversham

Stimme 2: Herr V., Andrea ist krank, die hat Kreislaufprobleme und kommt nicht.

Stimme 3: Oh Gott die Elli ist auch nicht da, wie sollen wir . . ?

Stimme 1: Und vom Burhan hab ich auch gehört . . .

Herr V.: Weiß ich schon, ich hab ihm gesagt er sei ja erwachsen.

Stimmen 1,2,3: ???

Herr P.: Ja also, dem müsste man doch mal sagen, also am Tag vom Konzert, also das geht
wollen wir doch mal . . . brummel, brummel

Stimme 2: Wo ist Herr E.?

Stimme 3: Dino hat 17Uhr mit 7Uhr verwechselt. Wer hat denn seine Nummer?

Frau F.E. ist dabei, 5 Leute in ihren Miniatur-Polo zu stopfen. Es geht. Polo liegt jetzt tiefer.

doch nicht, also, das

2. Szene Uedesheim wo wir uns nicht auskennen und das Autobahnkreuz verpassen

Stimme 3: Wenn wir weiter fahrn, fallen wir in'n Rhein

Stimme 2: Ich hab glaub ich nicht alle Noten. Herr V., können Sie mir mal die Rose geben?

Stimme 4: Ich hab gar keine Noten mit. Das ist aber das erste mal klingt trotzdem hysterisch

Stimme 1: Herr V., wir können gar nicht ohne Elli und Andrea, also, wir wissen alle gar nicht
geht. Das wird die Katastrophe.

mehr, wie Homeless

Kultur am AMG

Herr V. sucht die ganze Zeit Noten, und zwar mehr als die soeben angefragten, weil noch jede Menge weiterer Noten der Sänger weg sind, naklar. Sagt aber nichts.

Stimme 5: Herr V., können wir nicht mal mit nem anderen Chor singen?

Herr V.: ???

Alle schauen zu dem anderen Chor namens „pears sing“ rüber. Außer einem Mädchen, die an der Hand eines Jungen von „pears sing“ ordnungsgemäß befestigt ist.

3. Szene Chöre singen schön wie immer, nur der Alt schaut manchmal verkrampft, ohne dabei schlechter zu sein als alle anderen Stimmen. Das Konzert vergeht wie im Fluge. Das Publikum spendet artigen Beifall, einzelne jubeln. Der Direktor des Gymnasiums von „pears sing“ geht auf Herrn V. zu, drückt ihm die Hand.

Direktor: Bei uns kriegen die Schüler morgen die beiden ersten Stunden frei. Ist doch klar:

Der Chor setzt sich für unsere Schule ein - wir schenken ihnen etwas von der entgangenen Freizeit. Das ist doch Entgegenkommen, nicht?

Herr V.: !!!

Direktor: Also, wenn unser PZ eingeweiht wird und dann [] und dann auch noch [] und da dann sowieso [] macht ihr wieder das Konzert zusammen. Abgemacht?

Herr V. ist in Sorge um seine und des Chores Freiheit.

4. Szene kurz vor dem Heimweg nach Köln

Stimme 3: Herr V., wann haben wir denn das nächste Konzert mit den anderen? Dieses Jahr noch? Sagen Sie jetzt nicht nächstes Jahr, da bin ich in Frankreich.

Chor fährt nach Köln. Ein Mädchen darf noch bleiben. Schade um die Party, die „pears sing“ noch für uns organisiert hat. Wir haben alle die 1. Stunde am nächsten Morgen.

Peter Vorhausberger



Abschwimmen nach Faversham

Chor und TamTam

ziehen gen England am 30. des Monats September 2004



Windhaare verfransen die Sicht auf französische Küste. Dieselqualm vom Schiffschornstein fliegt ab Richtung Kent und macht die Luft matschig. Gerade noch erschweren rabiate englische Grenzer den Dunkelhaarigen unter den Chörsängern die Überfahrt, vor kurzem stand die Wahl zwischen Zelt und Turnlager auf dem Programm, soeben strich Cordula ihren Bus durchs Belgische Flachland. Jetzt schimmern hinter Schneckenrennen-fahrende Tanker weiße Klippen und sind beleidigt über das sonst so schöne Dover-Castle. Das hat ein Gerüst. Drumherum kleine gelbe Punkte, die Mäh machen, und die wir im Alter mal hüten wollen, Eschner, Funck-Eiberg, Petzke und ich. Im Sonnenlicht sehr schön, bestimmt, Kent ist der Garten Englands und überall sind Hopfen und Geranien wie im schönsten Oberbayern. Hügel hat's hier auch, Oast-houses und die freundlichsten KollegInnen der Welt. Wir haben Glück mit der Queen Elizabeth's Grammar School, wie immer!

Wir sind gespannt und aufgeregt, wir kennen unsere Gastfamilien und manchmal vertrauen wir denen mehr als uns und fragen uns, ob wir wohl überhaupt ein Auge diese Nacht zutun werden und wachen am Morgen auf und



treffen uns wieder lachend zur Probe. Und der Eschner probt sich tot, sich und die TamTams und die folgen wie die Lämmer auf den weißen Klippen und wollen von uns gehütet werden. Wir singen und spielen. Wir verbeugen uns im zarten Applaus und zählen Tausende Zuhörer, viele davon sind wir selbst, wenn wir nicht gerade singen oder spielen. Die Zuhörerinnen sind elegant gekleidet, und wenn sie jung sind, haben sie viel zu dünne Sachen an. Im Osbourne-Saal ist für uns ein Buffet aufgetan, das keiner essen kann, soviel ist das und wir reden alle Englisch, jedenfalls mehr als beim letzten Mal, da wir in deutschen, sie in englischen Grüppchen standen. Wo ist der Theaterlehrer? Wann kommt Ihr? Nächstes Jahr? Die Renovierung . . . Kommt mit Chor, Theater und Orchester!

Wisst Ihr noch, wie wir Fußball spielten vor 20 Jahren? Alles auf Englisch. Alles. Auch minutenlange Monologe konzentriert und bewegt, von hinten nach vorne, macht die Kastenbühne groß und breit. Er will abfliegen und fummelt mit der Wumme rum.

London. Globe. Am besten nur flüstern vor der Bühne, am



Kultur am AMG



besten nicht mal das. Nur gucken und sich wünschen, da auch mal zu spielen. Schnellschnellschnell ins Tate modern, wo die Spinne über dem Eingang sitzt. Im Lauf-laufschritt durch die moderne Kunst rasen wir und dann nach Covent Garden und dann nach Camden Town und dann in die National Gallery und dann wieder zurück über die vielen Brücken der Themse, zurück nach Faversham. Letzte Nacht in Canterbury und am Morgen

wieder. Da steht das schiefste Haus der Welt, und der Schreiner hat die Tür noch was schiefer gemacht als er eigentlich müsste und täuscht die Augen. Unsere nicht, wir rollen wieder aufs Schiff in die regenraue See. Haare wie oben. Keiner wird seekrank.

Peter Vorhausberger

Der Albertus Magnus Chor im Globe



TamTam im Globe



Tam-Tam hob ab und verlies das Nest

„Abflug“ und „leaving the nest“



Kaum waren die Requisiten der letzten Aufführung „Eine öffentliche Sezierung“ im Mai 2003 aufgeräumt, begann die Diskussion in der Theatergruppe Tam-Tam, wie es weiter gehen sollte. Sehr schnell stand ein Thema im Raum: Es sollte um das „Erwachsen- werden“ -und den „Jugendwahn“ gehen. Alle möglichen Ideen dazu schwirrten umher, Musik sollte eine wichtige Rolle spielen, Improvisationen könnten den Ausgangspunkt bilden...

Da auf der einen Seite die zeitliche Belastung einigen zu groß (besonders den Abiturienten) wurde, auf der anderen Seite jedoch viele neue Interessenten kamen, veränderte sich die Gruppe sehr. Sie verjüngte sich, so dass auch das Thema „Erwachsen - Werden“ in einem neuen Licht erschien. Statt „Jugendwahn“ rückte die Jugend selbst (mit ihren Wahnsinnigkeiten) ins Blickfeld, jedoch eben in Bezug auf die Erwachsenen. Doch wir verloren den Blick auf die Zukunft und die Möglichkeiten des Erwachsen-Seins nicht aus dem Auge

So fingen wir im neuen Schuljahr an, uns spielerisch dieser Problematik zu nähern, die alle Mitspieler auf der einen Seite direkt berührte, auf der anderen Seite jedoch auch sehr unterschiedliche Ansichten hervorrief. Wir erprobten alle möglichen Situationen, sammelten Material, entwarfen Figuren, setzten die verschiedensten Theatertechniken ein.

Aber es zeichnete sich noch kein klarer Entwurf ab, viele ganz unterschiedliche Spielideen hatten sich entwickelt. So war es gut, dass wir für 4 Tage zusammen weg fuhren zum Pützerhof bei Siegburg. Die Vorbereitung und Organisation übernahm die Gruppe selbst, zusammen mit dem ehemaligen Mitspieler Moritz Schelkes. Und waren dort auch die Verhältnisse etwas beengt, das Alles bewirkte

nur um so mehr, dass die Gruppe zusammenwuchs. Die Selbstverpflegung war ganz ausgezeichnet, es wurde viel getanzt und gefeiert (unter anderem zwei Geburtstage)... und auf einmal stand das Stück: Und zu aller Verwunderung war es eine runde Sache.

Jetzt mussten „nur“ noch die genauen Texte geschrieben und vor allem gelernt und geprobt werden. Eigentlich kein Problem, doch die Zeit raste davon. Klausuren und Klassenarbeiten, besonders aber die Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 12, kamen dazwischen. Dann der Endspurt: Es musste die Bühne (z.T. in luftiger Höhe), und mit der Beleuchtungsgruppe aus der Theater-Medien-Klasse 7c das Licht eingerichtet werden. Und schließlich die Gesamtproben, für alle nicht ganz einfach, bei 27 Beteiligten, die alle aufeinander Rücksicht nehmen und oft sehr viel Geduld aufbringen mussten. Und das bei immer wieder neuen Ideen und Vorstellungen, Änderungswünschen...

Die drei sehr erfolgreichen Aufführungen wurden nicht nur mit sehr viel Beifall belohnt, sondern provozierten sehr unterschiedliche Reaktionen, und wir erhielten viele Anregungen durch Gespräche mit den Zuschauern und besonders durch die Diskussion nach der Vormittagsaufführung vor Hauptschülern.

Daher überlegten wir, wie wir das Stück weiterentwickeln und wo wir es dann neu aufführen könnten. Schon lange hatte ich die Idee, den Austausch mit unserer Partnerschule auf den kulturellen Bereich auszudehnen, und wir hatten ja mit dem Chor schon 2001 den Anfang gemacht. So war der Plan zusammen mit dem Chorleiter Herr Vorhausberger schnell geschmiedet (allerdings gab es bei der Durchsetzung, trotz der tatkräftigen Unterstützung Herrn Petzkes, viele Hürden zu überwinden).

Direkt nach den Osterferien fingen wir mit neuen Proben an: Zuerst entwickelten wir eine neue Struktur. Das zweite und das dritte Bild, also die Schilderungen der Gegenwart und Visionen des „Zukunftsbüros“, wurden ineinander verschränkt und dadurch der Handlungsablauf verdichtet. Dazu mussten Rollen umbesetzt werden, da einige



Kultur am AMG



Schauspieler die Schule verließen, dafür aber auch neue zu uns stießen. Vor Allem aber mussten wir das Stück ins Englische übertragen. Anfangs machte das schier unüberwindliche Schwierigkeiten. Wir überlegten, ob wir den Engländern nicht einfach die deutsche Fassung zumuten sollten (die dann allerdings sehr wenig davon gehabt hätten), oder beide Sprachen in der Aufführung benutzt werden sollten. Schließlich fanden sich die Schüler nach vorsichtigem Improvisieren auf Englisch mehr und mehr in die fremde Sprache ein, wurden immer sicherer und konnten ihre Spielfreude wieder voll ausleben. Die kurze



Probenzeit, die Unterbrechung durch die Sommerferien, die technischen Schwierigkeiten (die Aula der Partnerschule hat eine ganz andere Konzeption als unsere; und natürlich auch ganz andere Steckdosen!) machten den Probenstag in Faversham anstrengend, aber die Publikumsreaktionen, die Lacher an der richtigen Stellen, und der herzliche Applaus zeigten, dass das Stück (nicht nur sprachlich) voll verstanden wurde. Das Experiment war geglückt, und die Besichtigung von Shakespeares Globe-theater in London am nächsten Tag war der würdige Abschluss des Projekts.

Roland Eschner

Das eigene Leben auf die Bühne gebracht

Gymnasiasten schrieben und spielten aufrüttelndes Stück über Jugendliche

von LYDIA KECK

STADTTEILE. Es ist ihre erste Liebe. Doch am Himmel ziehen bereits die ersten dunklen Wolken auf. Zwischen Daniel und Jasmine kriselt es. Jasmine will eine Aussprache, weil Daniel nicht mehr mit ihr redet. Bei ihrem Treffen zieht er schließlich den Schlussstrich unter die Beziehung. Nadine will zu einer Party, doch ihre Mutter macht sich Sorgen. Das Mädchen versteht nicht, warum sie kein Vertrauen mehr zu ihr hat.

Szenen rund ums Erwachsenwerden: Liebeskummer, mal betrunken nach Hause kommen, mit Freunden heimlich „kiffen“, über Zukunftsängste klönen oder sich mit der besten Freundin Gedanken über ein schickes Styling für die Party machen. Da wurde nicht nur die Bühne der Schulaula Ort des Geschehens, sondern auch der Zuschauerraum mit 400 Theatergästen zum Aktionsfeld der 21 Schauspieler der Klassen 9 bis 12 genutzt. Die Gruppe „Tam-Tam“ vom schuleigenen Theater des Albertus-Magnus-Gymnasiums brachte mit ih-



Viel Bier und Pizza – auch eine Lebenswirklichkeit der Jugendlichen in der heutigen Zeit. (Foto: Keck)

rem Stück „Abflug – jugendfrei – was geht ab“ Jugendlalltagsszenen auf die Bühne der Schulaula. Themen, die die Mitwirkenden ganz persönlich

betreffen. Für viele war die Inszenierung ihrer eigenen Welt die Verarbeitung eigener häuslicher Konflikte: „Es gibt viele Situationen, die man

schlecht findet und man überhaupt nicht verstehen kann. Ich finde es gut, die mal nachspielen zu können“, so Anthula Daoulis (16), die in „Abflug“ in

die Mutterrolle schlüpfte und mal so richtig vom Leder zog. „Endlich mal ein Stück, das die selbst gemacht haben. Die anderen Aufführungen waren

meist literarisch, aber hatten nie was mit uns selbst zu tun. Ich finde es deshalb sehr mutig, dass sie ihre Gedanken so offen vor allen hier aufführen“, sagt Gisa Barein (15).

Obwohl die Szenen sehr leicht gespielt aussahen, steckte doch eine Menge Arbeit und Zeit darin. Kaum waren die Requisiten der letzten Aufführung „Eine öffentliche Sezierung“ im Mai 2003 wegeräumt, hatten die kreativen Köpfe der Schule wieder neue Ideen. Diesmal sollte es um das Erwachsenwerden gehen. Umfangreiches Material wurde gesammelt, Beobachtungen aus dem Umfeld und eigene Erfahrungen auf Papier gebracht.

Von den Texten über die Dramaturgie, die Musik, die Requisiten bis hin zum Licht: Die Lehrer hielten sich diesmal ganz raus. Auch wenn den Schülern die Zeit davonlief und insbesondere bei der Jahrgangsstufe 12 eine Menge von Klausuren und Klassenarbeiten anstanden, wurde fleißig geprobt. Zuletzt ging es vier Tage auf den Pütherhof bei Siegburg, um dem Stück den letzten Schliff zu geben.

Licht an! - Vorhang auf!

Bericht aus den Theater-Medien-Klassen



„Wo ist mein Kostüm?“ „Warum bist du hier und nicht auf der Bühne?“ „Hat jemand den Mikroständer gesehen?“ „Wann bin ich dran?“ „Die Schminke juckt“ „Ich bin so aufgeregt!“ „toi,toi,toi!“

Aufführungen, intensive Proben- und Arbeitsphasen, herzlicher Applaus, Abschiede und Neuanfänge - ein aufregendes und anregendes Jahr auf das wir im TheaterMedienBereich zurückblicken. Ein herzliches Dankeschön an alle SchülerInnen, DozentInnen, LehrerInnen, Eltern und Kooperationspartner. Ein besonderes Dankeschön an Herrn Hapke, der immer ansprechbar ist, mal mit einem Schraubenzieher, einer geliehenen Mülltonne oder zwei zupackenden Händen aushilft!

Ein bewegtes Jahr, in dem es auch viel Umbruch gab. Das Konzept der TMK befindet sich nach wie vor in der Entwicklung. Es wächst mit unseren Erfahrungen. Das ermöglicht uns eine schnelle und unmittelbare Reaktion auf konkrete Situationen und erfordert immer wieder Auseinandersetzung, Reflexion und Visionen. Und das macht es auch so spannend!

Mit dem neuen Schuljahr begann die 5. TheaterMedienKlasse. 34 SchülerInnen erobern sich mit

ihrer Theaterpädagogin die Bühne, spielen und improvisieren erste einfache Szenen. Unsere „Großen“, die Klasse 9c, hat neben Theater jetzt den Schwerpunkt „Film“. In zwei Gruppen werden im Laufe des Schuljahres Kurzfilme von der Idee zur Story, dem Dreh bis zum Schnitt erarbeitet. Und „dazwischen“? Bei den 6er, 7er, 8er TMKs wird ebenfalls geprobt, gespielt, gearbeitet.

Der Schwerpunkt in der 6.Klasse ist nach wie vor Theater. In Zusammenarbeit mit dem Musikunterricht ist ein Musical geplant.

Die 7er haben weiterhin ihre Theaterproben und starteten mit den neuen Medienkursen. Eine kleine Lichttechnikgruppe lernt die Welt der Sicherheitsregeln, Scheinwerfertechnik, Beleuchtungspläne kennen, nimmt an

Lichteinrichtungen im Theater teil, um dann später selbständig die Beleuchtung für Aufführungen zu planen und diese zu fahren. Die Trickfilmgruppe erfindet, knetet und eröffnet ihre Geschichte Bild für Bild. Die TänzerInnen erarbeiten und entwickeln kleine Choreografien.

Auch die SchülerInnen der 8. Klasse nutzen ein vielfältiges Angebot. Theater, Hörspiel, Tanz.

Zum ersten mal gibt es in diesem Schuljahr das Angebot



Kultur am AMG

Aufführungen der Theatermedienklassen 2004



5c: Der Traum vom Fliegen



6c Titanic

6c Edward Hopper (Das Hopper Haus / Nachts im Museum)



8c Fischmord
(ein Hörspiel)

8c
Ein Sommernachtstraum
frei nach Shakespeare



„Dokumentation“. SchülerInnen aus der 7., 8. und 9. Klasse dokumentieren die Proben und Arbeitsgruppen der TMKs und werden über Interviews, Berichte, Website, etc. Infos, News und Einblicke geben.

„Wo trifft sich denn die Hörspielgruppe?“ „Können wir eine Kamera haben?“ „Der Computer funktioniert nicht!“ „Eigentlich proben wir heute hier.“ „Was machen wir heute?“ „Guck mal, ich will dir was zeigen!“...

Wenn ich nachmittags durch die Schule gehe, brauche ich für den Weg vom Foyer bis zum Lehrerzimmer manchmal eine ganze Weile. Schüler und Fragen stürmen auf mich

ein. Oder ich selbst versuche noch schnell einen Kollegen zu erwischen, mit dem ich unbedingt noch etwas abklären muss. Aber es hat was, wenn ich draußen auf dem Schulhof Schüler sehe, die auf der Tischtennisplatte stehend einen Shakespearetext probieren, in der Aula ein Mädchen interessiert einen Scheinwerfer inspiziert, im Theaterkeller gerade eine Szene improvisiert wird, im Kunstraum die „Aufnahmeleitung“ „Ruhe! Aufnahme!“ ruft, während unten im AK13 Kinder ausprobieren, nur mit ihrem Körper darzustellen, wie es ist zu fliegen.

Birgit Günster



„Cafe Amore“ und „Magic Roses“ *der Theaterklasse 7c (2003)*

Cafe Amore

Im „Cafe Amore“ treffen sich die unterschiedlichsten Charaktere, doch eines ist ihnen gemeinsam, sie sind auf der Suche nach Liebe, Nähe und Kontakt. So kommt es zu Eifersüchteleien, Streitigkeiten und emotionalen Ausbrüchen. Und wie durch ein Wunder findet sich in all dem Gefühlschaos ein romantisches Pärchen, das sich von Herzen ewige Treue schwören will.

Magic Roses

Die Straßenbahn der Linie 5 fährt jeden Tag die gleiche Strecke. Station für Station steigen Menschen ein. Der Alltag steht ihnen ins Gesicht geschrieben, bis ein Rosenverkäufer auftaucht und wundersame Rosen anbietet von deren Duft angeblich eine seltsame Wirkung ausgehen soll. Die Menschen werden sich für einen Augenblick vergessen und verwandeln, wie auch immer.

Beide Theatergruppen spielten auf der Basis einer inhaltlich wiederholbaren Improvisation, ohne einer von mir vorgegebenen Textvorlage. Die Schüler haben die Ideen und Impulse selbst geliefert. Ich nahm diese verdichtet auf und so entwickelten sich mit der Zeit zwei ganz unterschiedliche Geschichten. Szene für Szene traten die Figuren in Beziehung. Unsere Werkstattpräsentation war ein kleiner und lebendiger Ausschnitt unserer Theaterarbeit des Schuljahres 2003/04.

Barbara Nickl (Theaterpädagogin)

Was bedeutet Theaterspielen für Dich und Dein Leben?

Paul Asmuth: Es sollte eigentlich nur Spass und kein Druck sein!

Felix Wagalla: Es bringt einen in vielen Dingen weiter. Du kannst Dinge glaubwürdig erscheinen lassen und andere überzeugen und das finde ich das Wichtigste.

Nora Breuer: Durch das Theaterspielen lernt man, sich im Leben besser und deutlicher auszudrücken. Man erlernt Körpersprache und man bekommt Mut. Theaterspielen ist toll, da es einen sehr selbst bewusst macht. Außerdem tut es manchmal gut, jemand anderes sein zu können.

Christian Hatopp: Durch Theater kann ich auch teilweise meine Aggressionen auslassen.

Ronja Zedam: Beim Theaterspielen kann man so sein, wie man will oder den spielen der man gerne wäre und das bedeutet mir sehr viel und es ist auch gut für's Leben, wenn man in einer doofen Situation ist, kann man es vielleicht überspielen.

Wie hast Du die Probenarbeiten erlebt?

Lukas Krey: Ich habe die Probenarbeiten am Anfang ziemlich laut erlebt.

Aber als Barbara sich die Schulter gebrochen hatte, haben alle zusammen gearbeitet und dann wurde es besser.

Nora Weisel: Die Probenarbeiten haben auf jeden Fall totalen Spaß gemacht und es war auch ziemlich interessant, wie andere ihre Rolle spielen. Außerdem spiele ich echt gerne Theater. Aber ab und zu war es auch stressig oder langweilig, weil manche gestört haben oder andere ausgelacht haben.

Wie war das Gefühl auf der Bühne zu stehen und vor Publikum zu spielen?

Lukas Krey: Ich fand das Gefühl gut, aber wir haben ja auch schon 5 Stücke gespielt und so war es nicht mehr so aufregend wie beim ersten Mal.

Benedict Seim: Es ist ein klasse Gefühl, die Blicke der

Kultur am AMG



Zuschauer zu spüren und wahrzunehmen.

Ich fand gut, nicht alleine auf der Bühne zu stehen und nicht den ganzen Druck und die Verantwortung zu haben.

Nora Breuer: Es ist schön den Eltern, Bekannten, Verwandten und Lehrern zu zeigen, was man in einem Jahr gelernt hat. Man merkt, dass sich diese Zeit gelohnt hat.

Nora Weisel: Ich fand's echt super toll, auch wenn es nur ein kleines Publikum war. Als ich auf die Bühne kam, hatte ich Lampenfieber, aber nachdem ich angefangen hatte zu spielen, war's einfach nur super!!!

Alexandra Fahl: Ich finde das Gefühl auf der Bühne zu stehen toll/super. Wenn man auf der Bühne ist, fühlt man sich wie ein anderer Mensch. Es ist einfach unbeschreiblich. Ich liebe das Lampenfieber davor.

Ronja Zedam: Es ist ein super tolles Gefühl oben zu stehen vor Publikum und wenn am Ende alle klatschen, um zu zeigen, dass ihnen das Stück gefallen hat.

Ann-Sophie Kuttner: Ich kann mich erinnern, dass ich davor total aufgeregt war und dann war es irgendwie befreiend und cool.

Was hast Du in der Zeit gelernt?

Ramon Krüger: Ich habe gelernt, dass Zusammenarbeit sehr wichtig für den Erfolg ist und dass es sehr nervig ist, wenn Leute stören.

Lara Bethlehem: Ich habe gelernt, dass es beim Theater viel Schminke und Puder gibt. Das fühlt sich komisch auf der Haut an. Auch waren wir ein bisschen unter Zeitdruck und ich habe gelernt, dass man sich manchmal sehr anstrengen muss. Theaterspielen macht richtig Spaß und ist gut für die Seele und das Gefühl.

Nora Weisel: Ich hab' in der Zeit gelernt, dass man hart arbeiten muss, wenn man etwas schaffen will und viel Zeit und Kraft investieren muss, um etwas wie ein „kleines“ Theaterstück auf die Beine zu stellen.

Ann-Sophie Kuttner: Auf jeden Fall kommt es bei den Proben darauf an, Respekt vor den Anderen zu haben und sich in die Gruppe einzubringen und den Anderen zu vertrauen, auch wenn es manchmal schwer ist. Alles beruht auf Gegenseitigkeit.



Christian Hatopp: Ich habe gelernt, mich etwas besser zu konzentrieren und in einer größeren Gruppe einen Kompromiss zu finden, wenn ich eine andere Meinung habe.

Hat sich in Deiner Theatergruppe etwas verändert?

Ramon Krüger: Ja, wir sind viel enger zusammen gekommen durch das Theaterspielen und wir haben gelernt, dass man mehr zusammen arbeiten sollte. Die Gruppe sollte noch viel leiser werden, damit wir viel entspannter spielen können und wir sollten das Ganze viel ernster nehmen.

Nora Breuer: Man fühlt sich den anderen Gruppenmitgliedern verbundener als vorher. Man erlebt sie und lernt sie gut kennen.

Alexandra Fahl: In meiner Theatergruppe hat sich eigentlich nicht sehr viel verändert. Von der fünften bis zur siebten Klasse war es so, dass die Proben ein wenig chaotisch waren, aber wenn es darauf ankommt, ist man „bereit“, konzentriert und hilft einander.

Christian Hatopp: Ja, wir sind glaube ich, mit unserer Aufgabe alle ein Stück gewachsen und haben nicht mehr so oft Konflikte untereinander wie vorher.

Ronja Zedam: Ja, man hat auch Kontakt zu denen, die man in der Klasse vielleicht nicht so sehr beachtet. Man sieht die Leute anders beim Spielen.

Lara Bethlehem: Ich finde wir haben uns nicht viel verändert, weil wir schon früher gut miteinander ausgekommen sind und weil ich unsere Klasse einfach klasse finde!

Konntest Du Dich mit Deiner Rolle identifizieren?

Nora Breuer: Ja, die Figur hat meinen Charakter etwas übertrieben und ein bisschen verändert wieder gespiegelt. Erst habe ich mich mit meiner Freundin gestritten. Daraufhin haben wir uns vertragen. So etwas passiert mir öfters im richtigen Leben. Trotzdem habe ich gelernt, dass eine Rolle nur eine Rolle ist.

Christian Hatopp: Teilweise, da ich auch oft Stress mit meinen Eltern hab', aber nicht wegen Drogen, sondern wegen der Schule. Meine Rolle hat aber wie ich eine eigene Meinung und die Veränderung muss von innen kommen, nicht von außen.

Jubiläumsbesuch in Faversham

Über 50 Jahre erfolgreicher Austausch



Viel Gutes hatte ich von allen gehört, die in den letzten Jahren unsere Partnerschule in Faversham besucht hatten. 2002 hatten wir in Köln unser 50. gemeinsames Jubiläum gefeiert und ich hatte den Schulleiter Mr. Gino Carminati als meinen Gast kennen und schätzen gelernt. Nun also, im September 2003, sollte mein Gegenbesuch an der Queen Elisabeth's School stattfinden. So freudig eingestimmt war mein Lampenfieber trotzdem vorher groß. Hatte ich doch in meiner eigenen Schulzeit sehr unter Englischlehrerinnen gelitten, die immer wieder meine allzu deutsche Aussprache monierten und mir eher vermittelten, dass ich besser schweigen sollte. Geblieben ist davon noch nach 30 Jahren ein sehr flaes Geföhl, wenn ich etwas Englisches formulieren muss und nach den vielen Jahren und der wenigen Übung sowieso alle Vokabeln in Vergessenheit geraten zu sein scheinen. Herr Petzke machte mir jedoch einföhlсам Mut und auch Frau Garbrecht vermittelte entsprechende Zuversicht und ich hatte meine Übersetzungen im Gepäck.

Am 18. September ging es morgens in einem sehr gemötlіchen Bus los und bei strahlendem Sonnenschein machten wir uns auf nach England. Nach einer sehr angenehmen Überfahrt kamen wir am späten Nachmittag an unserem Ziel an. Unsere Schülerinnen und Schüler waren sicher genauso gespannt wie ich, aber der nette Empfang der englischen Gasteltern und -geschwister ließ alle freudig auf ihren Aufenthalt blicken.

Da die Schulleiterin Mrs. Percy gerade erst umgezogen war und mitten in einer umfangreichen Renovierung steckte, wurde ich freundlich von Carolyn Fullager, der stellv. Schulleiterin, aufgenommen. Sie wohnt nahe

bei Dover in einer alten viktorianischen Villa, von der ich schon gehört hatte. Die Realität übertraf jedoch alle Erwartungen. In River, dem kleinen Örtchen, empfing mich ein herrschaftliches verwinkeltes Haus mit vielen Erkern und einem großen Garten mit zwei Katzen wie es in vielen von mir sehr geschätzten englischen Krimis und Filmen beschrieben ist. Mrs. Fullager teilt das Anwesen mit einer Freundin und diese empfing uns mit einem opulentem Mahl. Schon nach diesem ersten Abend waren all meine Formulierungssorgen verschwunden, Wir drei haben bis tief in die Nacht bei sehr anregenden Gesprächen getafelt (only in english!).

Am nächsten Tag folgten die offiziellen Teile mit Besichtigungen und informativen Gesprächen. In vielem

gleicht die Queen Elisabeth's dem AMG.

In anderer Hinsicht unterscheidet sich das englische Schulsystem doch sehr von dem unseren. Die größere Disziplin der Schülerinnen und Schüler wird immer wieder zitiert und zeigt sich eindrucksvoll in der „Morning assembly“, an der nun auch ich in offizieller Mission teilnahm. Zu diesem Anlass tragen die Schulleiterinnen einen Talar, auf der Bühne der Aula steht ein massiver Tisch mit eindrucksvollen großen Holzstühlen. Beim Eintritt der Schulleiterin schweigen umgehend auf ein Zeichen hin alle Schülerinnen und Schüler und stehen auf. Wir nahmen erst dann Platz, als sie sich gesetzt hatte. Nach einer aufmerksam verfolgten Rede von Mrs. Percy zur Bedeutung der Verbindung von Faversham und Köln durfte ich mich direkt nach Princess Alexandra, einem Mitglied der königlichen Familie, das der Schule sehr verbunden ist, in das Gästebuch der Schule eintragen. Erst nach unserem Abgang verließen die Klassen die Aula. Auf meine Frage, wie diese Verhaltensweise zu erzielen sei, hatte mir Mr. Carminati im letzten Jahr gesagt, dass dies nicht in 50 Jahren zu leisten sei, sie würden hier auf 500 Jahren Tradition aufbauen. Das macht doch Mut!

An die Schuluniformen mussten sich viele von uns sicher erst gewöhnen. Sie haben viele Vorteile und sind voll akzeptiert, aber auch mit einer Krawatte unterscheiden sich die Spiele der Jungs nicht wesentlich von denen unserer Jungen.

Gefallen haben mir besonders die vielen Fachräume, die sehr ansprechend gestaltet sind. Die Klassen kommen zu den Lehrerinnen und Lehrern, die mit ihren Fach-

England-Austausch

kollegen die Räume verantworten. Zu Beginn jeden Schultages treffen sich alle Kolleginnen und Kollegen, die Schulleiterin informiert über Tagesereignisse und besondere Vorkommnisse in den Klassen werden vorgetragen. Auch eine Tradition, die ich überlegenswert fand.

Die Eigenverantwortung der Schulen ist in England größer als bei uns, zur Erledigung der vielfachen Verwaltungsarbeit gibt es entsprechende Verwaltungskräfte. Der Staat finanziert einen großen Teil der schulischen Arbeit, allerdings müssen auch die Eltern Schulgeld bezahlen. Für eine anstehende Sanierung musste die Schule einen hohen Eigenanteil aufbringen, was sie z.B. auch durch einen Sponsor Walk tat, an dem Erfolg bemisst sich dann der staatliche Zuschuss. Erfolgskontrolle ist auch im Zusammenhang mit den Abschlussprüfungen für die Schule ein wichtiger Aspekt.

Den Austausch mit den englischen Kolleginnen fand ich sehr anregend und informativ und bei allen Unterschieden haben wir immer wieder gemeinsame Herausforderungen festgestellt, für die wir unsere Lösungsansätze austauschen konnten.

Ein Höhepunkt unseres Aufenthaltes war auch der Empfang bei der Bürgermeisterin im Rathaus von Faversham.

Neben den offiziellen Besuchen nahm sich Carolyn Fulager viel Zeit mir die Schönheiten von Kent zu zeigen, nie fuhren wir den selben Weg von der Schule nach Hause zurück. Größere Umwege und Zwischenstopps vermittelten mir einen bleibenden Eindruck dieser wunderschönen südenglischen Landschaft. Den Abschluss jeden Tages bildete der Aperitif im Garten und das anschließende köstliche Mahl, das alle Vorurteile über die englische Küche Lügen strafte. Bei anderen gemeinsamen Treffen wurden Herr Petzke, Frau Garbrecht und ich von unseren englischen Kolleginnen und Kollegen verwöhnt.

Den schulischen Abschluss bildete für mich das gemeinsame Jubiläumsfest mit den Schülern, Eltern und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, bei dem Erinnerungen ausgetauscht wurden, die die große Bedeutung des England-Austauschs für unsere beiden Schulen deutlich machten. Mrs. Percy und ich sind uns völlig einig, dass wir diese gute Tradition engagiert fortführen und ausbauen wollen.

Mein persönlicher Abschied begann am Sonntagmorgen mit einem klassischen englischen Frühstück, für das



meine Gastgeberin sicher zwei Stunden in der Küche gebrutzelt hatte. Ein köstliches Mahl, das für mehrere Tage reichte. Trotzdem wurde ich von meinen beiden neuen Freundinnen für die Bahnfahrt mit zwei großen Tüten Proviant ausgestattet, in denen sich jede nur denkbare englische Spezialität befand, über die wir in den vergangenen Tagen geredet hatten. Beide brachten mich zum Zug und nahmen mir das Versprechen ab, bestimmt wieder zu kommen. Wie sicher die meisten AMGLer habe ich das mit großer Überzeugung abgegeben. Seither sind wir in regem Kontakt und diese menschliche Bereicherung hat noch den schönen Nebeneffekt, dass meine Englischkenntnisse und vor allen Dingen die Bereitschaft, es auch sorglos zu sprechen, enorm zugenommen haben. Kaum zu glauben, aber zurück in Köln fing ich an, dem Taxifahrer den Weg auf Englisch zu erklären.....

Ulrike Heuer



England-Austausch



Our heritage: Head of Queen Elizabeth's Grammar School Jane Percy (left) and Mayor of Faversham Cllr Mrs Cindy Davis (second from right) show the traditional mayoral robes to their German visitors Ulrike Heuer and Wolfgang Petzke. DEK1945/3

German guests enjoy 51st year of exchanges with grammar school

EXCHANGE pupils from a German school met the mayor of Faversham as part of their visit to the town. The exchange, which is in its 51st year, is the longest-running English-German school link and is still going strong, despite getting off to a soggy start half-a-century ago. On Friday, the group of 21 students aged between 14 and 16 were told about the history of Faversham and the town's position as a Cinque Port by

Mayor of Faversham Cllr Mrs Cindy Davis. Ulrike Heuer, head teacher at the Albertus-Magnus Gymnasium, Cologne, said: "There have been regular visits on both sides ever since the exchange started 51 years ago. There are still many pupils at our school who are eager to take part. Many pupils have made friends with their former pupils and many of these friendships are still surviving. I hope the connection will continue for many years."

English and religious studies teacher Wolfgang Petzke, who has been in charge of the exchange for the past 21 years, explained the origins of the exchange. He said: "It started in 1952. English families at that time were not willing to take the children, so they stayed in tents at the grammar school site. But all the pupils got soaked and, as a result of that, the English families decided to open their homes to the pupils."

Head teacher at QE Jane Percy, who held a special assembly on Friday to welcome the pupils, said: "It's incredibly important. It's so well established we need to keep it up. Pupils Jessica Ciesielski (14) and Annika Fueser (15) were both amazed at the assembly. Jessica said: "The pupils had real respect for the teachers. They said 'shh' and everyone was quiet. That wouldn't work at our school." Annika said their hosts had made them feel welcome."



England-Austausch

Jubiläumsaustausch

zwischen der Queen Elizabeth's Grammar School in Faversham und dem Albertus-Magnus-Gymnasium in Köln

Der Austauschbesuch, der vom 18.09. - 26.09.04 stattfand, war ein ganz besonderer, galt es doch, das 50 jährige Jubiläum, das wir ein Jahr zuvor bereits in Köln festlich begangen hatten, nun in England zu feiern.

Aus diesem Anlass hatten unsere Freundinnen und Freunde gleich mehrere festliche Höhepunkte geplant. Am Tag nach unserer Ankunft wurden wir in der Schule im Rahmen einer besonderen „Assembly“ (= morgendliche Versammlung aller Schülerinnen und Schüler in der Aula) sehr herzlich begrüßt. Nach einem kurzen Statement über den Wert und die Bedeutung von Freundschaften bat Mrs Percy, die Schulleiterin, Frau Heuer, Frau Garbrecht und Herrn Petzke, sich in das Gästebuch der Schule einzutragen.

Nach einer Führung durch die Schule durch Schülerinnen und Schüler der QEGS hatten wir bereits um 11.00 Uhr den nächsten Termin bei der Bürgermeisterin von Faversham, die uns ob unserer langjährigen Austauschbeziehung beglückwünschte. Am Abend gab es einen informellen Empfang aller jemals am Austausch beteiligten Kolleginnen und Kollegen mit zahlreichen kulinarischen Köstlichkeiten.

Am Samstag stand ein landeskundlicher Höhepunkt auf dem Programm: In Sissinghurst, einer riesigen Parkanlage mit alten landwirtschaftlichen und historischen Gebäuden, zeigte sich Kent, der „Garden of England“ von seiner schönsten Seite



und bei allerbestem Wetter. Dank der unermüdlichen Vorbereitung aller Beteiligten wurde auch das Fest in der Schule am Abend des gleichen Tages zu einem vollen Erfolg. Unsere Schülerinnen und Schüler wurden durch ihre englischen Partnerinnen und Partner auf dem großzügigen Sportgelände der Schule in die Geheimnisse und Regeln von „Rounders“ (einer vereinfachten Form von Cricket) eingeführt. Nach dem Einbruch der Dunkelheit begann dann der gemütliche Teil der Feier in der Aula, bei dem wir auch den ehemaligen Schulleiter Mr Blackford und Mr Dinsdale, der mit nunmehr 84 Jahren zum Urgestein des Austausches zählt, begrüßen konnten. Als Geschenk für die Schule hatten wir vom AMG 50 Tassen mit dem Emblem unserer Schule mitgebracht. Beim von den Eltern sehr liebevoll vorbereiteten Büffet wurden manche Erinnerungen aus vergangenen Begegnungen ausgetauscht.

Nach einem „Ruhetag“ am Sonntag begann mit der darauf folgenden Woche nicht nur der Schulalltag, sondern auch der Alltag unseres Austauschprogrammes, wozu nicht nur der Unterrichtsbesuch am Montag und Mittwoch gehörte, sondern auch der Tagesausflug der deutschen Gruppe nach London und die gemeinsame Exkursion der gesamten Austauschgruppe nach Dover Castle und Canterbury am letzten Tag der Begegnung.

Am nächsten Tag hieß es dann Abschied nehmen. Die vielen Tränen zeigten, dass viele von uns neuen Freundinnen und Freunde in England gefunden hatten.

Auf ein Neues: See you next year in Germany!!

Wolfgang Petzke

England-Austausch

The German Exchange 2004

From QEGS Magazine 2004

2004 marks the 51st anniversary of the German exchange between QE and the Albertus-Magnus-Gymnasium. On Saturday 22nd May some of our year 9 and 10 students were lucky enough to be setting out for Cologne on the return part of the exchange, having already hosted German students in our homes.

Unlike the German children who first took the exchange over 5 decades ago, fulfilling an aim of the school's founders aiming to build a bridge of friendship between the two countries, we were able to cross the Atlantic Ocean and see the Euro-star. As we approached Cologne, our excitement increased as did our nerves! When we arrived at the station we were greeted by our English friends who would be staying for most of the week. A nervous experience saying our first words to greet our German friends, especially those of us who had not acted as hosts the previous September, were meeting their partners for the first time.

After we had said our goodbyes to our English friends, we were going again until Monday. This was our first real

German sight was the huge Cologne Cathedral, a massively impressive building on top of the station. We had heard that German exchange students had been to Canterbury Cathedral!

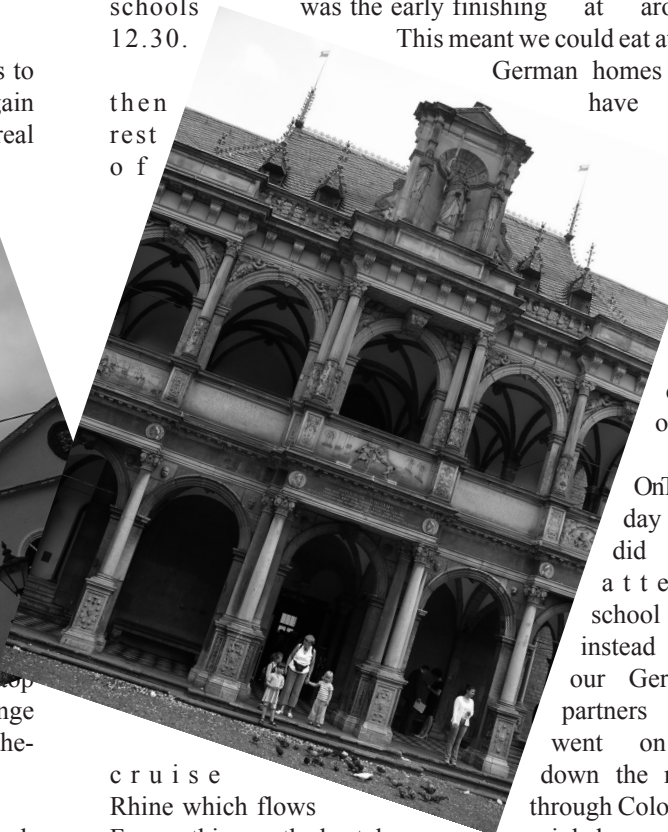
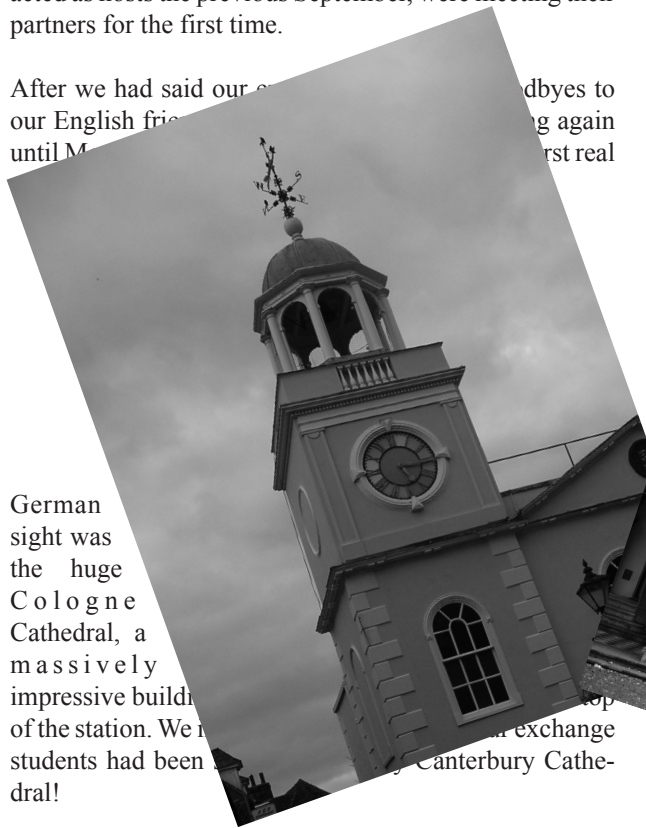
On Monday we spent our first day in the German school. We were able during classes, to catch up on what we had all been doing over the weekend with our respective part-

ners. Many, as I had, had been to one of the variety of theme parks which have sprung up all over north-west Germany. We were all feeling tired as school in Germany started at 7 am English time!

The Albertus-Magnus-Gymnasium is enormous in comparison to QE. Most pupils travelled to school via Cologne's network of Straßenbahns. We were all amazed by the lax rules of the school, characterised by the non-uniform policy (true all over Germany), the absence of station and the piece of graffiti which adorned the play-ground wall. One feature we all agreed should be adopted in English schools was the early finishing at around 12.30. This meant we could eat at our German homes and have the

then rest of the day off!

On Tuesday we did not attend school but instead left our German partners and went on a cruise down the river Rhine which flows through Cologne. For me this was the best day, mainly because we did not do much other than enjoy the fresh air, lie in the sun and learn some new vocabulary from some American



England-Austausch

boys we met on the boat (Hang tight dudes!).

We got off at a small town called Düsseldorf and here discovered the wonders of the German Eiscafés! These are whole cafes selling basically ice-creams and cocktails, and something most of us tried was the speciality German Spaghetti-Eis shaped like, well, spaghetti! This was not our last trip to such a café. I think I went to four during my visit to Germany!

The highlight on Wednesday was an all-English chemistry lesson! We swore we would suggest to the chemistry department at QE that they should teach some lessons in German, but not surprisingly we have since decided that maybe this is not such a good idea! This chemistry lesson was surprisingly good, mainly because we had had German up to our ears (obviously) and any small reminder of England was a blessing! Plus it was the first lesson of the week that we could actually understand! We also exercised our right to walk out of school at anytime and went shopping. In Germany there is much stricter and no shopping for Germans visited.

On
of

On Saturday we returned to Cologne and spent the remaining two nights of our visit back with our families. Many of us visited the local chocolate museum, met up to go shopping or attended one of the many parties that the Germans always seemed to be having. Maybe Germany is not so different from England after all

Monday was our last day and so we had to say our good-byes and bid a last „Tschüss!“ to Germany. Many promises were made to return for a visit in the summer and we all had plans to set up Eiscafés in England! After the train journey back we returned home. We were sunburnt, still tired from the trip to Bitburg, had German running constantly through our brains and had bought enough flipflops for a lifetime! (we decided to stock up as flipflops in Germany were only one euro a pair!)

We also had many memories of an incredible experience that will never be forgotten!

Thanks to all the teachers from both schools who organised the exchange and made it

the
great
things
about
this
year's
exchange
was that we
spent two
nights and three

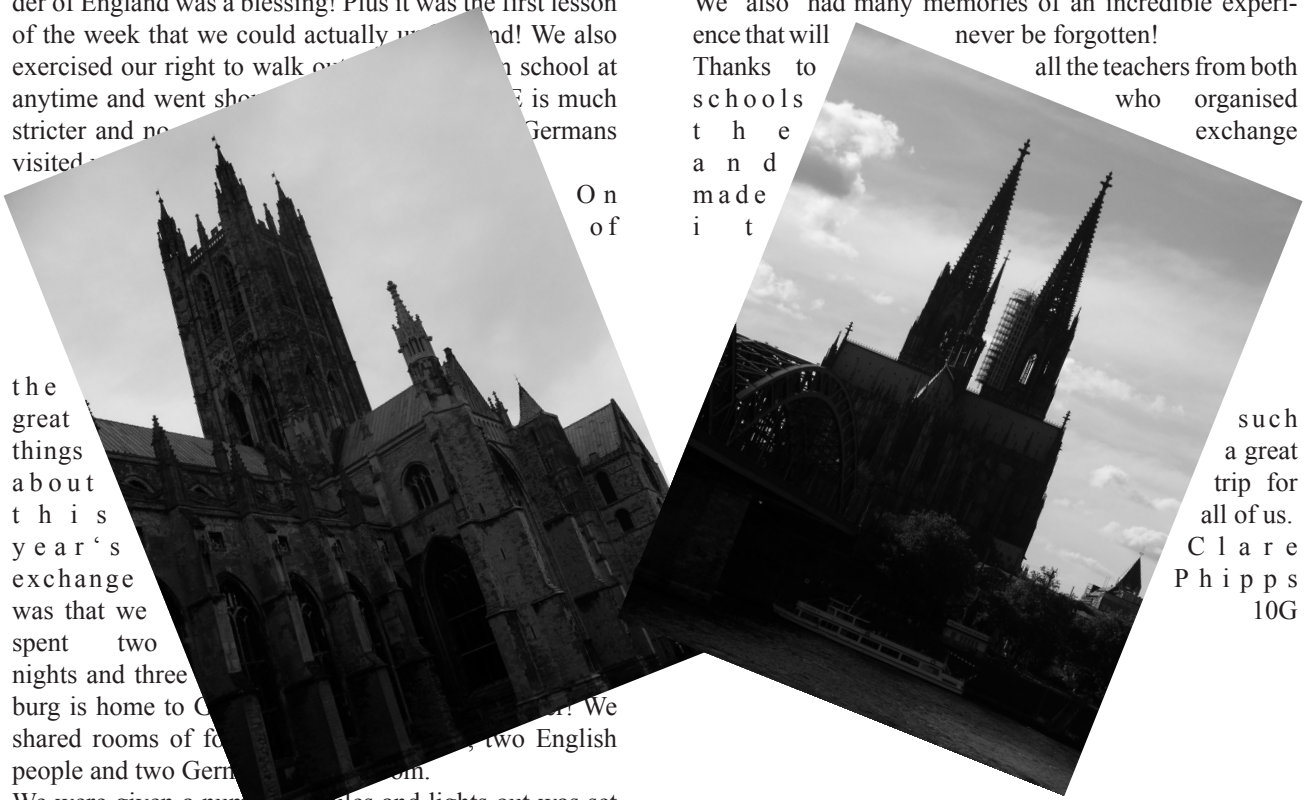
Bitburg is home to Cologne! We shared rooms of four, two English people and two Germans.

We were given a number of rules and lights out was set at 11. Unfortunately this time was cut to 10 after the first night ... we won't say more than that ... and we abused this rule as much as we could, much to Miss Minshall's displeasure - sorry miss!

Whilst we were at the hostel we took a brisk „stroll“ into Bitburg. This „short“ walk took at least an hour each way, well, we were wearing flipflops! We also had a guided tour round the nearby town of Trier. Although we did not understand most of the explanation about the history of the town, we did manage to pick up that, bizarrely enough, Trier is home to the oldest pharmacy in Germany! We have no idea why we understood that piece of German!

In the evening, back at the Jugendherberge, as the Germans called it, we could sit on the pitch within the hostel's grounds.

such
a great
trip for
all of us.
C l a r e
P h i p p s
10G



AMG im SpieleCircus



Im Zirkus auch Vertrauen gelernt

SpieleCircus feierte mit Schülern seinen 20. Geburtstag

Zu seinem Jubiläum hatte der Kölner SpieleCircus während einer Woche 400 Mädchen und Jungen aus dem Stadtbezirk Ehrenfeld zu Gast.

VON HELGA RAMLER

Vogelsang - Übers Feuer zu springen, das hatte sich Grischa sofort getraut. „Doch bei den Glasscherben hatte ich ein bisschen Angst, da hab' ich lieber nur zugeguckt“, sagt der Schüler des Albertus-Magnus-Gymnasiums. Die Fakir-Technik fand seine Klassenkameradin Julia

dagegen gar nicht so schwierig: „Man muss nur mit dem Fuß ganz gerade auftreten, dann passiert nichts“, weiß die Elfjährige schon nach einem Tag intensiven Zirkus-Trainings. Der Kölner SpieleCircus alle hatte Schulkinder des Stadtbezirks Ehrenfeld auf das Feld hinter dem Kolkrahenweg eingeladen, um mit ihnen seinen 20. Geburtstag zu feiern. Rund 400 Mädchen und Jungen aus allen Schulformen wurden angemeldet – jeweils 80 durften einen Vormittag lang Zirkusluft schnuppern. Die Artisten hatten gemeinsam mit dem Zirkus Rondell ein großes Vier-Mast-Zelt aufgeschlagen.

In der Manege konnten die Schülerinnen und Schüler ausprobieren, wie man Feuer spuckt, übers Drahtseil balanciert und bunte Jonglagebälle möglichst lange durch die Luft wirbelt. Am liebsten trainierten die Mädchen und Jungen mit den Tieren, darunter Ponys, Ziegen und Tauben. „Auch das Zaubern und die Akrobatik faszinierten die Kinder“, sagt Josef Hense vom Kölner SpieleCircus. Hier dürfen die kleinen Artisten schon seit 20 Jahren Zirkusluft schnuppern. Dabei gibt es neben dem Spaß auch einiges zu lernen. „Akrobatische Übungen kann keiner alleine trainieren. Das funktioniert nur, wenn man sich auf seine

Partner verlassen kann“, weiß der Zirkusdirektor. Die pädagogischen Mitarbeiter vom SpieleCircus standen den Kindern zur Seite, zeigten ihnen Tricks und wiesen auf Gefahren hin. „Beim Training lernen die Kinder ihre Grenzen kennen. Und auch, dass es gar nicht schlimm ist, eben nicht alles sofort zu können“, erklärt Hense.

Auch die Lehrer gingen während der Jubiläumswoche im SpieleCircus zum Unterricht. Im Workshop „Kinder stark machen“ informierte sie der einst international erfolgreiche Hürdenläufer Harald Schmid über ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Projekte

Leopardensuche

*Ehrenfeld Rallye der Klasse 6c am
AMG-Tag 2003*



Um 9.30 Uhr begann die Rallye. Dreizehn Fragen mussten von 5 Gruppen beantwortet werden. Alles drehte sich um Ehrenfeld. Die Blicke mussten sich auf Dinge konzentrieren, die man im Alltag übersieht oder links liegen lässt. Und es musste nachgefragt werden: wie heißt der Park rund um das BüZe (BürgerZentrum)? Wer war dieser Leo Amann? (Erster Bezirksvorsteher im Stadtbezirk Ehrenfeld von 1975 bis 1981). Wo läuft in Ehrenfeld ein riesiger Leopard frei durchs Gelände? Wer waren die Ehrenfelder Edelweißpiraten? Woran erinnert die kleine unscheinbare Gedenktafel in der Bartholomäus-Schink-Straße und wer gab ihr den Namen? Wieso steht mitten in Ehrenfeld ein Leuchtturm? Woher kommt der Name Iltisstrasse?

Gegen 12 Uhr kamen die Gruppen zurück ins AMG und kannten ihren Stadtteil ein wenig besser. Der AMG-Tag, eine gute Gelegenheit, wie Albert außerhalb der eigenen Mauern die Welt, und sei sie noch so klein und nah wie Ehrenfeld, zu erkunden – per pedes.



Klaus Minartz



Projekte

AMG Aktuell

Xenos – Sprachförderung

Seit drei Jahren fand Mittwochs in der sechsten und siebten Stunde der AMG – Schülerclub für SchülerInnen der Stufen 5 und 6 statt. Die deutsche Sprache stand im Mittelpunkt aller Aktivitäten: Sprachspiele, Lesewettbewerb, Geheimsprachen, Bibliotheksbesuche, Kreatives Schreiben, Gesprächskreise – und eine Schülerzeitung für die 5/6 als Höhepunkt.

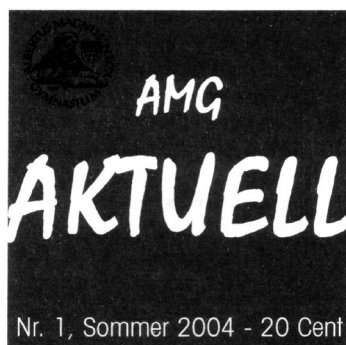
Die Redakteure: Enes Adanur, Serhat Ertürk, Kadir-Can Narman, Sinem Varol (alle Klasse 5a), Björn Hoffmann, Emre Neziroglu, Hattice Yilmaz (alle Klasse 5b), Alexander Siemens (Klasse 5c), Damia Demir (Klasse 6a), Tolga Ates, Ferhat Ertürk, Artur Krüger (alle Klasse 6b).

Initiiert und koordiniert wurde diese Arbeit im Rahmen des Xenos-Projektes der RAA NRW „Der Vielfalt eine Chance“ von der Diplom-Sprachheilpädagogin Drorit Lengyel.



1. Ausgabe der AMG Schülerzeitung:

„Schaut rein und seht, was in der Schule so alles los ist!“



Seite 2 Aus den Klassen:
Die Klassenfahrt der 6er



Seite 4 Meckerbox:
Wir sagen, was uns stört!



Seite 8 Witzseite:
Worüber wir lachen!



EDITORIAL

Hallo lieber Leser und liebe Leserin!

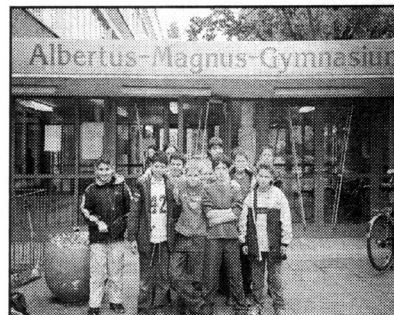
Du hältst die 1. Ausgabe der neuen Schülerzeitung in den Händen! Wir freuen uns, dass du die Zeitung gekauft hast und hoffen, dass sie dir gefällt.

Du findest hier Rätsel, Witze, Interviews und vieles mehr. Wir vom Schülerclub für 5. und 6. Klassen sind die Redaktionsgruppe und haben die Zeitung hergestellt. Bevor wir überlegt haben, was alles

in eine Schülerzeitung reingehört, hat jeder von uns erstmal eine eigene Zeitung gemacht.

Und danach ging es los mit der AMG Aktuell: Wir haben Berichte geschrieben, Rätsel erfunden, Interviews geführt.

Das war manchmal ganz schön anstrengend, aber es hat auch Spaß gemacht!



Falls dir etwas nicht gefällt oder du mitmachen willst, kannst du dich bei uns melden.

Viel Spaß eure Redaktion

Für die Redaktion: Enes
11 J., 5c

Ghost Story

One day in the holidays the children wanted to sleep in Jenny's house. After school they went to it. Jenny's mother was out and ... „Oh, what's that?“ Nick shouted. „What's what?“ Sita asked. „Here is a piece of paper,“ Nick said. „What's on it?“ Ben asked. „Hello, close the windows and lock the door. This house is haunted. See you, little boy. That's on it,“ Nick answered. „Don't worry, I think my mum wrote that,“ Jenny said. At ten o'clock they went to bed. At one o'clock Sita heard a voice and a ghost came into the room. The next morning Ben was gone. „Good

morning. Ben, where is Ben?“ Jenny asked. „Did you close the windows and lock the door?“ Debbie asked. „No, I didn't,“ Jenny said. „Can I have the piece of paper?“ Sita asked. „Yes, you can,“ Nick said. „It's Mrs McCann's handwriting. So she was the ghost,“ Sita said. In the afternoon they found Ben in the bin of a playground. And today children at Jenny's house disappear and appear again in very funny places.

by Friedemann Trutzenberg, 7c

Projekte

Girls`day am AMG



zum Bundesministerium für Bildung und Forschung in Bonn. Nach einer freundlichen Begrüßung der ca. 80 Teilnehmerinnen (5. bis 10 . Klasse) begann das folgende Programm. Unter der Anleitung von Forscherinnen des Forschungszentrum Jülich wurden mit den Schülerinnen praktische Experimente in den Fächern Biologie, Physik und Chemie durchgeführt. In Chemie z.B. stellten die Schülerinnen ihr eigenes Shampoo her. Anschließend wurde von zwei freien Mitarbeiterinnen von der Initiative "Schulen ans Netz" eine Einweisung in das LizzyNet (einer Internet Plattform für Mädchen) an Computern erteilt. Dort lernten die Mädchen, wie man seine eigene Homepage erstellen kann.

Am 22.4.04 machten sich verschiedene Mädchengruppen unserer Schule auf den Weg, um einen Schultag - ausgelagert in diversen Forschungseinrichtungen oder Medienanstalten - zu verbringen. Auch dieses Jahr hatten etliche Unternehmen und Einrichtungen einen beruflichen "Schnuppertag" speziell für Mädchen im Angebot. Dabei verfolgt der GIRLS` DAY die Prämisse, junge Frauen besonders für die sonst von Männern dominierten Berufe zu interessieren. So besuchte eine Mädchengruppe das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln-Porz. Ein Ziel anderer Gruppen waren der Deutschlandfunk und die Film- und Musikproduktionsfirma SAE .

Ich begleitete eine Gruppe von Fünftklässlerinnen



Schließlich konnten sich noch alle Mädchen an einem Quiz beteiligen, als dessen Hauptgewinn ein Klassenausflug in das Forschungszentrum Jülich winkte. Natürlich haben unsere "Mädels" denn Hauptgewinn ergattert, so dass nun am 13.10.04 der Klassenausflug nach Jülich stattfinden wird. Dieses Mal kommen die "Jungs" selbstverständlich mit!!

S. Rosenmüller

Das Wasserprojekt *der Klasse 5b mit Art At Work*



Bei diesem Photo handelt es sich nicht um eine authentische Aufnahme aus einem Entwicklungsland, sondern um den Schüler Nicolai Proppe (Klasse 6b) auf dem Barthonia Forum bei der Durchführung des Wasserprojektes, welches Andreas Cremer (6b) und Kieran Kaul (6b) im folgenden Bericht glaubhaft schildern. (Rosenmüller/Kalter)

Am Mittwoch, den 7.7. 2004, machte unsere Klasse ein Wasserprojekt. Für dieses Projekt kamen extra Moderatoren der Gruppe Art At Work aus Bielefeld zu uns. Das Team bestand aus: Maren, Annabelle, Tom, dem Brasilianer Marcos und Biberon, dem Afrikaner aus der Republik Kongo. Außerdem brachten sie ihr Symbol für Wasser mit - einen großen Wassertropfen mit Namen Tilmann. Als Erstes machten wir eine Diskussion. Dazu wurde die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Hälfte der Klasse sollte sich vorstellen, sie wären Arbeiter in einer Goldmine und hätten sehr wenig Geld. Hinzu kommt, dass das Arsen (womit man das Gold wäscht) das Trinkwasser im Fluss verseucht, so dass die Menschen kein sauberes Wasser haben. Die andere Gruppe sollte so tun, als wären sie die reichen Besitzer der Goldmine, die den Arbeitern viel zu wenig Lohn zahlen. Außerdem hatten sie sauberes Wasser. So kam es zu einer Diskussion. Die Arbeitergruppe forderte, dass ihre Chefs ein Klärwerk bauen, damit sie sauberes Wasser bekommen. Im Gegenzug würden die Arbeiter jeden Tag eine Stunde länger arbeiten, und fünf

Prozent aller Früchte und sonstigen Rohstoffen abgeben. Wir diskutierten lange, kamen jedoch nicht zu einer Einigung. Nachher sollten wir kurz aufschreiben, wie wir uns bei der Diskussion gefühlt haben.

Anschließend teilten wir uns in vier Gruppen auf (A, B, C, D) und gingen nach draußen, wo verschiedene Stationen aufgebaut waren. Die Gruppe A ging zum Wasserwagen. Hier sollte man einmal Landschaftsarchitekt spielen, und zeigen, wie man eine Stadt, eine Fabrik etc. naturgerecht und praktisch bauen könnte.

An der zweiten Station war ein Wagen aufgebaut, auf dem eine Pumpe angebracht war. Marcos, der diese Gruppe leitete, vermittelte uns, dass eine brasilianische Familie in Nordbrasilien (4-6köpfig) nur 30 Liter zum Trinken, Waschen etc. pro Tag hat. (In Deutschland liegt der tägliche Wasserverbrauch pro Kopf bei ca. 120 Litern.) Trotzdem reicht das Wasser gerade zum Leben, denn die brasilianischen Familien benutzen das Wasser mehrmals. Zuerst benutzen sie es zum Trinken und Kochen, danach kann man es noch zum Waschen und Putzen verwenden und als Letztes kann man damit noch die Blumen gießen. Bei der dritten Station stand ein großer Erdball, auf dem man ein Versprechen an die Erde geben konnte, indem man sein Versprechen auf den Erdball schrieb.

Bei der vierten Station konnte man sich einmal in die Lage afrikanischer Frauen oder Kinder versetzen, die das Wasser auf dem Kopf oder auf dem Rücken tragen. Das war ziemlich anstrengend. In der Pause hat dann jede Gruppe den Schülern/innen ihre Station vorgestellt und das, was sie bei den einzelnen Stationen erfahren hatten, wiedergegeben. Anschließend sahen wir uns einen Film über Wasser in anderen Ländern an.

Zwei Tage später, am Freitag den 09.07.2004, gingen wir dann zum Barthonia Forum und stellten dort den Leuten unsere Station vor. Manche waren sehr interessiert, andere weniger. Nachdem wir von dem Ausflug zurück in der Schule waren, besprachen wir kurz, wie uns das Wasserprojekt gefallen hatte. Das Urteil war eindeutig- alle fanden das Wasserprojekt super!!!



(Clarissa van Boxen mit Work At Art Moderator)

Karneval 2004



Do stonn uns de Hoore ze Berge

The "SOWI-LK" goes to the SB 20 of the UNFCCC

Besuch des 5. Verhandlungstages des Treffens der Nebenorgane der UNO-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) in Bonn oder: Ein ganz besonderer Schultag...

Der Ausflug unseres 12.SOWI-Leistungskurses zum 20. Treffen der Nebenorgane der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (SB 20 of the UNFCCC) in Bonn war umhüllt und durchzogen von einer außerordentlich offiziellen Atmosphäre: Nicht bloß die Tatsache, dass einige unseres Kurses in feinstem Anzug am Bonner Maritim-Hotel erschienen, sondern auch die eigens ausgestellten Lichtbildausweise und der Empfang durch gleich drei MitarbeiterInnen des Bundesumweltministeriums gaben diesem Vormittag des 21. Juni einen höchst formellen Anstrich. So erlebten wir an diesem Tag des Sommeranfangs 2004 mit regnerisch-windigem Wetter -scheinbar gar nicht im Zeichen einer globalen Klimaerwärmung- einen Schnelleinstieg in den langjährigen Prozess von multilateralen Verhandlungen bezüglich der Reduktion von Treibhausgasen, sowie anderen Maßnahmen, um der globalen Erderwärmung entgegenzusteuern.

Gegen Ende dieses Jahres wird in Buenos Aires die COP 10 (die 10. Vertragsstaatenkonferenz) stattfinden und nach der Ankündigung Moskaus, Russland werde endlich das Kyoto-Protokoll von COP 3 ratifizieren, erwarten sich die Befürworter der Klimaschutzvereinbarungen den lang ersehnten Durchbruch; denn schon seit 1992 existiert die Klimarahmenkonvention UNFCCC, welche anerkennt, dass die globale Erderwärmung durch Menschen verursacht wird, und welche die Entstehung des Kyoto-Protokolls 1997 zur Folge hatte. Im Kyoto-Protokoll verpflichten sich insbesondere die Industriestaaten zu einer Reduktion ihrer CO₂-Emissionen. Bisher waren die Verhandlungen ins Stocken geraten, da sich die Hauptemissionsverursacher USA und Russland sperrten, das Protokoll zu ratifizieren; denn dieses tritt erst in Kraft, wenn so viele Industrienationen das Protokoll ratifizieren, dass damit 55 % der Emissionsverursacher im Boot sind.

Da nun jedoch durch Vladimir Putins Ankündigungen Aussichten auf Erfolg der Verhandlungen bestehen, macht sich unter den Diplomaten Hoffnung auf ein baldiges Handeln gegen die Klimaerwärmung breit. So versicherte uns Barbara Black, Vorsitzende des UN-Klima-Büros Bonn, demnächst könne man schon über eine Erweiterung des Kyoto-Protokolls verhandeln.

Insgesamt war die Atmosphäre in dem Bonner Luxus-Hotel und Kongressgebäude geprägt durch die Internationalität: Delegationen aus rund 150 Ländern konnte man zwischen



Internet-Pools, Pidgeon Holes (in denen sich die nationalen Delegationen gegenseitig Nachrichten zukommen lassen) und Konferenzsälen begegnen. Darunter mischte sich ein bunter Haufen Lobbyisten, von Greenpeace über Indigenen-Organisationen bis hin zu Shell. Und vor dem Hotel hing nur eine einzige Fahne, nämlich die der Vereinten Nationen.

Gut bestückt mit Info-Materialien und reich an Eindrücken von Machtpoker, Interessensgeplänkel aber auch einer Atmosphäre, in der ein Pakistani am PC neben dem Inder sitzt und seiner Familie eine Email schreibt und schließlich mit einem vollen Bauch nach dem Mensaessen im Bundesumweltministerium, verließen wir die zweitschönste Stadt am Rhein um in den kölschen Klüngeldschungel zurückzukehren. Eins wurde deutlich: die Welt ist klein - aber auch kompliziert. Sie steckt im feinen Anzug im Maritim, aber auch auf der Sitzbank an der U-Bahnstation Juridicum. Dazwischen gibt es den UN-Gesandten aus Burkina Faso mit einer zu kurzen grünen Hose und einer alten Lederjacke, aber auch über 50 japanische Delegierte mit High-Tech Handys und modernen Laptops... heute jedenfalls zogen sie alle am selben Strang (nur in verschiedene Richtungen).

Diesem detailliertem Bericht von Julian Bank aus damaligem 12.SW-Leistungskurs ist nichts hinzuzufügen. Die arbeitsintensive Planung und Vorbereitung wurden durch die lohnende Realisierung mehr als kompensiert. Zu erwähnen wäre noch, dass die Amtssprache der Konferenz Englisch war; so dass dieses Unterrichtsprojekt durchaus einen bilingualen Charakter besaß.

S. Rosenmüller

Projekte

KommlT: AMGirls online

Hinter dem Kürzel KommlT verbirgt sich das „Kooperationsprojekt junge Frauen und Mädchen in IT- Berufen“. Es wird vom Ministerium für Frauen, Familie, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Innerhalb dieses Projektes gibt es verschiedene Partnerschaften, in denen Unternehmen, die in IT- Berufen ausbilden und Schulen zusammenarbeiten. Das AMG arbeitet mit der Telekom zusammen, die junge Mädchen und Frauen unter anderem zu IT- Kaufleuten ausbildet.

Mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 übernahm Frau Dirla die sogenannte Homepage AG. Unter ihrer Regie haben Ariane Gottwald, Erika Hentschel, Meltem Korkmaz (alle jetzige 10c) und Maria Hentschel (jetzt Stufe 11) jede Woche fleißig an ihrer eigenen Homepage gearbeitet. Hierzu mussten sie sich intensiv mit den neuen Programmen und der für sie unbekannten Software auseinandersetzen. In unregelmäßigen Abständen gab es Workshops, bei denen die Auszubildenden der Telekom die AMGirls bei Fragen und Problemen unterstützten.

Nachdem Frau Dirla im Mai in die Elternzeit verabschiedet wurde übernahm Frau Hutmacher die Betreuung der AG. In dieser Zeit wurde noch intensiv an Verbesserungen

und weiteren Links gearbeitet, da die Homepage im Rahmen einer Präsentation aller beteiligten Schulen und Unternehmen in der REWE Zentrale vorgestellt werden sollte. Am 2. Juli 2004 haben die Schülerinnen des AMG ihr Projekt 600 beteiligten Schülerinnen, Auszubildenden und Vertretern aus Politik und Wirtschaft vorgestellt. Die Resonanz auf die Homepage war sehr positiv. Die Seite bietet eine große Auswahl an Themen von Mädchen für Mädchen. Neben Shopping- und Schminktipp gibt es auch Links zu Beratungsstellen sowie Kochrezepte. In einem Forum kann man mit anderen Gleichgesinnten chatten oder im Gästebuch einen Eintrag hinterlassen.

Im Schuljahr 2004/2005 wird immer dienstags von 13:30-15:00 Uhr an der Homepage gearbeitet. Interessierte sind herzlich willkommen im Computerraum vorbeizukommen.

Hier findet man die AMGirls im Netz:

www.amgirls-koeln.de.vu

Anne Hutmacher und Glynis Dirla





Red Hand Day am AMG

Am Red Hand Day (12.2.2004) stellen sich 700 Schüler auf dem Schulhof des Albertus-Magnus-Gymnasiums innerhalb von wenigen Minuten zu einer Hand auf. Da stellen sich viele Fragen auf einen Schlag: was ist der Red Hand Day, was soll die rote Hand, warum an diesem Datum, warum an dieser Schule....

„Hilfsorganisationen haben zum Kampf gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten aufgerufen. Weltweit seien schätzungsweise 300.000 jugendliche Kämpfer im Einsatz, berichtete Terre des Hommes anlässlich des internationalen Aktionstags „Red Hands Day“. Der Tag erinnert daran, dass am 12. Februar 2002 ein Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention in Kraft trat, das den Militäreinsatz von unter-18-Jährigen verbietet.“

Leider hat Deutschland bislang dieses Zusatzprotokoll nicht unterzeichnet und so macht es Sinn zum Einen die Bundesregierung mit einer bundesweiten Aktion auf die Unterlassung hinzuweisen und zum anderen auf die Situation von Kindersoldaten hinzuweisen. Wenn – wie vor kurzem in Sierra Leone passiert – der Bürgerkrieg in einem Land beendet wird, dann bleiben Kindersoldaten zurück, die in der Regel keine Chance haben in ein normales Leben

zurückzufinden. Abgesehen von der desolaten Lage eines Landes am Ende eines Bürgerkrieges haben diese Kinder oft grausame Situationen erlebt (passiv und aktiv) die als Traumata ihr restliches Leben prägen. Kindersoldaten haben aus der Sicht der Militärs viele Vorteile:

Doch wie bringt man Kinder dazu, Soldaten zu werden? Einige gehen freiwillig, da sie regelmäßige Nahrung und ein wenig Abenteuerlust verspüren, die Konsequenzen mit ihren 8 oder 10 jedoch nicht überblicken können. Viele werden gezwungen und hier hat sich eine sehr einfache Methode „bewährt“: wenn Soldaten ein Dorf überfallen haben, zwingen sie Kinder vor aller Augen ihre Eltern zu erschießen, andernfalls wird die ganze Familie erschossen. Damit haben die Kinder lebenslang Schuldgefühle und können nicht mehr in ihr Dorf zurück, sie sind entwurzelt.

Die rote Hand ist das Symbol der internationalen Koalition zur Abschaffung von Kindersoldaten und die von uns benutzten roten Papphände wurden bereits bei einer Sitzung der UN in Genf benutzt: in einem Park wurden Tausende von Händen ins Gras gesteckt um auf das Schicksal der Kinder hinzuweisen.

Projekte

Um zu erklären wie das AMG zu dieser Aktion kam, muss ich kurz von meiner Klasse erzählen. Als wir im letzten Jahr im Rahmen des Politikunterrichts der Klasse 6 über Kinderrechte gesprochen haben, ergab es sich, dass wir am 20. November an der Aktion Straßenkind für einen Tag teilgenommen haben. Glaubte ich am Anfang, dass die Kinder die unterrichtsfreie Zeit auf der Hohe Str. genießen würden, so war ich bald eines Besseren belehrt. Mit viel Fantasie hatten sie sich Straßenkindertätigkeiten überlegt (Verkauf von Taschentüchern, Schuhe putzen, Musik machen, Jonglieren...) und sahen sich doch mehrfach in Diskussionen mit sehr skeptischen Passanten verwickelt. Aber offenbar hat dies die Kinder nur motiviert noch entschiedener auf die Situation der Straßenkinder hinzuweisen und sich nicht unterkriegen zu lassen. Im nächsten Schuljahr – Klasse 7 – wird das Fach Politik nicht erteilt, doch früh war sich die Klasse einig: am 20. November (hier lockt eher Regen als Sonnenschein) wird wieder für Straßenkinder gesammelt. Als dann zeitgleich die Anfrage zu einer Schulaktion kam habe ich zugesagt und meine Klasse hat mir sehr geholfen bei der Organisation.

Wie schaffe ich es, dass das Kollegium die Aktion mitmacht, am besten aktiv? Dazu müssen erst die Kolleginnen und Kollegen über das Thema informiert werden und dann ist es sicher sinnvoll, dass alle Schüler wissen warum sie sich an diesem Tag auf dem Schulhof aufstellen. Die Information

auf Konferenzen hat sicher den Einstieg bewirkt, aber es war doch für mich ein bewegendes Erlebnis zu sehen, dass am Ende durch den Einsatz und die Kreativität vieler KollegInnen alle Schüler „in vollem Bewusstsein“ mit gemacht haben. Zur Vorbereitung ist eine Videokassette mit einem Film vom WDR durch die Schule gewandert und als es zeitlich eng wurden haben sich eine Klasse 6 und ein Philosophiekurs 12 diesen Film gemeinsam angeschaut und darüber gesprochen.

Eine ganz andere Herausforderung war die Vorbereitung auf dem Schulhof: wie viel Platz benötigen 700 Leute, wie organisiert man die Aufstellung. Auch für einen Mathematiker keine triviale Aufgabe: hier hilft die Empirie. Mit meiner Klassen haben wir Menschenkette und einen kreisförmigen Haufen gebildet und jeweils die Maße genommen, diese Werte dann hochgerechnet und gehofft, dass es passt und nicht regnet. Am Donnerstag scheint die Sonne ein wenig, die Journalisten, Fotografen, Fernsehleute und Vertreter der Organisationen treffen ein, um 10 Uhr kommen die Schüler aus den Klassen, und eh man sich versieht, stehen alles richtig, kurze Ansprachen und nach 15 Minuten (!!!) ist alles vorbei. Kleiner Abschluss am Rande: Am nächsten Tag bemerkt eine Schülerin in einem Gespräch in anderem Zusammenhang so nebenbei: „Die Aktion war richtig gut, wir sollen als Schule öfter Stellung beziehen“

Herbert Kalter

Gegensätze meisterlich vereint

Gymnasium feierte 125. Geburtstag und seinen Namenspatron Albertus Magnus

Naturwissenschaften, Theologie, Philosophie – für dieses breite Spektrum an Wissenschaften steht der Namenspatron des Albertus-Magnus-Gymnasiums.

VON KATHRIN SCHRAGE

Ehrenfeld – Das Ehrenfelder Albertus-Magnus-Gymnasium feiert in diesem Jahr 125. Geburtstag und nahm dies zum Anlass, im festlichen Rahmen an seine Geschichte zu erinnern und in enger Anbindung an „Albert der Große“ das Schulfest zu veranstalten.

Der Leiter des Albertus-Magnus-Instituts in Bonn, Professor Ludger Honnefelder, erinnerte im Rahmen seiner Festrede daran, dass Albertus Magnus schon im 13. Jahrhundert vorlebte, wie scheinbar Gegensätzliches – etwa die Lehre der Theologie und die der Naturwissenschaften – vereinbar ist. Und deshalb sei er auch als Namenspatron gewählt worden, erklärte Honnefelder, einst selbst Schüler des AMG und Sohn des langjährigen Schulleiters Klaus Honnefelder.

Das Gymnasium an der Ottostraße 1878 als „Höhere Bürgerschule“ gegründet, in dem heute rund 45 Lehrer 650 Schülern unterrichten, hat seinen Schwerpunkt bis heute im mathematisch-naturwissenschaftlich Bereich. Allerdings legt die Schule besonderen Wert auf in-



Liebevoll nachgebildete historische Stühle etwa aus dem alten Ägypten – wurden bei der Geburtstagsfeier ausgestellt.
BILD: EISEMANN

dividuelle Entwicklung der jungen Menschen und entwickelte vor drei Jahren im Rahmen der Schulprogramm-Diskussion eine Dreizügigkeit. Fortan bestand das Schulprofil aus den drei Bereichen der neuen

Medien und Sozialwissenschaften, Mathematik- und Naturwissenschaften sowie Kunst und Theater.

„Wichtig ist das individuelle Eingehen auf jeden Schüler“, erklärt Schulleiterin Ulrike Heuer. Als erste

Schule in Köln schloss sich das Gymnasium vor zwei Jahren dem Projekt „Selbstständige Schule“ an, um die Qualität des Unterrichts zu verbessern.

Dass es am AMG keinesfalls mehr nur um stupide Formeln geht, machten die Schüler in eindrucksvoller Weise deutlich. So bekamen die Besucher neben musikalische Vorträgen unter anderem des Schulchors und des Orchesters auch von der Theater-Medienklasse Auszüge aus einem lebendig-bunten Mittelalter-Spektakel geboten.

Albertus Magnus stand auch beim anschließenden Schulfest im Mittelpunkt. Das Motto: „Sammen und Betrachten“, wie es einst „Albert der Große“ als Forscher und Lehrer im professionellen Stil betrieb. Geist und Wissen erweiterte er so durch bislang Fremdes und Neues.

Die Klassen präsentierten in ihren Unterrichtsräumen verschiedenste Sammlungen und Ausstellungen, darunter selbst nachgebaute historische Stühle.

Open-Air-Konzerte mehrerer Schulbands und Aufführungen der Tanz- und Theater-Arbeitsgemeinschaften bildeten auf dem Schulhof den feierlichen Rahmen. Zum Abschluss des Jubiläumsjahres führt die Musik-Theater-AG gemeinsam mit der Rheinischen Musikschule an drei Terminen im November „Don Quixote“ in der Aula des Gymnasiums auf.

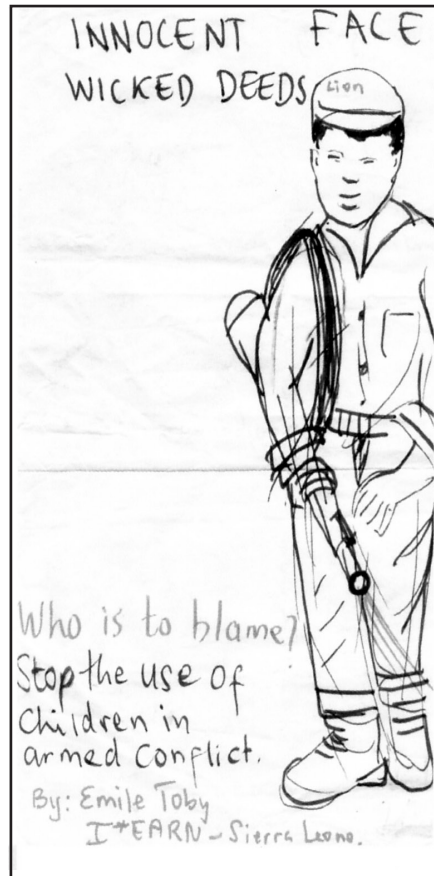
Kindersoldaten

Eine Radiosendung der Kinder aus der 8a

In wochenlanger Arbeit zusammen mit Renate Dobratz vom „Weißen Friedensband“ haben wir, einige Kinder aus der 8a des AMGs, eine einzigartige Radiosendung über Kindersoldaten produziert. Grundlage dafür war der „Red-Hand-Day“, der vor einigen Monaten eine große Rolle an unserer Schule spielte.

„Kindersoldaten“ ist immer noch ein erschreckendes Thema, egal, wie oft man es anspricht. Und erschreckend ist auch, wie wenig darüber bekannt ist! Das merkten wir, als wir die Arbeiten zu unserer Radiosendung mit einer Umfrage in Köln-Ehrenfeld begannen. „Was wissen Sie über Kindersoldaten?“, lautete unsere Frage. Entweder sagten uns die Leute, dass sie davon noch nie etwas gehört hätten, dass sie nichts darüber wüssten, oder sie gaben meist falsche Angaben. Nur selten begegneten wir informierten Menschen.

Kindersoldaten sind minderjährige Kinder, die, besonders in Entwicklungsländer, aus militärischen Gründen zwangsrekrutiert werden. Sie werden gezwungen, in den Krieg zu ziehen, Menschen zu töten und über Mienenfelder zu gehen, damit die erwachsenen Soldaten die Felder risikofrei überqueren können. Und nicht selten werden diese Kinder missbraucht, niedergemacht und oft werden auch ihre Eltern vor ihren Augen umgebracht, wenn sie sie nicht sogar selbst töten müsse.



Mit einem Hörspiel veranschaulichten wir den Hörern den grausamen Alltag einer Kindersoldatin. Schließlich hatten wir noch ein Interview mit Annette Schimek vorbereitet. Sie setzt sich bei „terre des hommes“ besonders für Kinderrechte ein und sie leitet das Kinderrechtsteam in Köln. Sie klärte noch einmal auf, wie es momentan um die Kindersoldaten steht und was für Chancen ihnen bereitstehen. Denn das Leben nach der Rekrutierung ist beinahe genauso schlimm wie währenddessen. Wieder angemessen in der Gesellschaft aufgenommen zu werden, das Glück hat nicht jeder.

Abgesehen von dem zwar informativen, aber doch grausamen Thema hat es uns, Paul Fellmann, Michael Kremer, Holger Rodoe, Eli Ruic, Oscar Strauch, Lena Thiel und Sophia Schulte, wirklich viel Spaß gemacht und wir planen schon eine Fortsetzung der Radiosendung über Kindersoldaten.

Unsere erste wurde schon am 16. September um 19.30 Uhr auf Radio Köln (107,1) gesendet.

Sophia Schulte

PS: Anfang Oktober meldete sich eine Künstlerin bei der Kölner Gruppe von terre des hommes. Sie hatte die Radiosendung gehört und war von der Sendung so beeindruckt, dass sie sich entschloss, den Erlös einiger Bilder für ein Projekt für Kindersoldaten zu spenden.

Creative Writing : How Elizabeth became queen

It was a rainy and windy night. Princess Elizabeth was in her bed and could not sleep. So she got up. It was midnight. She heard a very strange whisper: "Hello, hello? Can you help me?" Elizabeth went upstairs into the living-room. There was a ghost. She screamed and screamed. Her parents woke up: "What's wrong, Elizabeth? – James! Take Elizabeth into her room, she's a terrible girl." James came and took Elizabeth into her room.

At ten to twelve Elizabeth still couldn't sleep. She heard a whisper. 'The ghost is whispering to me', she thought and got out of bed. There was a little ghost with very big eyes. "Hello, I'm a little ghost. Are you Princess Elizabeth?" "Yes, that's me. You are very sweet!" "N-No, I'm not!"

"Oh, sorry!" said Elizabeth. "No, I'm sorry. You're right. I am sweet." The ghost disappeared into the living-room. There were a lot of terrible ghosts. Elizabeth watched them. "She thinks I'm sweet." said the little ghost. "But tomorrow she can't think that, then she will be dead." The other ghosts laughed. Elizabeth ran away and the ghosts couldn't find her.

But the next day Elizabeth's parents were dead and Princess Elizabeth became Queen Elizabeth. She never talked about the ghosts to other people and the ghosts never came. They never came back again, because Queen Elizabeth has got anti-ghost doors in her house.

Kim Schibilla, 6c

Projekte

Straßenkinder für einen Tag

Ein Projekt der 7a mit Terre des Hommes



Am Tag „Straßenkinder für einen Tag“ ging unsere Klasse in die Kölner Innenstadt, um uns in der Neumarkthalle vorzubereiten auf die „Bettelei“. Die Mitglieder von Terre des Hommes gaben uns Sammelbecher und boten an, uns zu schminken. Als es losgehen sollte, fragte uns noch eine Reporterin, wie wir zu dem Projekt stehen. Die meisten antworteten: „Wir wollen den Kindern, die zum Überleben betteln müssen, helfen und ihnen ein besseres Leben ermöglichen“. Als wir „betteln“ gingen, stießen wir auf verschiedene Reaktionen. Manche Leute behandelten uns wie Luft, manche waren begeistert und spendeten bis zu fünf Euro. Viele gingen sogar in die Neumarkthalle an den Informationsstand. Wir bekamen mit sechs Gruppen über 500 Euro zusammen.



Projekte

Kölle Pro Youth

Wir gestalten eine Website



Am 30. 1. 2004 wurde uns das Projekt Kölle pro Youth vorgestellt. In einer PowerPoint Präsentation wurde uns von den Mitarbeitern der Projektgruppe das Projekt näher gelegt. Auch die Mitarbeiter stellten sich vor: Juan, der Webdesigner, sollte uns in den nächsten Wochen mit Rat und Tat zur Seite stehen; Markus, der Projektleiter, führte uns in die Inhalte des Projektes ein; Efterpi, die weibliche Betreuerin des Projektes, war in jeder der folgenden Stunden

anwesend und war für die Verteilung der Aufgabenbereiche zuständig; außerdem hatten wir als männlichen Betreuer Herbi, der wenn er auch nicht oft da war, trotzdem immer weiterhelfen konnte.

Das Projekt Kölle Pro Youth befasste sich mit dem Köln in 2020, vor allem befragten die Mitarbeiter Jugendliche im Alter von 7-18 Jahren, wie es ihnen in Köln gefällt und was verbesserungswürdig wäre. Es ist ein Modell, dass durch eine Umfrage erstellt wurde und soll einen Leitfaden bilden, der bei der Gestaltung Kölns helfen soll.

Unser Informatikkurs hatte die Aufgabe eine einheitlich Website zu erstellen, die am Ende der Projektarbeit auf eine CD-Rom gebrannt werden sollte. Also teilten wir uns in Gruppen ein, in denen wir einzelne Punkte bearbeiteten. So lernten wir viele neue Sachen und bekamen nun auch endlich mal praktische Übung in Sachen Webdesign.

Obwohl wir mit vielen Sachen schon vertraut waren, war es trotzdem interessant zu sehen, was ein seriöser Webdesigner von unseren Vorschlägen hielt. Normale Grundlagen wie etwa die Hintergrundfarben verändern, Schriftgrößen und -farben bearbeiten, Tabellen und Bilder einfügen, war alles reine Wiederholungssache. Allerdings gab es auch für mich persönlich einige Dinge, die ich neu lernen musste. Ich lernte wie man CSS-Styles einfügt und wozu sie gut



Projekte

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorbemerkung
- 2. Einleitung
- 3. Handlungsschritte
- 4. Fragebogenaktion
- 5. KreaWettbewerb
- 6. Fazit
- 7. Leitfaden
- 8. Impressum
- 9. Anhang



Zum Auslesen der PDF-Dokumente kann hierüber der erforderliche Acrobat Reader installiert werden.

KÖL.LE OR YOUth

Kölner Leitbild Prozess: Kinder und Jugendliche beteiligen sich!

sind. Auch gab es neue Erkenntnisse darüber wie ein Text auf einer Website aufgebaut sein sollte. Z.B. das jeder Text in einer Tabelle eingefügt sein sollte, damit er sich nicht verzerrt sobald man die Größe des Fensters verändert, in dem der Text eingefügt ist. Außerdem haben wir uns in der Gruppe gegenseitig vieles beigebracht was Photoshop etc. betrifft.

Ceren, Sylvia und ich kamen schnell und gut vorran, da wenn einer mal ratlos war entweder ein anderer die Lösung wusste oder so lange probiert wurde bis alles klar war. Man musste sich oft selber weiterhelfen und stand des weiteren noch unter großem Zeitdruck. Wir haben wohl alle erkannt, dass ein normaler Webdesigner oft unter Druck arbeiten muss und es viel Disziplin braucht um zum gewünschten Zeitpunkt fertig zu werden.

Die Organisation dieses Projektes war nicht leicht durchschaubar. Wahrscheinlich war es selbst für die Mitarbeiter des KPY-Teams eine neue Erfahrung mit Jugendlichen unseren Alters zu arbeiten. Es war mit Sicherheit schwierig alle bei Laune zu halten und zu motivieren. Jeder bekam einen Punkt zugeteilt und bearbeitete diesen. Doch oft war es sehr schwierig den Durchblick zu behalten. Auch war es wichtig immer auf seine Punkte aufzupassen, da es ja leider immer wieder zu Zwischenfällen kam, bei denen einzelne Punkte einfach verloren gingen oder gelöscht wurden.

Die Arbeit in meinem Team hat mir viel Spaß gemacht, da wir alle dem anderen noch etwas beibringen konnten und so nebenher noch einige praktische Tricks gelernt haben. Auch waren so die etwas langweiligeren

Stunden doch noch ganz unterhaltsam.

Ich denke, dass ein solches Projekt auf alle Fälle sinnvoll ist, solange es noch interessant für alle beteiligten bleibt. Auch lernt man immer wieder neue Dinge und so hatte man einen guten Einblick in die Arbeitswelt: Eine Aufgabe erhalten, sie erledigen und bis zum gewünschten Zeitpunkt fertig sein. Dieser Rhythmus war vielen Schülern mit Sicherheit neu und so eine wichtige Erfahrung und Vorbereitung auf das weitere Leben.

Elisabeth Leandra Gessert



Eine Website für 4 Ma – 3 Ma

Im Rahmen unseres Unterrichtsthemas „Marketing“ fuhr der Informatik/Politik Kurs der Stufe 10 zu der Kinderrollstuhlfabrik 4 Ma – 3 Ma, um deren Website so zu überarbeiten, dass sie für andere informativ, aber zugleich auch ansprechend ist. Denn die Originalwebsite war in einer schlechten Verfassung: auf der ganzen Seite stand nicht, dass es sich um eine Kinderrollstuhlfabrik handelte, es gab Links, die nicht funktionierten oder zu unsinnigen Seiten führten und es war kein einziges Bild auf dieser Seite. Also fuhren wir nach der 2. Stunden am 13. Mai 2004 mit dem Zug nach Dortmund zu dieser Firma. Das eigentliche Ziel war es ein „Feeling“, wie Herr Kalter es nannte, für die Firma zu bekommen, um am Ende die Seite passend zu überarbeiten.

Nach 1 ½ Stunden Zugfahrt standen wir schließlich vor einem kleinen, unauffälligen Tor, an dem ein DIN A4 großes Blatt mit der Aufschrift „4 Ma – 3 Ma“ stand. So hätte sich keiner von uns den Eingang einer Rollstuhlfabrik vorgestellt. Nachdem wir einen gemütlichen kleinen Innenhof betraten, wurden wir in ein Wartezimmer geführt, dessen Wände bunt angestrichen war und das kindergerecht ausgestattet war, z.B. gab es Wachsmalstifte, Lutscher und Bonbons und Lego. Wir mussten ein paar Minuten warten ehe der Mitgründer der Firma, Fabian Dirla, zu unserer Überraschung hereinrollte. Denn keiner von uns wusste, dass er im Rollstuhl saß. Wir erfuhren einiges über die Firma, wie z.B. wie sie gegründet wurde, dass der Name „4 Ma – 3Ma“ für Firma und Dreimann (Gründer der Fabrik) steht, dass Sanitärhäuser keine kindergerechten Rollstühle bauen, weil diese eigentlich nur kleine Rollstühle für Erwachsene als Kinderrollstühle ausgeben und dass sie jeden Rollstuhl individuell für jedes Kind anpassen. Besonders klasse fanden wir alle einen

Rollstuhl, der aus Legosteinen gebaut war und für ein Kind mit Glasknochen bestimmt war. Dieser war das erste Modell der Firma. Anschließend wurde uns erst die eigentliche Fabrik gezeigt. An drei verschiedenen Tischen bastelten 3 Personen an Rollstühlen. Eine von diesen verpasste einem Schalke Rollstuhl den letzten Schliff und ein anderer schraubte gerade die Räder an einem fest. Danach ging es weiter zum Büro und zu den Lagerhallen. Im Gegensatz zum Büro war die Lagerhalle sehr interessant. Denn hier gab es die verschiedenste Rollstühle mit Motiven, von Mangas bis hin zu World Disney Filmen, wie Arielle und Winnie Puh, bis hin zu Ernie und Bert und bis hin zu „Hip Hop“-Sprüchen. Nachdem wir alles ausführlich bestaunt hatten und alle Fragen im Bezug auf die Website, die wir erstellen sollen, geklärt hatten, fuhren wir dann wieder mit dem Zug zurück nach Köln.

In den nächsten Stunden des Infokurses bildeten wir 2 Arbeitsgruppen, die 2 verschiedene Designs für die Website erstellen sollten. Die eine Version der Website war gelblich, die andere rötlich. Wie immer kurz vor den Ferien konnten wir in unserem Zeitplan nicht einhalten und zwei Schüler haben in den Ferien die Entwürfe fertig gestellt und Herr Kalter hat die fertigen Vorstellungen per CD nach Dortmund geschickt.

Ob unsere Vorstellungen umgesetzt worden sind und die Homepage besser geworden ist kann man ja leicht feststellen:

[www. 4ma3ma.de](http://www.4ma3ma.de)

Ceren Karayel



In der Schule wird man darauf vorbereitet, sich auch mit Dingen auseinander zusetzen, die einen nicht interessieren.

(Karen Burkhardt)

Lehrer erziehen nicht mehr mit der Prügelstrafe, sondern mit Hilfe von Schlagworten.

(Artjom)

Integrierte Naturwissenschaften

Fragen der Kinder an die Welt

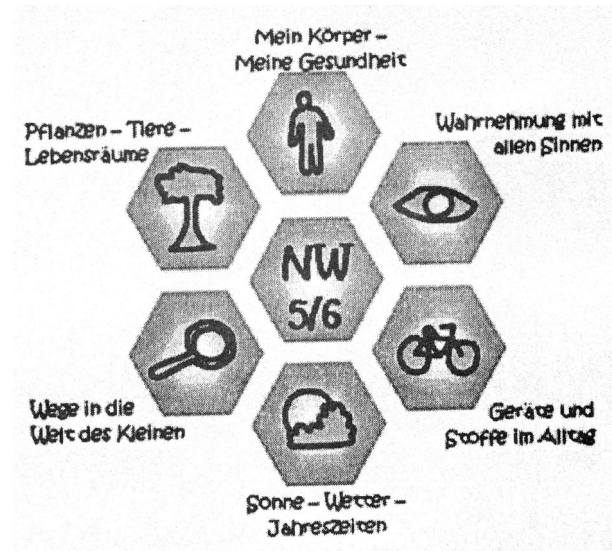
Die flächendeckende Einführung dieses neuen Faches in der Erprobungsstufe ist für das Schuljahr 2005/2006 vorgesehen. Am AMG erproben die naturwissenschaftlichen Fachschaften dieses Fach schon seit dem Schuljahr 2003/2004. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass das Fach von Schülerinnen und Schülern gut angenommen wird und seine Zielsetzungen erreichbar scheinen.

Der Unterricht ist nicht an den jeweiligen fachwissenschaftlichen Strukturen der Fächer Biologie, Chemie und Physik ausgerichtet sondern folgt dem Leitbild eines phänomenologisch orientierten Unterrichts. Ausgangspunkte sind hierbei die Erfahrungen und die Weltsicht, die Kinder dieser Alterstufe mitbringen. Ausgehend von ihren Alltagserfahrungen werden sie an naturwissenschaftliche Sicht- und Arbeitsweisen herangeführt. Es gilt an der ganzheitlichen Sichtweise der Kinder anzuknüpfen und ihre Neugier, ihre Freude am Entdecken und Lernen aufzugreifen und sie nach fächerübergreifenden Lösungen suchen zu lassen. Im eigenen Erleben, beim genauen Beobachten, im eigenständigen Untersuchen, beim Experimentieren und Auswerten sollen sie Gesetzmäßigkeiten finden und erste Begriffsbildungen vornehmen. Dies dient der Entwicklung einer fundierten naturwissenschaftlichen Grundbildung im Sinne des anglo-amerikanischen Begriffs der scientific literacy.

In 6 Modulen (s.a. Abb.) werden typische Fragen der Kinder an die Welt aufgenommen und mit den oben erwähnten Methoden einer Beantwortung zugeführt.

Wie kann ich mich fit halten? Wie finden sich Blinde zurecht? Wieso ist Strom gefährlich? Was machen Tiere und Pflanzen im Winter? Wie untersucht die Polizei Spuren? Woher kommen die Tiere im Zoo?

Auf Antworten erlangen die Kinder nicht nur Kompetenzen, die aus den selbstständigen Lösungsprozessen erwachsen sondern auch auf fächerverbindende naturwissenschaftliche Konzepte bezogene Kompetenzen. Diese können in den Bereichen Energie, Strömung und Kreislauf, Ökosystem,



Leben, Bewegung, Zeit und Raum, Stoffe – Körper – Teilchen, Struktur und Funktion erworben werden.

Vieles spricht dafür, dass ein solcher Unterricht das anfangs oft große Interesse der Kinder an den Naturwissenschaften dauerhaft stabilisieren kann.

W. Hartlieb



Rettungsanker

Grundvorstellungen und zentrale Ideen der Mathematik

„Kurz nach der Arbeit hat man alles wieder vergessen“, so ein Schüler mit entwaffnender Offenheit auf der Schulkonferenz bei der Reflexion über die Ergebnisse der Parallelarbeiten. Eine Mutter stützte diese Feststellung mit ihrer Erfahrung, dass ihr Kind die binomischen Formeln immer wieder vergisst.

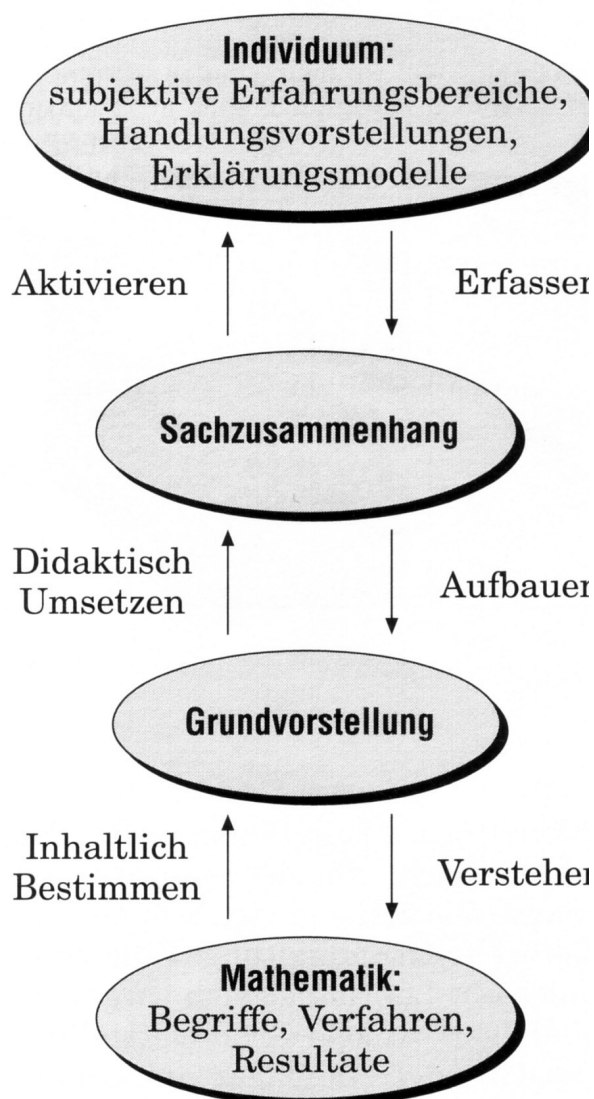
Der Kampf gegen das Vergessen – wer kennt ihn nicht? Bleibt mehr als die permanent genutzte Formelsammlung oder der (Rück-) Griff in das pädagogische Schatzkästchen älterer KollegInnen mit dem Hinweis auf die auswendig gelernte „Glocke“? In der Mathematikdidaktik wird diese Problematik im Zusammenhang mit Bildungsstandards und Kernlehrplänen neu diskutiert.

Wie schnell und wie nachhaltig Neues gelernt wird, hängt u.a. davon ab, ob man „Ankerideen“ hat, an die das Neue andocken kann: Grundvorstellungen und zentrale Ideen. Einzelheiten werden selten abgespeichert, meist behält man Wissen in komprimierter Form. Wer den Überblick hat, den roten Faden erkennt, der hat es einfacher beim Kampf gegen das Vergessen. Wer neue Sachverhalte mit Bekanntem verknüpfen kann, baut sich ein Wissensnetz auf, das die mathematischen Einzelheiten zusammenhält.

Grundvorstellungen:

Mathematisches Arbeiten ist stets mit intuitiven Vorstellungen und Annahmen verbunden, die den Lösungsweg beeinflussen. Im günstigen Fall wirken sie sich positiv auf das mathematische Denken aus. Sie können aber auch in eine Sackgasse führen, wenn sie sich als Fehlvorstellungen verfestigen und

Begriffsverständnis verhindern. Der Mathematikunterricht sollte die Ausbildung von Grundvorstellungen nicht dem Zufall überlassen, sondern sie bewusst begleiten und fördern.



Mathematik



Eine „Grundvorstellung“ der Addition

Wie unterschiedlich Grundvorstellungen sein können, erleben LehrerInnen häufig im Unterricht. Sie sind eine stetig sprudelnde Quelle mathematischer Konfusionen und Inspirationen. Die obige Karikatur bringt dies auf den Punkt.

Zentrale Ideen

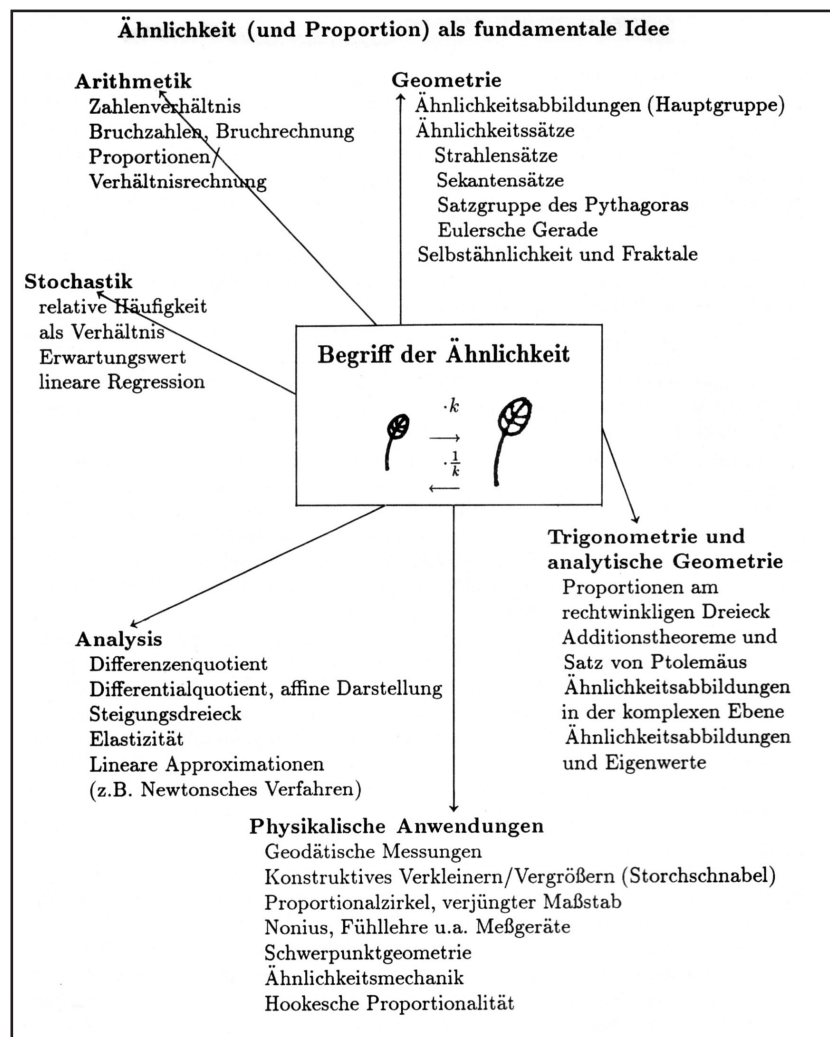
(fundamentale Ideen, Leitideen,...)

Zu definieren, was zentrale Ideen sind, ist grundsätzlich schwierig. Es besteht dabei eine Unschärferelation: „Je präziser, desto bedeutungsloser“. Allgemein akzeptiert werden aber bestimmte Bedingungen, die solche Ideen erfüllen müssen: sie zeichnen sich aus durch

- „Weite („logische“ Allgemeinheit),
- Fülle (vielfältige Anwendungen in Teildisziplinen),
- Sinn (Verankerung im Alltagsdenken)“

(zitiert aus Helga Portz, Galilei und der heutige Mathematikunterricht, BI).

Die folgende Grafik erläutert dies an einem Beispiel:



Mathematik

Die neuen Bildungsstandards und Kernlehrpläne sind nach zentralen Ideen strukturiert. Sie sollen in vielfältiger Weise wesentliche Charakteristika der Schulmathematik repräsentieren. Sie sollen die Möglichkeit einer Vernetzung der Inhalte liefern, indem sie sich als „rote Fäden“ durch die verschiedenen Jahrgangsstufen und Themenbereiche ziehen.

Leitideen:

- Zahl
- Größen / Messen
- Raum und Form
- Funktionaler Zusammenhang
- Algorithmus
- Daten und Zufall

Kommen im Mathematikunterricht noch die weiteren Aspekte „Handlungsorientierung“ und das „Lernen in

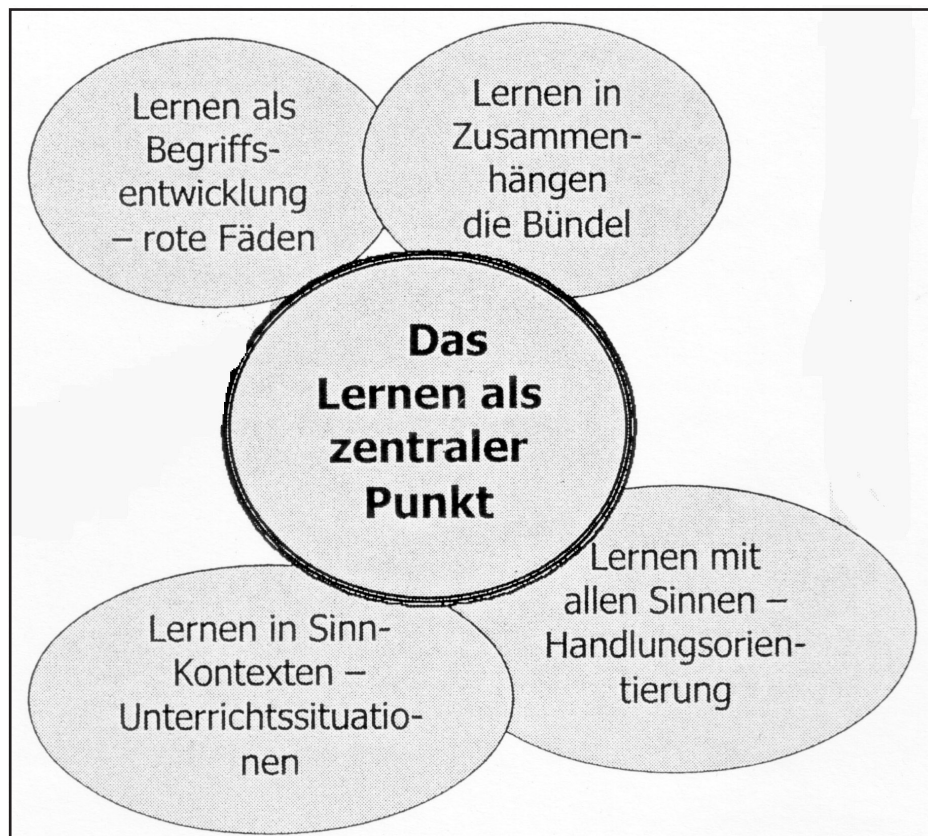
Sinnzusammenhängen“ hinzu, dann bündelt sich das Ganze zu einem Lernen, das im Kampf gegen das Vergessen gut gewappnet ist.

Dass diese Vorstellungen vom Mathematikunterricht noch nicht (vollständig) umgesetzt sind, macht die Schule zu einer „lernenden Organisation“. Man braucht sie als Zielvorstellung und Maßstab – als Lehrer und Schüler.

*„Wenn der Wind des Wandels weht,
bauen die einen Mauern,
die anderen Windmühlen.“*

(Chinesisches Sprichwort)

Klaus Minartz



Zu oft bestrafen Lehrer die Schüler für Fehler, aus denen sie lernen sollten. (**Artjom**)

Schüler schreiben gerne, nur nicht das was sie sollten. (**Maja Bauermeister**)

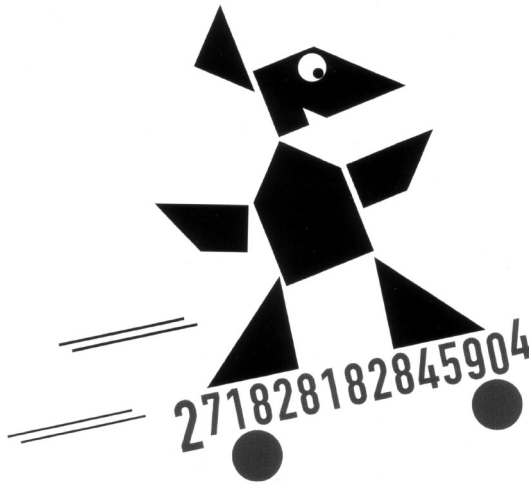
Mathematik

Känguru – Wettbewerb 2004

Spitzen -Mathematiker am AMG

Friedemann Trutzenberg aus der Klasse 6c des AMG hat im europaweiten Mathematikwettbewerb „Känguru“ mit 103 Punkten von 150 möglichen als AMG – Bester abgeschnitten. Ein Känguru -T- Shirt als Schulbester, ein kleines Geschenk und eine Teilnahmeurkunde wie die anderen 13 TeilnehmerInnen des AMG erhielt er als Belohnung. Wie hoch seine Leistung einzuschätzen ist, verdeutlicht die Ergebnistabelle. Unter 101717 Teilnehmern der Jahrgangsstufe 5/6 gehörte er mit seinen 103 Punkten zu den 1500 Besten.

Innerhalb von siebzig Minuten mussten 30 Aufgaben gelöst werden: logisches Denken war ebenso gefordert wie räumliches Vorstellungsvermögen und Sicherheit in der Arithmetik.



Bei der letzten Mathe – Olympiade erreichte Niels Koppenhofer aus der Klasse 7d einen stolzen dritten Platz bei der Landesrunde und wurde in Bonn im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung entsprechend geehrt.

Der Känguru – Wettbewerb soll neben den AMG „Aufgaben des Monats“ und der Teilnahme an der Mathematik – Olympiade (Schulrunde, Stadtrunde, Landesrunde, Bundesrunde) interessierten und talentierten SchülerInnen Gelegenheit geben, sich mit besonderen und kniffligen Mathematikaufgaben

zu beschäftigen.

Klaus Minartz

Punkte (in Klammern die Punktgrenzen in 3/4)	Klassenstufen					Insgesamt
	3/4	5/6	7/8	9/10	11/13	
	Anzahl					
150,00 (105,00)	21	4	0	1	0	26
140,00 - 149,95 (98,00 - 104,75)	31	10	2	2	4	49
130,00 - 139,95 (91,00 - 97,75)	75	55	5	9	19	163
120,00 - 129,95 (84,00 - 90,75)	206	143	19	32	42	442
110,00 - 119,95 (77,00 - 83,75)	555	369	67	71	87	1 149
100,00 - 109,95 (70,00 - 76,75)	1 090	882	218	189	121	2 500
90,00 - 99,95 (63,00 - 69,75)	1 845	1 840	638	540	249	5 112
80,00 - 89,95 (56,00 - 62,75)	3 329	3 929	1 668	1 342	359	10 627
70,00 - 79,95 (49,00 - 55,75)	4 492	7 875	4 064	3 063	762	20 256
60,00 - 69,95 (42,00 - 48,75)	6 601	14 211	8 372	5 919	1 404	36 507
50,00 - 59,95 (35,00 - 41,75)	8 077	22 368	14 752	9 426	2 367	56 990
40,00 - 49,95 (28,00 - 34,75)	8 043	25 672	19 786	10 296	3 555	67 352
30,00 - 39,95 (21,00 - 27,75)	7 684	17 452	17 010	7 892	3 895	53 933
20,00 - 29,95 (14,00 - 20,75)	4 009	5 995	7 646	3 229	2 197	23 076
10,00 - 19,95 (7,00 - 13,75)	1 783	883	1 585	700	564	5 515
0,00 - 9,95 (0,00 - 6,75)	256	29	107	61	44	497
Insgesamt	48 097	101 717	75 939	42 772	15 669	284 194

Sport am AMG 2003



Sport

Go for Basketball !



Zwei Mal die Woche richtig auspowern –einer der Gründe warum viele Mädchen Montags und Donnerstags zur Basketball-AG kommen- und das nicht ohne Erfolg!

Die Mädchenmannschaft des Jahrgangs 88-90 wurde zwei Jahre infolge Stadtmeister und erreichte 2003 sogar den 3. Platz bei den Regionalmeisterschaften!

Auch beim alljährlichen Streetbasketballturnier erzielten sie genug Treffer für den

2. Platz, während unsere Jungenmannschaft immerhin das Halbfinale erreicht hatte.

Doch nicht nur die älteren, sondern auch die Jüngeren hatten Erfolg, auch die Mädchen des Jahrgangs 90-91, die erst im Januar mit dem Training begannen, erzielten prompt den 1. Platz beim Streetbasketballturnier in diesem Sommer.

Um diese Titel erneut zu erreichen trainieren sie bereits für die nächsten Meisterschaften.

Das Training wird Montags und Donnerstags von Dirk Quäsching geleitet, der den beiden Mannschaften Korbleger, Finten und Wurftechniken sowie Mannschaftstaktik beibringt.



Zum Schluss des Trainings gibt es zum endgültigen Auspowern ein faires Spiel gegeneinander.

Wenn ihr also Spaß an Basketball habt, könnt ihr mal vorbeischaun, ihr seid herzlich willkommen! Die einzige Voraussetzung ist, dass ihr zwischen 1988 und 1991 geboren seid.

Die Trainingszeiten sind wie folgt:

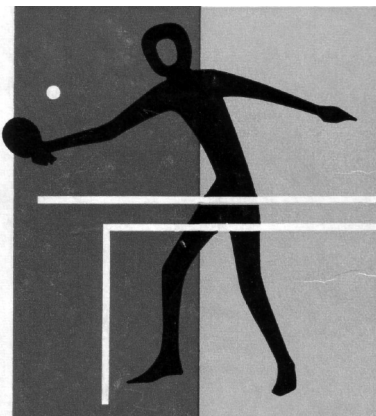
Montags:
13.30 Uhr bis ca. 15.30Uhr-
Jahrgänge 89-91

Donnerstags:
14.15 Uhr bis ca. 16.15Uhr-
Jahrgänge 88-90

**Marie Endruweit 9b,
Jasmin Gabelt 9a**

Top Spin

Tischtennis- Turnier am AMG



Im Rahmen des AMG – Sportfestes, das am 20. Juli 2004 von der SV, Herrn Quäsching und den SportlehrerInnen rund um das AMG organisiert worden ist, fand das erste AMG – Tischtennis – Turnier statt. Dem Wetter angemessen - es regnete zeitweise wolkenbruchartig – spielten im trockenen Saal unter der Aula Schüler in drei Altersgruppen an 12 Platten. Eine Mädchengruppe hatte sich leider nicht zusammengefunden, da sich nur Sevgi und Lea angemeldet hatten. Sie spielten in der Jungengruppe mit und haben sich prächtig geschlagen. Es ging jeweils um einen AMG - Pokal für den Sieger. Die Ergebnisse des Turniers:

Stufe 5 / 6:

1. Platz: Ruben, 5a
2. Platz: Sattar
3. Platz: Enes, 5a

Stufe 7 / 8:

1. Platz: Bora, 7a
2. Platz: Marco
3. Platz: Marcel

Stufe 9 – 11:

1. Platz: Sebastian Kresse, 11
2. Platz: Michael Mandt, 9b
3. Platz: Hagen Reiners, 9b

Der Verlauf des Turniers und die Begeisterung insbesondere bei den SchülerInnen der Unterstufe, machen eine Etablierung des Turniers als feste Sportveranstaltung am AMG wahrscheinlich.

In unregelmäßigen Abständen wird an den 12 Platten unter der Aula trainiert. Der Termin wird im Vertretungsplan-Glaskasten ausgehängt. Zeitrahmen ist immer 15.15 Uhr bis 16.30 Uhr.

Klaus Minartz



Sport

Tanz – AG

Wir sind eine kleine Gruppe von Leuten, die Spaß an coolen Choreo's und Hip-Hop Dancing haben. Seit unserer Gründung vor zwei Jahren haben wir zu vielen modernen Songs tanzen gelernt. Am Ende der Choreo's folgte oft eine Aufführung. Unter anderem am 2. Kölner Tanzschultag in der Flora, mit „Rock your body“ von Justin Timberlake. Wir trainieren ein Mal pro Woche. Mit zum Training gehören ein 10-15 minütiges Aufwärmprogramm in Form von Aerobic und anschließend ca. 45 Minuten Tanzen. Die ganze AG steht unter der choreographischen Leitung von Frau Claudia Möllers.

Ab Dezember 2004 wollen wir an dem Projekt „Dance in education“ teilnehmen. Dafür werden wir bis Ende Mai 2005 eine Choreographie selbständig erstellen. Am Ende dieses Projektes stehen drei volle Tanztage auf dem Programm, wo unserer Choreo der letzte Schliff verliehen wird. Anschließend folgen zwei Auftritte.



Jacqueline Lanius



Unser „bewährtes“ Erprobungsstufenkonzept

„Bewährt“ bedeutet nicht stagnierend, sondern der Begriff setzt eine stete Reflexion voraus, die zu kleineren aber auch größeren Neuerungen führt. „Bewährt“ und daher offen für Neuerungen ist unser Erprobungsstufenkonzept. Die Selbstreflexion ist notwendige Voraussetzung für die Weiterentwicklung. Dies erfolgt durch ein regelmäßiges Lehrer-, Schüler- und Eltern – Feedback.

Mit Beginn der Erprobungsstufe starten unsere „Jüngsten“ in einen wichtigen neuen Lebensabschnitt. Die Erprobungsstufe ist - wie bereits der Name andeutet - ein besonderer Abschnitt der schulischen Ausbildung. So findet zwischen den Kollegen einer Klasse ein besonders intensiver Austausch über die Entwicklungen der Kinder statt. Auf der ersten „Erprobungsstufenkonferenz“ werden auch die ehemaligen Grundschullehrerinnen und -lehrer eingeladen. Über die Klassenlehrer werden die jeweiligen Beratungsergebnisse mit den Eltern und Schülern besprochen. Ein Übergang auf eine andere Schulform ist in dieser Stufe nur in seltenen, besonders begründeten Ausnahmefällen vor Ablauf der 6ten Klasse möglich. Bis hierhin sollen in Absprache mit allen Beteiligten zunächst realisierbare Fördermöglichkeiten initiiert und ausgewertet werden.

Zweimal pro Schuljahr führen wir auch Gesprächsabende für die Eltern unserer Schüler der Klassen 5 und 6 durch. Auf diesen können allgemeine Probleme, aber auch persönliche Anliegen mit unserer Schulleiterin, Frau Heuer, sowie mit mir und verschiedenen Kollegen, besprochen werden.

Zu Beginn der Klasse 6 nehmen unsere Schüler an einer Klassenfahrt teil. Diese dauert eine Woche und hat unter anderem zum Ziel die Kooperation innerhalb der Klasse zu fördern.

Weitere gemeinsame Unternehmungen, Exkursionen mit den „Paten“, fächerübergreifende Projekte, wie im Rahmen der Sexualerziehung, oder Theateraufführungen verfolgen dieses Ziel ebenfalls.

Mittlerweile sind zudem folgende Projekte wichtiger Bestandteil unserer erzieherischen Arbeit in der Erprobungsstufe:

Neben unserem „Kennenlernabend“ für unsere neuen Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern noch vor den Sommerferien und unserem Informationsheft für unsere „Jüngsten“, das an diesem Abend ausgeteilt wird, soll unser „Kennenlernprojekt“ in der ersten Schulwoche den immer wieder schwierigen Einstieg in ihre neue Schule erleichtern.

Klassen 5: „Einstieg in die neue Schule“

Seit fünf Jahren wird in der ersten Schulwoche an drei von sechs Schulstunden vom jeweiligen Klassenlehrer das Projekt „Wir lernen uns und unsere neue Schule kennen“ durchgeführt.

So lernen unsere „Jüngsten“ nicht nur die neuen Fächer und die neuen Fachlehrerinnen und Fachlehrer kennen, auf die sie schon sehr gespannt waren, sondern sie haben zudem noch die Möglichkeit ihre neue Klasse, die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler, in kurzer Zeit und intensiver kennen zu lernen.

Im Rahmen einer Schulrallye erkunden sie das Schulgelände und das Schulgebäude um sich von Beginn an gut zurecht zu finden. Zudem treten sie spielerisch mit ihren neuen Mitschülerinnen und Mitschülern in Kontakt und können mehr über sie aber auch sich selbst erfahren. Hierbei sollen über die „alten“ Grundschulbekanntschaften hinaus direkt zu Beginn neue Kontakte geknüpft werden. Wünsche an die neue Klassengemeinschaft werden geäußert, besprochen und Regeln für den Umgang miteinander erarbeitet. Auch können Bilder einer „Traumklasse“ bildlich oder gedanklich „gemalt“ werden, die Anstöße für die selbstständige Gestaltung des neuen Klassenraumes geben. Die „Paten“

nehmen mit ihren neuen „Schützlingen“ Kontakt auf. Mitglieder der Schülervertretung stellen sich und ihre Arbeit vor und auch Vertreter der Streitschlichter informieren über ihre Arbeit und die Möglichkeit wie sich auch unsere Jüngsten im Falle eines Streites mit anderen an sie wenden können.



**125 Jahre AMG: Stuhl-
Kreationen 10b**

Beratung

Klassen 5: „Lernen lernen“

Seit 1996 wird an unserer Schule ein Lernmethodentraining durchgeführt.

Den durchführenden Kollegen stehen hierzu auch selbsterarbeitete Materialien zur Verfügung, die stets neu überdacht werden.

Das „Hinsehen“, die Schärfung der eigenen Wahrnehmung als Ausgang einer Veränderung / einer Verbesserung des eigenen Lernverhaltens ist ebenso Inhalt wie die methodischen Hilfsmittel der Mind-Map und des Brain-storming. Auch beinhaltet das Training die Vermittlung weiterer Lernmethoden, wie Markierungstechniken, Schlüsselbegriffe finden, diese aufschreiben und anhand dieser einen kurzen Vortrag halten, Präsentationsmethoden, die Arbeit mit einer Lernkartei usw. und die Vermittlung verschiedener Gedächtnistechniken, wie die Kettenmethode, die Lokalisationsmethode usw.. Trainiert wird auch das Zeitgefühl, die Gelassenheit, die Konzentration. Die Motivation und ihre Bedeutung für das eigene Lernen werden ebenso herausgearbeitet wie der persönliche Umgang mit Klassenarbeiten.

Bei der gemeinsamen Erstellung eines „Lerntippbaumes“ können persönliche positive Lernerfahrungen ausgetauscht und in Absprache visualisiert werden.

Verstärkt werden einzelne Aspekte der Lernfördermöglichkeiten nun von den einzelnen Kollegen in den Fachunterricht integriert. In Form interner schulischen Fortbildungen für unser Kollegium zum Thema „Lernmethodenförderung“ wurden und werden die vorhandenen Kompetenzen weiter ausgebaut.

Begleitet wird das Lernmethodentraining der Schüler durch Seminarabende für die Eltern. Diese sollen ihnen die Möglichkeit bieten, die im Unterricht durchgeführte Lernförderung ihrer Kinder besser zu begleiten.

Klassen 6: Konflikttraining

Im 7. Jahr läuft unser Konflikttraining in den 6ten Klassen. Eingebettet in unsere alle Jahrgangsstufen übergreifende Förderung sozialer Kompetenzen nimmt es in der Erprobungsstufe in dieser Form eine besondere Stellung ein.

Viele Kolleginnen und Kollegen sind jeweils tatkräftig und kompetent an der Durchführung des Projektes beteiligt. Gemeinsam bereiten wir uns in Form mehrerer Treffen vor.

Nach Ablauf des fünf Blöcke umfassenden Projektes wird gemeinsam evaluiert und entsprechend das Konzept im Sinne einer Verbesserung verändert.

Neben der Klärung allgemeiner Inhalte wie der Problematisierung von Konfliktumständen versuchen wir mit den Schülern aktuell auf individuelle, bereits erlebte Konfliktsituationen einzugehen. „Opfer-“, „Täter-“, und „Zeugenrollen“ sollen den Schülern nach dem Projekt bewusster sein. Mögliche Handlungsalternativen in gewalttätigen Situationen werden anhand von Rollenspielen geübt. Gemeinsam wird jeder Projektabschnitt mit den Schülern reflektiert und die Ergebnisse in die kollegiale Evaluation mit eingebracht.

Unsere externen Kooperationspartner sind hierbei im Rahmen des XENOS - Projektes Frau Gorius vom e.V. conaction sowie die

Angelika Lesemann



125 Jahre AMG: Stuhl-Kreationen 10b

Zeiten ändern sich – zum Glück !

Unser Beratungskonzept ist in Bewegung

Die Verwendung des Begriffs Beratung ist mittlerweile sehr vielfältig, nahezu schon inflationär. Im Folgenden wird die Beratung im Sinne einer pädagogischen und psychologischen Beratung verstanden. Diese ist meiner Meinung nach unverzichtbarer Teil der dienstleistungsorientierten Arbeit einer neuen, sich verändernden Schule, wie sich auch unser Gymnasium als Selbstständige Schule heute versteht.

Als Folge sich verändernder Lebens- und Erziehungsbedingungen der Kinder und Jugendlichen ist die präventive und innovative Beratung wichtiger denn je.

Beratung dient dem Ausgleich von Erziehungs- und Informationslücken und der Vermittlung von Hilfen bei individuellen Schwierigkeiten, Krisen und Störungen, sowie dem wirkungsvollen und befriedigenden Lernen, Lehren, Arbeiten und Zusammenleben an unserer Schule. Entsprechend kommt der Beratung in unserem Schulalltag neben dem Unterrichten, Erziehen, Bewerten und Innovieren eine wichtige Bedeutung zu.

Gemäß der Lesart AMG entspricht „Aktiv miteinander gestalten“, hat an unserer Schule eine funktionierende Beratungskultur ihre Tradition:

jede Lehrerin/jeder Lehrer trägt durch ihre/seine pädagogische Arbeit hierzu bei. Zudem haben Schülerinnen und Schüler

zunehmend beratende Aufgaben übernommen, z.B. als „Paten“, „IT-Scouts“, „Peers“, „Streitschlichter“ oder als Mitglieder unserer Schülervertretung. Und auch der Austausch auf Elternabenden oder Stammtischtreffen ist wichtiger Bestandteil dieser Beratungskultur. Darüber hinaus stehen Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung, die sich im Bereich der pädagogisch, psychologischen Beratung zusätzlich qualifiziert haben:

Herr Kalter ist seit 1997 in der Ausbildung von Streitschlichtern und Peer's qualifiziert und auch tätig. Seither hat er an weiteren Fortbildungen zu Themen wie Konflikttraining, Moderationsmethoden, Gesprächsführung teilgenommen und hat als Berater dieses Konzept an anderen Schulen vorgestellt.

Frau Lesemann absolvierte 1981 ein Studium der Pädagogischen Schulpsychologie. Seither ist sie in diesem Sinne beratend tätig und hat eine Vielzahl weiterer Fortbildungen zu Themen wie LRS, Mediation, Suchtprävention, Lernmethodik, Gesprächsführung absolviert bzw. durchgeführt. Seit 1996 ist sie als Moderatorin für den RP tätig und qualifiziert seit 1998 KollegInnen zum Beratungslehrer der SEK I/SEK II. Sie ist Mitglied im Netzwerk Schulpsychologie.

Frau Steinberger absolvierte 1994 eine familientherapeutische Ausbildung beim APF e.V.. Sie ist seit 1997 beratend tätig.

Frau Westhoff absolvierte 2002 die Ausbildung zur Schulmediatorin und nimmt seit 2002 an einer Ausbildung als Gestalttherapeutin teil. Parallel dazu hat sie an einer Reihe weiterer Fortbildungen teilgenommen, z.B. Konfliktmoderation, Gesprächsführung.

Wir bilden ein Team von Beratungslehrern, das die Beratungstätigkeit aller Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Die Beratungstätigkeit im Team erleichtert unsere Arbeit, unter anderem durch den steten Austausch über die Beratungsprobleme, über die jeweiligen Themen, die gegenseitige Unterstützung, die wertvollen Anstöße aus einer jeweils anderen Perspektive, auch gegebenenfalls die Weiterleitung einer Beratung.

Wir, das Beratungslehrerteam, können Gesprächspartner sein und Unterstützung bieten bei:

- individuellen schulischen, persönlichen und familiären Konfliktsituationen und Krisen
- Fragen der Schullaufbahnberatung, der Orientierung und der Perspektivensuche
- Überlegungen der optimalen Förderung des Jugendlichen
- Fragen und Problemen in der Entwicklung des Jugendlichen, auffälligem Verhalten und Erleben, z.B. Schulangst und Schulunlust



125 Jahre AMG - Stühleprojekt 10b

Beratung

- Fragen zu Lern- und Arbeitsverhalten
- der Vermittlung zwischen im Streit liegenden Schülern bzw. Schülergruppen
- bei Suchtverhalten, stoffgebundenen sowie ungebundenen
- der Vermittlung von weiterführender Hilfe und Behandlung durch externe Beratungsdienste
- kollegiale Beratung
- Mitgestaltung von themenbezogenen Elternabenden

Unsere Beratungstätigkeit besteht aus

- Einzelgesprächen/Gemeinsame Gespräche mit dem Jugendlichen, dem/den Erziehungsberechtigten und dem/den Lehrern
- dem Einsatz entsprechender diagnostischer Verfahren und einer gemäß der Diagnose begleitenden Einleitung sowie ggf. Betreuung einer Fördermaßnahme
- Gestaltung von thematischen Elternabenden, z.B. „Lernen lernen“, „Mobbing“, „Umgang mit Gewalt“
- Angebote von Arbeitsgemeinschaften zu Themen wie, „Keine Angst vor Klassenarbeiten“, „Abi-workshop“, „Entspannungstraining“, „Moderationstraining“
- Vermittlung von Kontakten zu anderen Fachkräften und Institutionen
- Gestaltung von klassenbezogenen Projekten, wie „Lernmethodentraining“, „Konflikttraining“, „Soziales Lernen“

Voraussetzung erfolgreicher Beratung ist die Freiwilligkeit des Ratsuchenden. Wir als Beratungslehrer unterliegen der Pflicht zur Verschwiegenheit, d.h. ohne Einverständnis des/der Ratsuchenden werden keinerlei persönliche Informationen weitergegeben.

Die Vorstellung, dass aufgrund der intensiven Beratungsarbeit aller Beteiligten unsere Schule konfliktfrei ist, dass das individuelle Lernen, der Umgang miteinander nur Freude bereitet und effektiv ist, dass es keine persönlichen Enttäuschungen, keine Probleme usw. gibt, ist utopisch. Dennoch sind wir der Meinung, dass unser Beratungseinsatz ein gutes Stück zu einem wohl funktionierenden Miteinander beitragen kann.

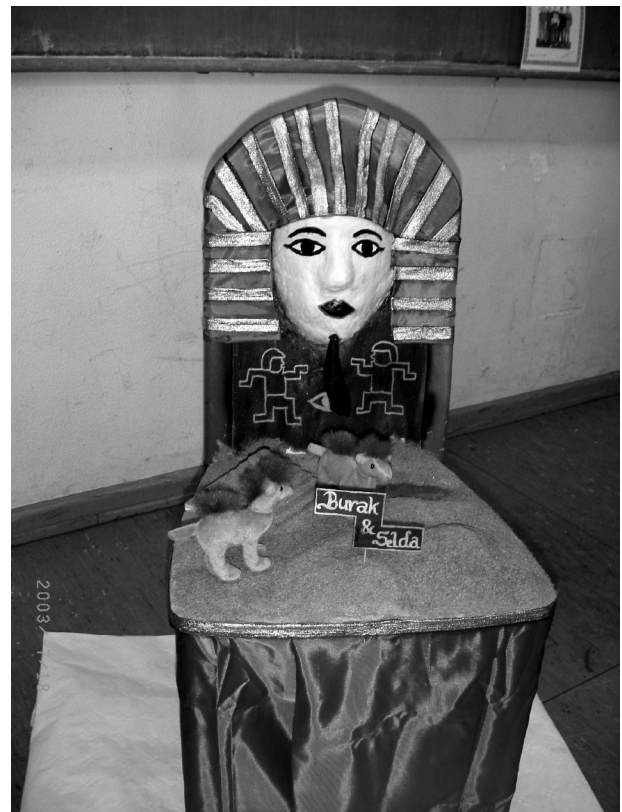
Neu in der Konzeption der Beratungsmöglichkeiten ist unsere **„Lernberatung in den Stufen 7/8“**. Diejenigen Schüler sollen aufgefangen werden, deren Leistungen im Verlauf der siebten Klasse zu einer Nichtversetzung in die Stufe acht führen würde. Hierzu wurde ein Beratungsteam von sechs Kolleginnen und Kollegen zusammengestellt: Frau Bester, Herr Bornträger, Frau Garbrecht, Herr Kalter, Frau Lesemann und Frau Westhoff.

Die intensive Betreuung soll die Schüler zu einer verstärkten Reflexion des eigenen Lernprozesses und der eigenen Lernergebnisse verhelfen, da sie eine unverzichtbare Voraussetzung der Verbesserung der persönlichen Lernkompetenz ist.

In diesem Zusammenhang haben wir auch Kontakt mit dem Gymnasium Zülrich aufgenommen. Dort unterstützen ältere Schüler in Absprache mit Fachlehrern Jüngere bei ihrem Lernen.

Wir sind gespannt auf die Resonanz dieses Beratungsangebotes. Im kommenden Jahrbuch werden wir über unsere Erfahrungen berichten können.

Angelika Lesemann



125 Jahre AMG - Stühleprojekt 10b

Peers

Paten und Streitschlichter

Unter Peers versteht man Gleichaltrige, hier z. B. alle Schüler im Unterschied zu Erwachsenen und Lehrerinnen und Lehrern im Besondern.

Wie sich im Alltag rund um Erziehung hin und wieder festzustellen lässt, lässt sich der Einfluss der Gleichaltrigen in Form einer Bezugsgruppe kaum überschätzen. Selten werden Eltern in Bekleidungs- oder sonstigen Einstellungsfragen von Kindern und Jugendlichen als erste Adresse genannt.

Daher sind Menschen im pädagogischen Bereich überall auf der Welt auf die Idee gekommen, sich den großen Einfluss der Peers zu Nutze zu machen.

Normen, Werte und Einstellungen werden, so die Hoffnung, eher von Mitgliedern der peer-group übernommen als von Außenstehenden (hier Erwachsenen jeglicher Art). Daher gibt es Einsätze der peer-education in der Suchtprophylaxe-Arbeit, der Sexualaufklärung (Aids), der Konfliktbearbeitung oder der Gewaltprävention.

Wir am AMG haben seit langem Peers ausgebildet, die in besonderen Fällen auf Wunsch der Klassenlehrerin allein in eine Klasse gegangen sind, um im Gespräch mit der Klasse ein Problem offen anzusprechen und dann auch eine Lösung zu finden. Wichtig war hier die Verschwiegenheit der Peers, so dass auch Dinge benannt werden konnten, die im Beisein von Lehrpersonal nicht zur Sprache gekommen wären.

Nun sind später Streitschlichter hinzugekommen, die auch regelmäßig ausgebildet wurden. Jetzt gab es an unserer - in der Regel dreizügigen - Schule Nachwuchsprobleme für beide sozialen Angebote. Auch brach den hochmotivierten

Streitschlichter manchmal die Nachfrage weg. Da saßen sie oft in den Pausen im Streitschlichtungsraum und niemand kam.

Wir haben fusioniert: die Streitschlichter machen jetzt als Aufbauausbildung die Peers Ausbildung. Waren sie vorher in der Lage, nach einem festen Ablauf die Streitschlichtung anzubahnen, so können sie jetzt alleine in eine Klasse gehen und müssen dazu die weit höhere Kompetenz der freien Moderation von oft konfliktbeladenen Gesprächen in einer Klasse leisten. Das klappt immer wieder erstaunlich gut, die Schüler aus der 5-8 Klasse hören den Peers zu und die sind nach dem Einsatz mächtig stolz und das sicher zu Recht, es ist eine eindrucksvolle Sozialkompetenz, die mit der Peersarbeit erworben wird.

Mit Beginn des neuen Schuljahres haben wir jetzt die neuen Peers, die ja auch gelernte Streitschlichter sind, den neuen 5er Klassen zugeordnet. So ist für jede der drei Klassen ein Team von 4-5 Peers zuständig. Gleich in der ersten Woche haben sie an der Schulrallye teilgenommen und sind jetzt den 5ern bekannt. Bei den ersten Streitigkeiten – schließlich sind in einer Klasse 5 oder mehr Grundschulen vertreten und alle Kinder müssen sich einen neuen Platz in der Gemeinschaft sichern – konnten diese Teams, die somit auch Paten der Klasse sind, Frieden stiften.

Herbert Kalter und Wilma Westhoff

Streitschlichter mit neuen Aufgaben

Die Peers sind Schülerinnen und Schüler, die alleine in die Klasse gehen und bei Konflikten der Klasse helfen, diese alleine zu lösen. Ein neuer Weg wird jetzt versucht, wenn jeweils zwei Peers (Mädchen und Junge) gleich Beginn der Klasse 5 als Paten eingeführt werden, die - die Streitschlichtung erklären, - als Peers Konflikte in der Klasse (alleine ohne Anwesenheit von Lehrern) lösen - während der Gewaltprävention in Klasse 6 aktiv teilnehmen - die Klasse so oft wie möglich begleiten.

Ausbildung

Die Ausbildung der neuen Peers setzt die Ausbildung zu Streitschlichtern voraus. Dies geschieht im Wesentlichen anhand Materialien aus dem PZ Rheinland-Pfalz: Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler. Die

Streitschlichter werden anschließend in einem Aufbaukurs zu Peers ausgebildet. Hier lernen sie Techniken kennen, mit denen sie Gespräche zur Konfliktbewältigung in der Klasse führen können.

Organisation

Ab dem kommenden Schuljahr wird die Streitschlichtung im ersten Halbjahr für die 9er angeboten. Im zweiten Halbjahr wird dann die Peers Ausbildung angehängt. Die Ausbildung soll entweder einstündig jede Woche sein oder 14-tägig als Doppelstunde.

Ausbilder

Frau Westhoff und Herr Kalter als Team

AMG-Schüler/innen

Aus allerlei Welten...

Im gleichen Augenblick

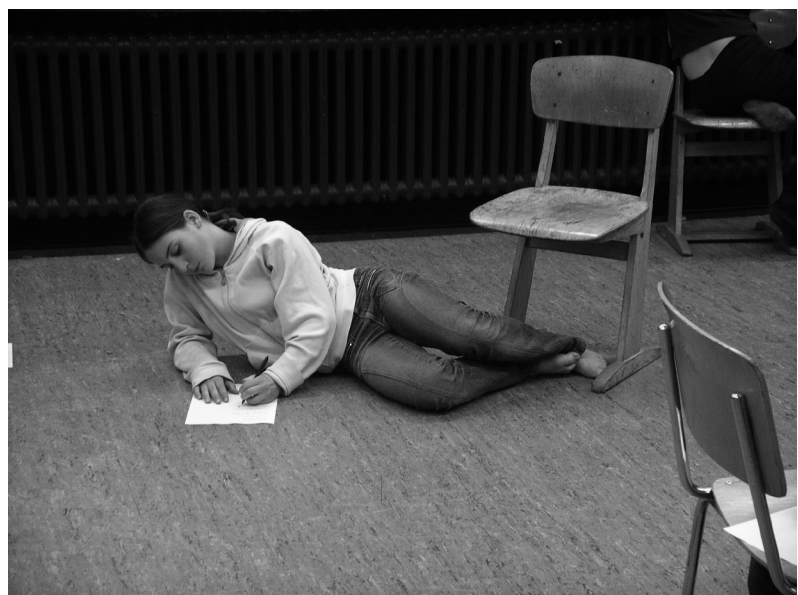


Als sie sich in Frankfurt auf das Sofa setzte und Micky Maus las, sprang ein Mann in Tokio aus dem Fenster. Im selben Augenblick ließ die Frau drei Straßen weiter beim Fensterputzen das Leder fallen und Irmgard kaufte sich von ihrem letzten Geld einen Lutscher. Sie war gerade ... aus dem Laden gegangen, das hustete der deutsche Bundespräsident im Bundestag. Im gleichen Moment brach sich in England ein kleines Meerschweinchen ein Bein, als es aus den Armen der kleinen Erika sprang. Eine Minute später ging in Köln-Ehrenfeld der große Moritz zu McDonald's und kaufte sich im gleichen Moment, als Seckin in der Straßenbahn seine Brille verlor, einen Hamburger. Aber nur wenige Sekunden später fiel Vera vom Fahrrad, weil sie Nici unerlaubt auf dem Gepäckträger mitfahren ließ. Als aber dann Ali und Adnan Fußball spielten, wollte Can seine Schuhe zubinden und nur unmittelbar danach telefonierte Burak mit Michael, der gerade Zusatzmaterial für den Englischunterricht aus dem Internet suchte. Nur eine Stunde später bekam Rebecca von ihrem Freund einen Motorroller geschenkt und Benjamin betrachtete ihn neidisch. Ein paar Minuten

später begegnete Caro Alex beim Einkaufen und sie verabredeten sich für das Wochenende. Kurz danach verpasste Annika die Straßenbahn, als sie gerade auf dem Weg zu Aylin war. Eine Viertelstunde später rief die Mutter Deborah zum Essen, die gerade Englischvokabeln lernte. Als Frau Heuer nach zehn Minuten aus ihrer Kaffeepause kam, saßen Isabelle und Sandra, die gerade neu in die Klasse gekommen war, auf der Tischtennisplatte und unterhielten sich über Herrn Berbesch und seinen Deutschunterricht. Zur selben Zeit arbeiteten Ebru und Angela an ihrem Biologieprojekt und als Moritz seinen Hamburger aufgegessen hatte, schrieb Björn eineinhalb Stunden eine Geschichte über seine netten Mitschüler, seine Direktorin und seinen vorbildlichen Klassenlehrer. Moritz dachte an seinen Hamburger. Seckin suchte seine Brille. Vera dachte daran, ob Nici sich verletzt hatte. Nici dachte an das Fußballspiel von Ali und Adnan. Ali und Adnan dachten an Can, der immer noch versuchte seine Schuhe zu binden. Der wiederum dachte an Burak und das Telefonat mit Michael. Burak und Michael dachten an Rebeccas neuen Motorroller. Rebecca dachte an Caros und Alex' Verabredung. Caro und Alex dachten an Annika. Annika dachte an Aylin. Aylin wiederum dachte an Annika, die jetzt zu spät kam. Deborah dachte an Frau Heuer, die an Isabelle und Sandra dachte. Die beiden dachten an Herrn Berbesch. Herr Berbesch dachte an Ebru und Angela und ...

Erika dachte an die Farbe von Irmgards Pullover. Irmgard an die bevorstehende Obstwoche, die Straßenkehrer in Tokio an den Dreck, den sie nun wegmachen mussten, und der tote Japaner dachte gar nichts mehr.

Björn Behrend, 8b



Schulräume

Meine Traumschule

In meiner Traumschule sitzen die Schüler auf einem Sofa. Ein großer Bildschirm ersetzt die Tafel. Die Schüler müssen keine Hausaufgaben machen, Hausaufgaben müssen nur die Lehrer machen. Wir dürfen essen, trinken, rumlaufen und Spiele spielen. In Mathe dürfen die Schüler mit einem Taschenrechner rechnen und in Kunst dürfen sie auf dem Computer malen. Die Pause ist keine Pause, sondern eine Stunde und die Stunde ist die Pause. Es gibt keine Bücher, sondern nur einen Computer. Zeugnisse kriegen nur die Lehrer.

Clara Wolfgarten, 5b

In meiner Traumschule gibt es nette, junge und lustige Lehrer, die in großen Klassenzimmern unterrichten. In den Klassenzimmern gibt es eine Gummibeschichtung, die Verletzungen verhindern soll. Auf dem Schulgelände ist eine große Turnhalle mit einem Extrazimmer für eine feste Hüpfburg. Die Lehrer geben uns keine Hausaufgaben auf und am Anfang des Schuljahres sind die Schulbücher gratis. Zusätzlich zu den Schulbüchern bekommt man Kopfhörer, welche an einem Stift befestigt sind, so dass man nur denken muss. Der Stift schreibt dann von allein die Gedanken auf. In den Klassenräumen stehen auf Knopfdruck bedienbare Sesselbetten, und falls man nicht in die Pause will, kann man auf den Sesselbetten ein Nickerchen machen. Damit man nicht so viel laufen muss, gibt es in meiner Traumschule keine Treppen, sondern Rutschen und Seilbahnen.

Bianca Rasmussen, 5b

Es ist Montagmorgen. Die Klasse 5b steht vor dem AMG. Jedes Kind hat sich mindestens drei Computerspiele mitgebracht. Es ist Punkt 7 Uhr 55. Die Kinder werden von ihren Robotern abgeholt, die Ihnen erst einmal Cola, Süßes und Nutellabrote geben. Allen schmeckt es gut. Jetzt steigen alle in die Colorado-Achterbahn ein. Sie fährt los und ein paar Mädchen fangen an zu schreien. Als die Achterbahn im Klassenzimmer ankommt, werden sie erst einmal in Hängematten verfrachtet. Dort bekommen sie dann einen Kakao oder ein anderes Getränk ihrer Wahl und das alles kostenlos. Danach werden die Kinder mit Seilbahnen auf den Schulhof gebracht, wo schon ein Swimmingpool bereitsteht. Nach der 3-Stunden-Pause darf sich jeder einen Ort suchen, wo er dann hingeeamt wird. Nach drei Stunden Vergnügen muss man dann aber auch mit Fangen spielen, was allerdings in der ganzen Schule stattfindet. Alle spielen mit und es macht riesengroßen Spaß. Die Schule sieht allerdings auch cool aus, denn es ist ein 5-Sterne-Schule.

Lilli Böll, 5b

Schule woanders

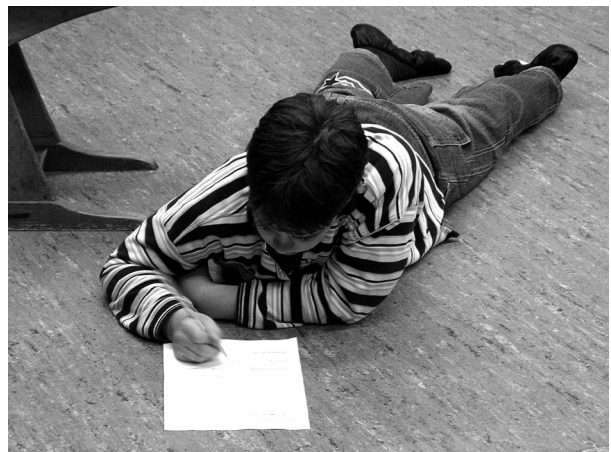
Itaquera, den 7. Oktober 2004

Hallo Mark!

Ich bin jetzt ungefähr seit einem Jahr an der Grundschule. Heute habe ich fast das Schulboot verpasst, aber das passiert mir jeden Tag. Das Schulboot ist schon alt und es schunkelt beim Fahren immer hin und her. Unser Schulboot wird von allen Kindern „poqui poqui“ genannt. Itaquera ist ein kleines Dorf am Fluss Rio Jauaperi, in dem ich und Antonio mitten im Amazonas-Regenwald leben. Ich sage meistens: „Irgendwo am Ende der Welt.“ Weil Amazonien 16-mal so groß wie Deutschland ist, lebst du in einem ziemlich kleinen Land. In mein Dorf fährt kein Zug und fliegt kein Flugzeug. Um Itaquera liegt nur Wald, also besuchen kannst du mich nur schwer. Vor ein paar Jahren gab es bei uns noch keine Schule, aber dann kamen Bianca und Paul von Europa nach Itaquera. Sie wollten eigentlich nur Urlaub machen, doch die Dorfbewohner hatten sie gefragt, ob sie nicht die Kinder unterrichten wollten. Sie hatten ja gesagt und sie bauten mit den Eltern zusammen eine Schule. Einige Schüler sind schon neunzehn Jahre alt, andere erst sechs und sie gehen alle noch auf die Grundschule. Aber es stört hier niemanden, wenn man noch als Erwachsener in die Schule geht. Die Schule ist mausearm, wir haben nicht mal Geld für Tische und Stühle. Ich und meine Mitschüler legen zum Schreiben unser Papier auf kleine Bänke und sitzen auf dem harten Boden. Die Lehrer haben die Schulbücher selber geschrieben. Nach dem Sportunterricht müssen wir immer die Turnhalle putzen. In ein paar Jahren werden Bianca und Paul uns verlassen, weil ihr Kind Yara auf eine weiterführende Schule muss und das heißt, es geht weit, weit weg.

Bis bald
dein Kumpel Felipe

Jana Kurkowski, 5b



Veränderungen

Erste Einblicke



Und das vorläufige Ende dieser Geschichte? Es ist 14.00 Uhr an einem Dienstag, die Lehrerkonferenz beginnt. Ich sitze hinter den Gardinen und blicke hinaus. Zwei Mädchen aus meinem Französischkurs schlendern untergehakt zur Straße. Ein älterer Junge steigt aufs Rad – rückt vorher noch mal die Frisur gerade. Ein Kollege kommt herbeigehezt. Vier Wochen Schule liegen hinter mir. So viele Gesichter, so viele neue Namen. Wann habe ich das letzte Mal so viel geredet? Hilfsbereite Kollegen machen mir den Einstieg leichter, fragen nach, geben Tipps. Überhaupt gefällt mir die große Gesprächs- und Teamworkbereitschaft im Kollegium. Die SchülerInnen sind neugierig, abwehrend, nervend, hinreißend – die ganze Palette eben. Und: Ich muss noch viel lernen!

Die Schule – ein Ort, an dem sehr viele verschiedene Menschen aufeinander treffen und, miteinander auskommen müssen. Das ist für mich eine der wichtigsten Leistungen von Schule: Die Vorbereitung auf das Leben, die Begleitung in die Selbstständigkeit, das Fenster hinaus.

Julia Empt-Hamacher

Schulen haben für Menschen, die beruflich dort nicht zu tun haben, oft eine seltsam ausgrenzende Atmosphäre. Denn jeder war einmal Teil dieses besonderen Kosmos'. Kehrt man dorthin auf Besuch zurück, vermisst man diese Zugehörigkeit. Mein erster Eindruck vom Gebäude des AMG? Viele Fenster! Und die Vorstellung vieler Blicke aus diesen Fenstern. Fenster, aus denen eine E-Gitarre schallt (der Oberstufenraum). Fenster, die mit Gardinen verhangen sind (das Lehrerzimmer). Fenster, die bis in den Himmel ragen und aus denen Gesprächsfetzen wehen (die Klassenräume). Dann, bei Betreten des Gebäudes, Fenster, die Licht hereinlassen, Fenster mit wunderschönen Glasarbeiten aus den 50er Jahren.

Ich betrat das Albertus-Magnus-Gymnasium das erste Mal im Frühjahr 2004 zu meinem Vorstellungsgespräch. Nach dreieinhalb Jahren Berufstätigkeit als TV-Redakteurin und nach der Geburt meiner Tochter hatte ich genug von den Unterhaltungsmedien und Lust auf pädagogische Arbeit. Ich bewarb mich am AMG, nicht zuletzt, weil mich dort das außerordentliche Konzept der Theater-Medien-Klassen interessierte. Und was macht mich für den Beruf der Lehrerin geeignet? Die Freude an der Arbeit mit Jugendlichen. Der Wunsch, Werte, Erfahrungen und das Interesse an Sprachen zu vermitteln. Studiert habe ich Deutsch, Französisch und Musik in Köln, Berlin und Belgien, mein Referendariat habe ich in Dortmund absolviert. Ich liebe Musik und Literatur jeder Art, mache Musik, bin gerne unterwegs, am liebsten im Grünen. Ich lege auf ein soziales Miteinander sehr viel Wert, vielleicht, weil ich aus einer großen Familie komme.

Martin Bornträger

katholische Religion und Geschichte



Veränderungen

Neu im Team



Meine Vita in aller Kürze: Aufgewachsen bin ich in Krefeld. Zum Studium verschlug es mich ins Dreiländereck nach Aachen, wo es mir so gut gefiel, dass ich auch während meines Referendariats in Neuss nicht meinen Wohnsitz wechseln wollte. Danach zog es mich für ein paar Jahre nach Berlin. Zum Arbeiten musste ich allerdings einen weiten Weg auf mich nehmen: nach Brandenburg an der Havel. Nun bin ich (fast) wieder in der Heimat angekommen, denn seit September 2004 bin ich am AMG in Köln und unterrichte Deutsch und Latein. Wer weiß, wann sich die Gelegenheit für Biologie, Philosophie und Pädagogik ergibt – meine anderen Fächer. Ich fühle mich an der Schule wohl und auch in meiner neuen Wohnung im Agnesviertel, die langsam und stetig Gestalt annimmt. Seit meine Bibliothek, meine Musik und meine Instrumente in Köln sind, bin auch ich endlich angekommen.

Marian Berbesch

Wenn die Einsicht/Erkenntnis fehlt, gibt es immer noch den Sitznachbarn. (*Anna Siapoosh*)

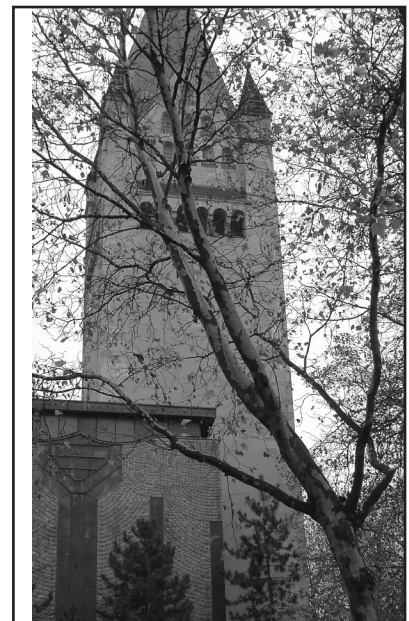
Es ist schwierig gegen den Strom zu schwimmen, wenn 28 andere in verschiedene Richtungen schwimmen. (*Simon Wester*)

Hatmaker



Mein Name ist Anne Hutmacher. Geboren und aufgewachsen bin ich in Lingen/Ems und zum Studium der Fächer Englisch und Sport nach Köln gekommen. Nach dem Referendariat in Gummersbach habe ich zwei Monate an einer katholischen Mädchenschule unterrichtet und bin über diesen Umweg seit dem 1. April 2004 am AMG. Mir gefällt es hier sehr gut, vor allem die aufgeweckte Schülerschaft und das sehr hilfsbereite Kollegium haben mir den Einstieg sehr erleichtert. In meiner freien Zeit lese ich gerne und mache Sportarten wie Laufen, Rudern und Fußball spielen mit Freunden. Außerdem bin ich ein großer Hörspielfan und sammle ??? und andere Serien.

Anne Hutmacher



Veränderungen

Wechsel

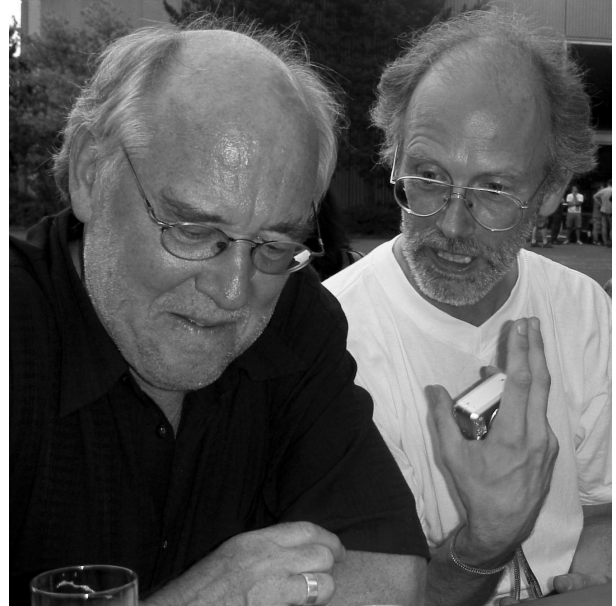
Die Wahrnehmung einer Schule verändert sich nicht nur durch die Kolleginnen und Kollegen, die neu hinzukommen, maßgeblich sind auch gerade die, die gehen und Lücken hinterlassen.

Schon beim Abschied von Frau Hellmann, Herrn Kempe, Frau Gitzelmann und Herrn Sina war uns allen klar, dass wir sie vermissen würden.

Herr Kempe gehörte mehr als zwei Jahrzehnte zum Albertus-Magnus-Gymnasium und hat das Klima der Schule wesentlich geprägt. Nicht nur sein Unterricht war bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt, er war in vielen Situationen ein wichtiger Gesprächspartner und unterstützender Pädagoge. Wenn wir gerade in den letzten Wochen lesen mussten, dass Deutschlands Lehrerschaft zu alt sei und die Pensionierung herbeisehne..., Herr Kempe ist der lebende Gegenbeweis! Er hat seinen wohlverdienten Ruhestand mit 65 Jahren begonnen, gut gelaunt und hoch motiviert bis zum letzten Schultag. Wir alle wünschen ihm alles Gute für den neuen bei ihm sicher sehr aktiven Lebensabschnitt!

Dass diese Einstellung zur Schule kein Einzelfall am AMG ist, beweist Frau Hellmann, die viele Jahre an unserer Schule unterrichtet hat und die ich sehr vermisse. Ihr kritischer und immer konstruktiver Blick auf das Geschehen, ihre Bereitschaft mit großem Engagement und Neugierde neue Wege zu beschreiten sind mir ein persönliches Vorbild. Sie wurde bereits vor einem Jahr pensioniert, hat aber ein weiteres Jahr unterrichtet, um ihre Klasse bis zum Ende der Erprobungsstufe zu begleiten. Auch ihr die besten Wünsche für die neue Lebensphase!

Frau Gitzelmann ist im Laufe ihrer Berufstätigkeit immer wieder zu neuen Ufern aufgebrochen, so auch jetzt. Lange Jahre hat sie den langen Anfahrtsweg von Bad Godesberg in Kauf genommen, weil sie mit unserer Schule eng verbunden



war. Ihre Freude an neuen Entwicklungen hat das AMG immer auf vielfältige Weise bereichert und wir haben sehr von ihrem Wirken profitiert. Ungern lassen wir sie ziehen, aber für den Neubeginn an einer Schule in der Nähe ihres Wohnortes wünschen wir ihr viel Erfolg.

Herr Sina hat in den acht Jahren seiner Tätigkeit am Albertus-Magnus-Gymnasium markante Spuren hinterlassen. Schulprogramm und naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung tragen seine Handschrift, er hat sich eingemischt und Stellung bezogen. Dafür danken wir ihm und wünschen ihm viel Erfolg bei seinem konsequenten Weg als Fachleiter und an einer neuen Schule in der Eifel.

U. Heuer



Veränderungen

Praktikantin am AMG

Im März 2004 habe ich im Rahmen meines Lehramtsstudiums ein vierwöchiges Praktikum am Albertus – Magnus - Gymnasium absolviert. Schon einige Tage vorher merkte ich, wie ich immer aufgeregter wurde. Schließlich war es der erste Schülerkontakt, den ich in der „Lehrerrolle“ haben sollte, und ich war mir ja doch immer etwas unsicher darüber gewesen, ob ich überhaupt das Richtige studierte. So ging ich Anfang März mit gemischten Gefühlen, die sich zwischen Angst und Freude bewegten, nach einigen Jahren wieder zur Schule...

Anfangs war es ein etwas komisches Gefühl, sich wie selbstverständlich im Lehrerzimmer aufzuhalten, doch fand ich, dass dort eine recht entspannte Atmosphäre herrschte, in der ich mich schnell wohlfühlte. Hinzu kam, dass zwei Kommilitoninnen zur gleichen Zeit ihr Praktikum machten und wir so teilweise gemeinsam die Pausen verbrachten.

Wir bekamen am ersten Tag einen Stundenplan für die erste Woche und hospitierten in vielen Klassen, sahen alle Jahrgangsstufen und sehr unterschiedliche Lehrer und deren Art zu arbeiten, was ich besonders positiv fand, weil ich einen guten Einblick in die verschiedenen Möglichkeiten des Unterrichtens bekam.

In der zweiten und den darauffolgenden Wochen konnten wir unsere Stundenpläne nach Belieben verändern und ich besuchte bevorzugt den Unterricht in der Oberstufe, um einen Überblick darüber zu bekommen, was man mit den Schülern „machen kann“, also wie deren Wissensstand ist, was in einer Unterrichtsstunde „zu schaffen“ ist etc. Dies scheint mir persönlich eine der größten Schwierigkeiten angehender Lehrer zu sein.

Von den Schülern war ich überrascht, liest man doch ständig von „unmotivierten“, Kindern usw., mir schienen sie jedoch größtenteils aufgeweckt und lernwillig. Und besonders die jungen Lehrer hatten meiner Meinung nach eine gute Art, den Schülern Spaß am Lernen zu vermitteln, indem sie u.a. den Schülern relativ viel Freiheit im Lernprozess gaben. So war ich beispielsweise bei einem „Gedichte - Vortragswettbewerb“ dabei, bei dem die Schüler der fünften Klasse in Gruppen Gedichte vortrugen, die sie teilweise auch selbst geschrieben hatten. In einer sechsten Klasse wurden Sprichwörter in kleinen Rollenspielen dargestellt. In beiden Fällen schienen die Schüler mit den ihnen gegebenen Freiräumen, d.h. der zum Großteil selbstständigen Ideenfindung und „Probezeit“ gut umgegangen zu sein, konnten sich die Ergebnisse doch sehen lassen.

Das Praktikum hat mir, wie es dieser kurze Erfahrungsbericht wohl auch deutlich gemacht hat, insgesamt sehr gut gefallen und meine Angst vor

dem Referendariat und dem späteren Lehrerberuf gemindert, was bestimmt auch damit zusammenhängt, dass ich mich als Praktikantin am Albertus – Magnus - Gymnasium sehr gut aufgehoben gefühlt habe. Das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern wie auch den Umgang der Lehrer miteinander habe ich als angenehm empfunden.

Abschließend die wohl schönste Erfahrung, die ich während meines Praktikums gemacht habe: In einer von mir gehaltenen Unterrichtsstunde zum Thema „eine Welt ohne Bücher“ schrieben die Schüler spannende, einfallsreiche Geschichten, die ich, um ehrlich zu sein, so nicht erwartet hätte... Dieses Erlebnis, so unspektakulär es von außen betrachtet auch sein mag, hat auf jeden Fall die Vorfreude auf meinen zukünftigen Beruf verstärkt!

Jetzt gehe ich noch ein Jahr zur Uni und werde dann im Frühjahr 2006 mein Referendariat beginnen und wahrscheinlich wieder mit ganz gemischten Gefühlen meinem ersten Tag entgegenblicken...

Doch bin ich mir bis dahin hoffentlich darüber bewusst, vollends auf der Lehrerseite zu stehen. Dass ich nicht mehr zu den Schülern gehöre, ist mir während des Praktikums klar geworden, doch auch die Lehrerrolle war mir fremd, aber ich habe ja noch etwas Zeit, momentan bin ich ja noch eine Zeit lang Studentin.

Christine Thoma



Veränderungen

Mirjam Strunk



Ich studierte „Angewandte Kulturwissenschaft und ästhetische Praxis“ (zu deutsch Kulturpädagogik) an der Universität Hildesheim und der Hoo-geschool voor de Kunsten, Utrecht.

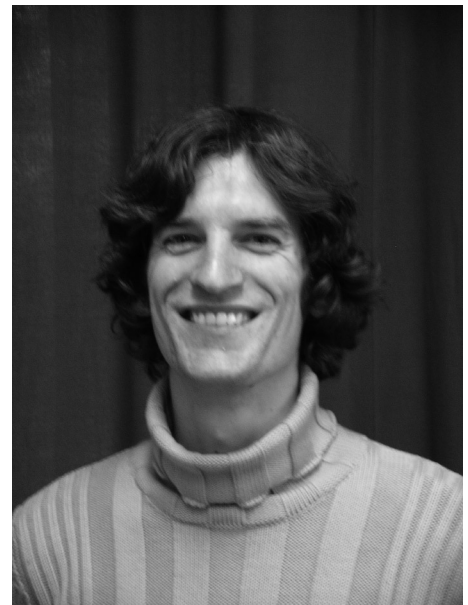
Bereits während meines Studiums wechselte ich die Seite und leitete Theaterprojekte

und Kurse in den Bereichen Kindertheater, internationale Theaterperformance, sowie im generationsübergreifenden Theater. Nach meiner Tätigkeit als Projektkoordinatorin für das Kultur- und Ereignisprogramm der Expo 2000 in Hannover im Bereich Theater (u.a. Inszenierung Faust I & II von Peter Stein), einer 6-monatigen Weltreise und drei Regiearbeiten, entschloß ich mich, als freiberufliche Theaterpädagogin, -dozentin und Regisseurin zu arbeiten. Neben einem Lehrauftrag an der HBK Braunschweig und meiner Tätigkeit in Aus- und Weiterbildung gebe ich Kinder- und Jugendtheaterkurse und freue mich nun besonders, mit der 6c des AMG kontinuierlich Theater machen zu können

Ulrich Fasshauer

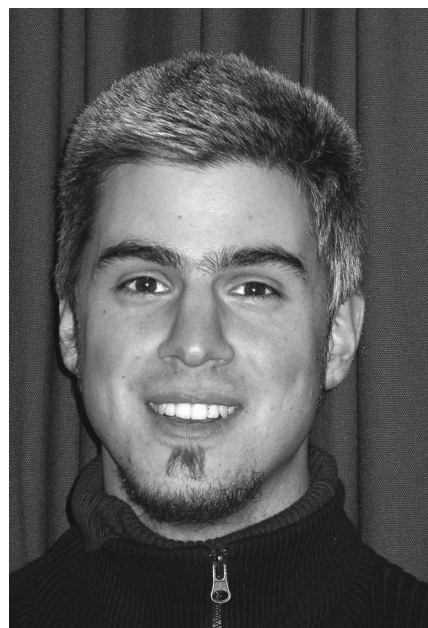
Nach meinem Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften in Köln und Paris habe ich neben meinen Tätigkeiten für den WDR und ARTE den Bereich der Medienpädagogik für mich entdeckt.

Mit meinen Trickfilmkursen möchte ich den Kindern und Jugendlichen ein Gefühl dafür vermitteln, dass Bilder nicht beliebig sind, sondern viel Arbeit, Sorgfalt und Geduld in ihrer Herstellung verlangen. Dabei freue ich mich immer wieder über die sprudelnde Phantasie, die in der Umsetzung kleiner Animationssequenzen freigesetzt wird. Dass dabei inwillkürlich Vorbilder aus dem Fernsehen verarbeitet werden, halte ich nicht für „verdorbene Phantasie“, sondern für Ansätze eines kritischen Medienverständnisses



Fares Rahmun

Seit September 2003 arbeite ich im Bereich Hörspiel mit der Klasse 8c. Neben meinem Studium der Medieninformatik habe ich berufliche Erfahrungen in diversen Hörspiel- und Kinderhörspielproduktionen beim WDR Köln gesammelt, sowie bei der Entwicklung interaktiver Installationen für Kinder im Animax Multimediatheater mitgewirkt. Mein Unterricht soll die Schüler mit den einzelnen Produktionselementen eines Hörspiels bekannt machen: Sprecherziehung, Sprachaufnahmen, Regiearbeit, Musik- und Geräuschauswahl, und der Umgang mit der erforderlichen Technik. Bis zum Ende des Schuljahres soll eine fertige Hörspielproduktion erstellt werden, bei der die Schüler in Arbeitsgruppen eine professionelle Produktion simulieren. Wenn es die Zeit erlaubt, werden wir versuchen, das Hörspiel als Live-Hörspiel auf die Bühne zu bringen. Für Fragen jeglicher Art stehe ich zur Verfügung: fares.rahmun@gmx.de



Veränderungen

Dulce Elizabeth Jiménez Sedano

LEBENS LAUF

Geboren am: 08. April 1977
Nationalität: mexikanisch

Tanzausbildung

1982 - 1995: Ballettstudium an der Royal Academie of London in Mexiko City (Advanced Level)

1995 - 1998: Seminar der Taller Coreográfico der National Universität von Mexico (Unam) Verschiedene Tanzkurse des National Kunst Center (CNA) Mexico

Tanzerfahrung

México

1982 - 1995: Verschiedene Balletts an der Royal Academie of London, Mexico City (Nussknacker, L'Sylphide, Coppelia, Don Quichote)

1996: Joseph & the Amazing Technicolor Dreamcoat (Schulmusical)

1996 - 1998: Eintritt in die selbständige Kompanie „Eulalio“ unter der Leitung von Djahel Vinaver, darunter u.a. Teilnahme am 7. INBA-UAM Award, Interkontinentaler Modern Dance Wettbewerb

1998: Auftritt mit der Proyecto Bará Kompanie unter Leitung des Tanzkritikers Javier Contreras

2. Platz bei der Teilnahme am ersten klassischen u. neo-klassischen Choreographie-Wettbewerb als Solist mit dem selbstchoreographierten Stück Regresame a Alfonsina

Deutschland

1999: Tanzgruppe Anke Schmidt, der Kreis (Köln)

Side by Side Company, Open Book (Düsseldorf NRW, Essen)

2000: Videotanz mit Symone Szymanski (Krefeld) und tanzfotografische Projekte mit Nikolai Singer México

2001: Engagements bei verschiedenen selbständigen Kompanien: „Proyecto Bará“, dir. Javier Contreras; „Agave Azul“, dir. Víctor Hugo Reyes; „Eulalio“, dir. Djahel Vinaver; darüberhinaus Auftritt als Gasttänzerin in „Danza Contemporánea Universitaria“, dir. Raquel Vázquez. Gründungsmitglied der Gruppe Momentos Corpóreos, dir. Miguel Ángel Palmeros

2002: Aufführungen mit den Gruppen Momentos Corpóreos, Agave Azul und Eulalio

Tätigkeiten als Choreographin und Tanzlehrerin (Ballet und Modern) an der Tanzschule Royal Academy of Dancing

(Tetelpan, México D.F.)

Gewinn des Nationalpreises der Choreographie „Guillermina Bravo“ mit der Gruppe Eulalio

Gründung und Leitung der Gruppe Dharma Danza Contemporánea. Einige Aufführungen und Engagements, von

z.B. Bancomer, L'Oreal, Labratoire Garnier und Lan-côme.

Gastregie bei der Gruppe @roba Danza, dir. Marco Antonio Vasconcelos Deutschland

2003 Aufführungen im Rahmen des Tanzhautnah Festivals in Köln und im den Zeitgenössischen Festivals in Dresden Aufführung der eigenen Tanzvideoprojekt „Wahn-Vorstellung“

Thorsten Nesch

Ator, Sänger, Kabarettist Filmemacher, Photograph, Übersetzer

www.headtractive.com --- tnesch@yahoo.de --- tel: 0171 – 71 09 291

Geboren 1968 in Solingen. 1998 – 2003 Kanada. Nun in Leverkusen. 2003 Jury-Mitglied beim „Victoria Independent Film & Video Festival“. 2002 „Tonight Show w/ Jay Leno“ verwendet eingesandten Witz. 2000-2002 in Vorständen von „CineVic“ Gesellschaft für unabhängiges Filmen in Victoria & „MediaNet“ der Videofilmgesellschaft in Victoria. 1999 LRT-Train Performance mit Ian Birse in Calgary. 1998 Lesung im Pages Bookstore (Ausgezeichnet im gleichen Jahr als beste Buchhandlung Canadas (Inventar & Lesungsprogramm) eingeladen von Peter Oliva! Und in der BRD auf der Bühne mit Ars Vitalis und Rosa K. Wirtz als Kabarettist (Kabarett in den Mai). 1997 deutsche Stimme für den tschechischen Literaturpreisträger Jachym Topol. 1994-97 Komparse & Schauspieler in TV & Film, Kultur-Journalist (Film, Musik, Theater) Radio- & Magazinredakteur, und Verleiher „Des/r unbekannten AutorIn“ Literaturpreises. 1993 Mitbegründer der Social Beat Literaturbewegung und Herausgeber des „Kulturterroristen“ Lit-mag (eingest 1995). 1992 Herausgeber & Lektor des Buches „Wie man in Deutschland einen Film drehen muß“ vom Regisseur Uwe Boll. Seit 1989 hunderte von Auftritten & Publikationen als Autor, Photograph, Filmemacher, Sänger & Kabarettist in der BRD und Kanada.



„Der neue Blick“ einer Theaterpädagogin

Im Lehrerzimmer kam Roland Eschner mit der Bitte auf mich zu, mir ein paar Gedanken zu machen zum Thema „Der neue Blick“ und diese in ein paar Zeilen nieder zu schreiben.

Gar nicht so einfach, dieser Aufforderung nach zu kommen, sich Zeit zu nehmen und in sich zu gehen. So ließ ich erst meine eigene Schulzeit Revue passieren. Und so kamen mir unzählige Fragen in den Sinn - Was hat sich in den letzten Jahrzehnten Grundlegend verändert? Was geht von den Kindern und Jugendlichen von heute für eine Kraft aus? Wie nehmen sie Einfluss auf unseren Zeitgeist? Was für Perspektiven werden sich ihnen eröffnen? Welche Träume wagen sie zu realisieren? Wie treten sie auf? Verhalten sie sich selbstsicherer als meine Generation? Usw.

Ich möchte mich in diesem Zusammenhang gerne auf die Theaterpädagogik beziehen und gleichzeitig auf einen wunderbaren aktuellen Dokumentarfilm aufmerksam machen „Rhythm is it“. In diesem Film werden 250 Jugendliche aus 25 verschiedenen Nationen in ein Tanzprojekt in Berlin eingebunden, das für sie in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird. Sie wachsen während dieses kreativen Arbeitsprozesses über sich hinaus, nachdem sie zunächst mit Hilfe ihrer Tanzpädagogen viele persönliche Hindernisse überwinden mussten, bis sie den Sinn und Ernst dieser Arbeit begreifen konnten. Diesen Kindern wurde eine unglaubliche Chance geboten eine neue Dimension von Leben und Sich-Erleben zu erfahren.

Der neue Blick, erschließt sich mir in der Konfrontation mit der alten Welt. Ich kann den Vergleich nicht umgehen.

Und wenn ich mich in meine eigene Schulzeit zurück versetze, so hätte ich mir oft gewünscht, dass mir mehr Pädagogen begegnet wären, die mit viel Mut und Engagement auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingingen und meinen Schulalltag akzentuiert hätten, auch in ihrem eigenen Interesse. Stattdessen standen im Vordergrund Begriffe wie Gehorsam und Anpassung, die mit dem damaligen Erziehungsideal konform einher gingen. Individualität zu fördern, war ein Risiko! Kein Wunder, dass sich diese extreme Weltanschauung gewandelt hat, wandeln musste. Heute stehen wir an einem Wendepunkt.

Ich denke unser bisher noch einmaliges TMK-Projekt, Schüler mit künstlerischen Ausdrucksformen vertraut zu machen, stellt eine Form dar - neue Wege zu gehen. Die Kids erleben sich als Individuum in einer Gruppe. Sie erfahren sich nicht nur intellektuell, sondern mit allen Sinnen. Diese Arbeit verlangt ihnen viel Disziplin und Konzentration ab, was ihnen besonders schwer fällt, nicht aus der Reihe zu tanzen, um Beachtung zu finden...

Der neue Blick geht meiner Meinung nach mit einem großen Interesse am Mensch-Sein und einer Strenge mit Liebe einher.

Barbara Nickl



Frau Giedinghagen-Tillmanns; Frau Voss-Michalke, Herr Wiesenhöfer, Frau Heuer

Zu unserer großen Freude hat die Stadtparkasse wie so oft unsere Projekte unterstützt. Bei der Scheckübergabe hatten wir die Gelegenheit, Herrn Wiesenhöfer, dem Zweigstellenleiter der Ehrenfelder Filiale, den Stand der Theater-Medien-Klassen zu erläutern.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei ihm für die Spende an den TMK-Förderverein.

Köln, den 6. Oktober 2004

Liebe Kim,

ich habe auf dem AMG schon sehr viel erlebt. Ich bin zum Kennenlerntag gegangen und habe meinen Lehrer kennen gelernt. Es ist für mich neu einen Lehrer zu haben. Als ich eingeschult wurde, habe ich viele neue Kinder kennen gelernt. Wir waren einen Tag im Park mit unseren Paten. Jetzt habe ich auch länger Unterricht als in der Grundschule. Es gab auch schon ein Treffen von den Eltern mit den Kindern zum Kennenlernen. Das war toll. Wir Mädchen haben die ganze Zeit gespielt. Im Keller ist ein großer Tischtennisraum, wo Cornelia und ich miteinander Tischtennis gespielt haben. Danach haben wir „Fangen“ gespielt. Wir gehen jetzt jede Woche schwimmen und müssen danach allein nach Hause gehen. Ich habe im Englischunterricht schon einige Wörter und kleine Sätze gelernt. Heute war ein Fotograf in der Schule. Ich hoffe, dass die Fotos schön werden.

Mit freundlichen Grüßen

deine Jasmin

Jasmin Khairé, 5b

Elternarbeitskreis S³

Im Schuljahr 03 / 04 hat sich ein Arbeitskreis „AK Eltern in der Selbstständigen Schule“ (AK S³) aus interessierten Eltern gebildet, die sich näher mit dem Projekt am AMG auseinandersetzen wollen. In regelmäßigen Treffen mit ca. 10 Eltern wurden zunächst die Grundlagendokumente des Projektes genauer studiert. Die entsprechenden Broschüren der Bertelsmann-Stiftung und des MSWK erwiesen sich dazu alleine als nicht geeignet, da ihre konzentrierte Fachsprache nach Meinung der Eltern schon ein Verständnis der zentralen Projektideen voraussetzen und teilweise zu abstrakt abgefasst sind.

Deshalb wurde die Grundphilosophie des Projektes in der gemeinsamen Auswertung der Ergebnisse des Vorläuferprojektes „Schule & Co“ (eine gute Videodokumentation über die Arbeit am Lise-Meitner-Gymnasium war für die Eltern sehr anregend) und der Aufarbeitung des AMG-Kooperationsvertrages mit den wichtigsten Projekten erschlossen. Fazit: Die im Laufe ihrer Schulzeit größer werdende Eigenverantwortung der SchülerInnen für ihr Lernen und ihre zunehmende Selbstständigkeit beim Lernen, die stärkere Individualisierung des Lernens und die entsprechenden Veränderungen und Verbesserungen des Unterrichts stehen im Zentrum des Projektes. Alle weiteren Maßnahmen sollen diesen Zielsetzungen dienen.

Der AK führte einen workshop mit einem Coach aus der Weiterbildung durch. Es sollten die Fragen geklärt werden: Was wollen Eltern im Projekt? Wie können Eltern sich einbringen? Wo können sie für ihre Arbeit einen Anknüpfungspunkt finden?

Diese Fragen wurden exemplarisch erarbeitet in der Rekonstruktion des realen Ablaufes der Entscheidung, am AMG für das Fach Englisch eine „strukturverändernde Maßnahme“ im Sinne der Experimentierklausel in der VOSS (Verwaltungsvorschriften für die Selbstständigen Schulen) durchzuführen: es wird im Schuljahr 2004/05 in der Stufe 7 eine Englischstunde klassenübergreifend, binnendifferenziert und modular unterrichtet.

Der Ablauf des Entscheidungsprozesses:

- Vorstellung auf Lehrerkonferenz
- Vorstellung im Schulentwicklungsteam (SET), in dem Eltern vertreten sind
- Information im AK S³ der Eltern
- SV – Information
- Schulkonferenzbeschluss mit den Elternstimmen.

Die Konzeption und Umsetzung erfolgte bzw. erfolgt durch die Fachschaft Englisch.

In der Bewertung ihrer bisherigen Arbeit am Projekt setzten sich die Eltern folgende Ziele:

- Sie wollen genau beobachten und aktiv daran mitarbeiten, dass das Projekt zur Verbesserung des Unterrichts beiträgt
- Für die Schulkonferenzen wollen sie ihre Entscheidungen sorgfältig vorbereiten
- Sie wollen die Kommunikation mit LehrerInnen verbessern
- Sie wollen helfen, die regelmäßige Information über das Projekt insbesondere bei den neuen Eltern sicherzustellen
- Sie wollen die spezifische Verantwortung der Eltern bei der Bildung und Erziehung der Kinder wahrnehmen und über Mängel intensiv diskutieren.

Auf zwei Treffen mit Elternvertretern anderer Kölner Schulen, die am Projekt beteiligt sind, tauschten sie ihre bisher gewonnen Erfahrungen aus.

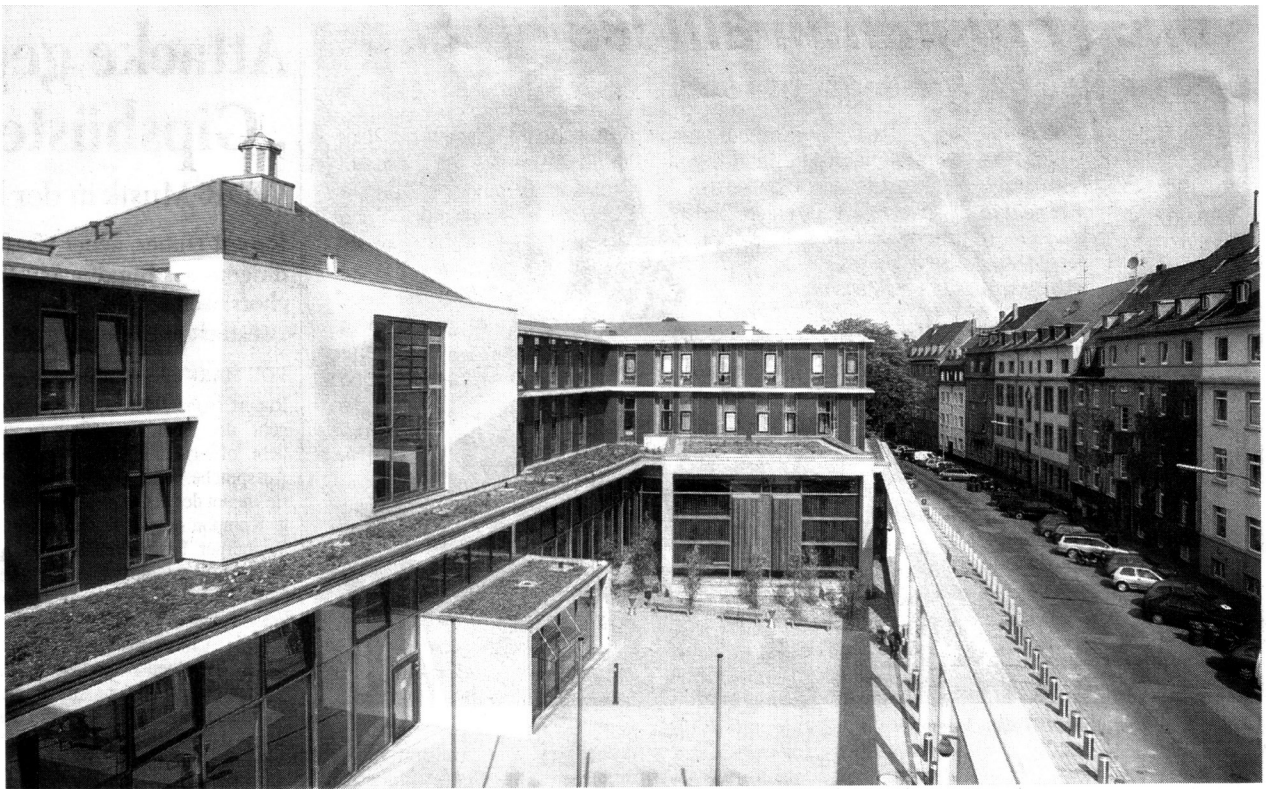
Klaus Minartz



Telefone - 125-Jahre AMG - Klasse 6a



Schreibmaschinen - 125-Jahre AMG - Klasse 6a



Jüdisches Leben im Zeichen der Transparenz: das „Elternheim“ in Köln-Ehrenfeld

BILD: MAX GRÖNERT

Offenheit – so viel wie möglich

Das Jüdische Wohlfahrtszentrum an der Nußbaumer Straße in Köln

Die Architekten Coersmeier und Jacoby haben das ehemalige „Israelitische Asyl“ umgebaut.

VON CHRISTIAN HÜMMELER

Oft genug muss sich jüdisches Leben hinter hohen Mauern und Sicherheitsglas verschanzen, erinnern Sperrpfähle und patrouillierende Polizisten an die nicht geringer werdenden Bedrohungen. Das Jüdische Wohlfahrtszentrum an der Nußbaumer Straße im Kölner Stadtteil Ehrenfeld macht da keine Ausnahme – und doch signalisiert der in großen Teilen zu einem Neubau geratene Umbau des ehemaligen „Israelitischen Asyls“ anderes: Einladung, Öffnung nach außen und die Hoffnung, dass die Schutzmaßnahmen für das als Altenheim – liebevoll „Elternheim“ genannt –, als Schule und Kindergarten genutzte Gebäude einmal überflüssig werden mögen.

Zum Symbol für diese Öffnung geriet den von der Synagogen-Gemeinde Köln beauftragten Archi-

itekten Ulrich Coersmeier (Köln) und Alfred Jacoby (Frankfurt) vor allem der Eingangs-Innenhof: Die beiden Planer versahen den 1908 errichteten Backsteinbau zur Nußbaumer Straße hin mit einer „zweiten Haut“, einem vorgelegten Neubau-Riegel, der einen neuen, öffentlich zugänglichen Innenhof umschließt. „Die Geste des Tores, des Miteinanders“ sei ihm sehr wichtig gewesen, sagt Coersmeier. Betonmauern schirmen den Bau zwar zur Straße ab, große Öffnungen neben dem eigentlichen Tor ermöglichen jedoch weitere Durch- und Einblicke in das verglaste Foyer.

Öffentlichkeit ist darin durchaus erwünscht: Im Mehrzwecksaal, der sich links an das Foyer anschließt, finden nicht nur Versammlungen und private Feiern der Senioren wie der Kinder statt, auch Diskussionen, Vorträge oder politische Sitzungen sollen hier abgehalten werden. Aus dem strengen Raster der in warmem Rot und leuchten-

dem Weiß verputzten Wandflächen fällt dagegen der aus rituellen Gründen schräg gestellte, weil nach Osten ausgerichtete Synagogen-Kubus an der rechten Seite des Foyers heraus: Stellung wie Farbigkeit des mit gelbem Sandstein verblendeten und – ungewöhnlich für eine Synagoge – ebenfalls mit großen Fensterflächen versehenen Würfels betonen die besondere Rolle dieses Raumes.

**Die Südseite
erstrahlt in
frischem
Glanz**

23 Millionen Euro investierte die Synagogen-gemeinde – unterstützt durch Zuschüsse von Land, Stadt und Denkmalschutz – in das aufwändige Projekt; ein großer Teil davon floss in Restaurierung und Umbau des Altbaus. Der Zustand des zuletzt als belgisches Militärkrankenhaus genutzten Gebäudes war desolat. Zahlreiche, oft gar nicht auf Plänen dokumentierte Umbauten erschwerten die Arbeit zusätzlich. Doch der Aufwand hat sich – wohl auch aus Sicht des Denkmalschutzes – gelohnt: Die Südseite, an der sich einst der Haupteingang befand

– die erhaltenen Rampen mit dem wiederhergestellten Altan erinnern noch an die Auffahrt für die Krankenwagen – erstrahlt in frischem Glanz, bis hin zu den originalgetreu nachgebauten Fensterrahmen und dem wieder aufgesetzten Dachreiter.

Offenheit herrscht auch im Innern des Gebäudes: So sind Grundschule, Kindergarten und Elternheim nur durch Glastüren getrennt; Übergang, Kontakt und Austausch zwischen den einzelnen Abteilungen ist ausdrücklich erwünscht. Die großzügigen Außenanlagen, als Spielplatz für Kinder wie als Erholungs-ort für die Senioren gedacht, runden das Bild ab – nur die meterhohe, schwarze Plane, die die Kinderspielplätze zur Straße hin abschirmt, stört das Bild. Sie erinnert – immerhin rund zehn Prozent der Bausumme flossen in Sicherheitsmaßnahmen – schmerzlich daran, dass grenzenlose Offenheit für die jüdische Gemeinde weiterhin ein Traum bleibt. Denn die Pläne, soviel ist sicher, ist nur eine Übergangslösung – sie muss einer massiven Mauer weichen, die den Schutz der spielenden Kinder sicherstellen soll.

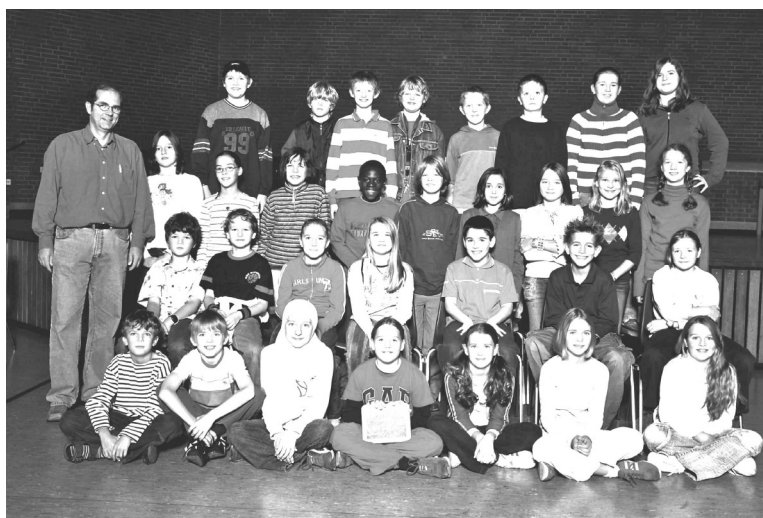
AMG-Lehrer/innen



Lehrerkollegium

Berbesch Marian, Bester Ulrike, Bornträger Martin, Carp Ulrich, Dirla Glynis, Dohmstreich Ute, Elspass Margarete, Empt-Hamacher Julia, Eschner Roland, Funck-Eiberg Sibylle, Garbrecht Gabriele, Gitzelmann Inge, Gritzner Günter, Hartlieb Wilfried, Heuer Ulrike, Hutmacher Anne, Kaiser Barbara, Kalter Herbert, Kann Gabriele, Klusemann, Dr. Jörg, Köhle Bettina, Kusinkski Katharina, Lange Ernst, Legutke Ullrich, Lesemann Angelika, Meurer Rüdiger, Minartz Klaus, Möllers Claudia, Müller, Dr. Bernhard, Petzke Wolfgang, Quäsching Dirk, Ramacher Eckhard, Rausch Ellen, Rosenmüller Silke, Schall Christine, Schmidtke Volker, Schneider Sabine, Schumacher Kathrin, Sina Martin, Standt Volker, Steinberger Kata, Streerath Bernhard, Teschner Susanne, Theile-Ochel Stefan, Tschesche Thomas, von der Stein Gabriele, Vorhausberger Peter, Vosen Wilfried, Wasen, Dr. Markus, Weber Klaus, Westhoff Wilma, Zänkert Friederich,

AMG-Schüler/innen



Klasse 5a

Baekler Anika, Bayer Peter, Berens Anna, Buchwald Maximilian, Deichert Anna-Lisa, Erdil Kadir, Freyschmidt Marcel, Hadzic' Hadidza, Hasenbach Fabian, Heinen Jamaine, Hühne Sebastian, Jansen Anna, Jöster Carsten, Jungen Mona Sophie, Kisolo Deo, Kluth Christoph, Koltsaklis Kaliopi, Lämmerhirt Jasmin, Nollen Selina Dorothea, Ofluoglu Deniz, Peitz David, Raatz Pauline, Stäglich Yareli, Stapper Romina, Tapken Henry, Ünlü Funda, Weber Zoe Elena, Weisel Stella, Wiesen Felix, Zenner Elena, Zervas Tobias, Zocher Svenja,



Klasse 5b

Aksoy Kadir, Bahadori Bozchaloui Mehrdad, Böll Lilli, Borgard Cornelia, Burkhard Lucas Dominik, Carrasco Schmitz Maria, De Breuyn Mareike, Dick Laura, Fischer Lea Sophie, Genc Muhammed Resul, Glowacki David, Haßler Tobias, Herold Tobias, Huhmann Marius, Kessing Kilian Cristof, Khaire Jasmin, Kreuer Anika, Krückendorf Dennis, Kurkowski Jana, Küster Marlon, Lewald Lukas, Prömper Sarah, Rasmussen Bianca, Reimann Isabel, Ribeira Sara, Scherberich Theresa, Schwarz Pia, Seiler Pia, Thiesing Hanna, Wattler Sandra, Wolfgarten Clara Marie, Zhao Sida (Jack), Zielinski Rafat Marcin,



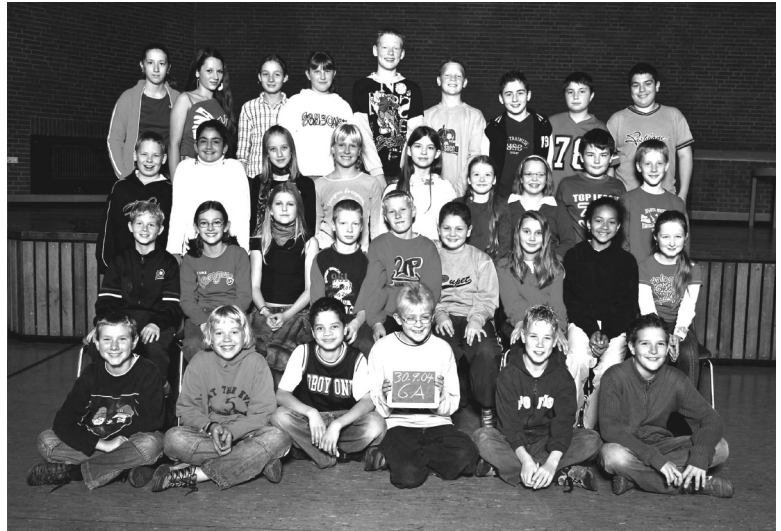
Klasse 5c

Al-Mozany Sakina, Bednorz Hannah, Blut Ronja, Boldt Sabrina, Brümmer Jascha, D' Uva Florian, Enkel Julia, Franke Felix, Gausepohl Max, Gollmann Marie-Sophie, Gottschall Silvan, Hardekopf Laura Katharina, Hofner Corina, Hörper Marvin, Kaffka Pia Helena, Keller Katrin, Kisters Maja, Klinge Andreas, Krause Elanor, Kürten Fabian, Lütgen Sarah, Masarwah Tariq, Mühlhausen Kristina, Prybilski Felix, Rettberg Sophia, Roeder Caroline, Sarikaya Revan Jan, Schmidt Tobias, Sternenberg Lea, Stille Leon Casper, Ugurlu Anna Gazel, Ülzmann Chiara, Vogelpohl Johannes Paul, Wickenhäuser Tom,

AMG-Schüler/innen

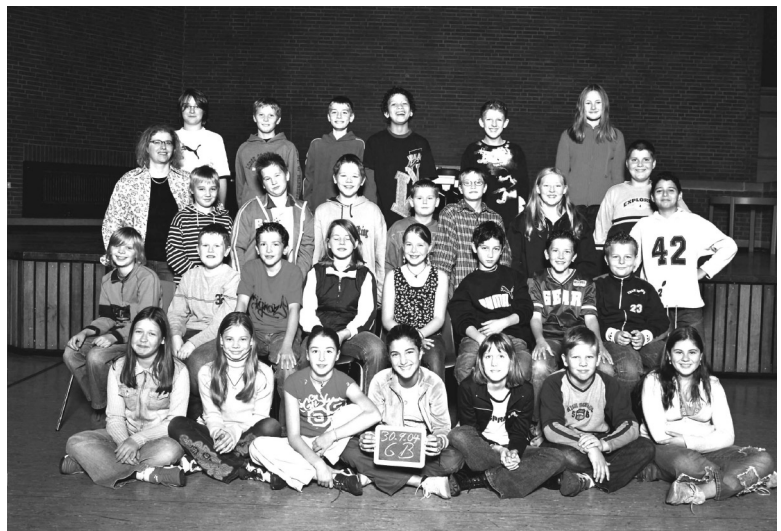
Klasse 6b

Baedorf Kai Simon, Behrend Sabrina, Bleier Bela Philipp, Christensen Anna-Katharina, Cremer Andreas, Engels Florian, Frangenberg Luca, Gruszczyk Mario, Güven Özge, Handschack Esther, Hoffmann Björn, Hoffrichter Jonas, Isiktas Dilay, Kaufmann Clara Sophie, Kaul Kieran, Köbe Katja, Kollu Tolga, Kronenbürger Lena, Lässig Lino, Laubscher Till, Mertin Marcel, Neziroglu Emre, Proppe Nicolai, Rudel Tara-Luna, Schu Denis, Schu Niclas, van Boxen Clarissa-Elena, Verzys Kevin, Yilmaz Hatice, Yousif Amir, Yünlü Vincent,



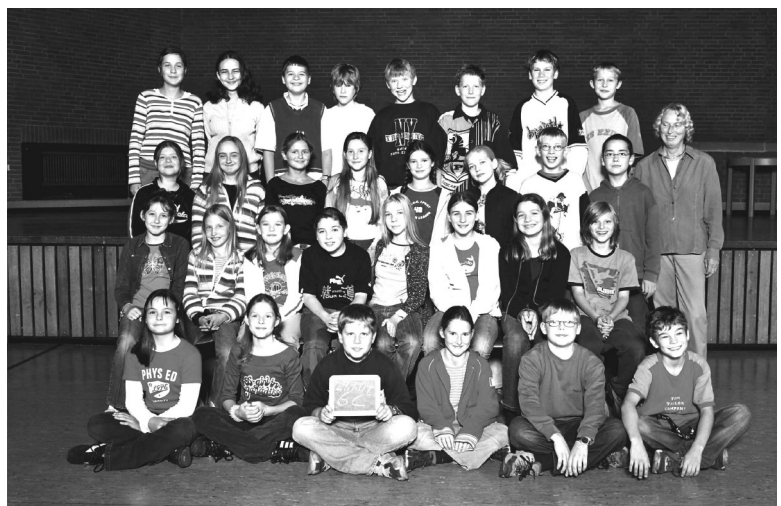
Klasse 6b

Baedorf Kai Simon, Behrend Sabrina, Bleier Bela Philipp, Christensen Anna-Katharina, Cremer Andreas, Engels Florian, Frangenberg Luca, Gruszczyk Mario, Güven Özge, Handschack Esther, Hoffmann Björn, Hoffrichter Jonas, Isiktas Dilay, Kaufmann Clara Sophie, Kaul Kieran, Köbe Katja, Kollu Tolga, Kronenbürger Lena, Lässig Lino, Laubscher Till, Mertin Marcel, Neziroglu Emre, Proppe Nicolai, Rudel Tara-Luna, Schu Denis, Schu Niclas, van Boxen Clarissa-Elena, Verzys Kevin, Yilmaz Hatice, Yousif Amir, Yünlü Vincent,



Klasse 6c

Alken Lucius, Alm Lukas, Bentrott Philipp, Berg Sean, Biernesa Tobias, Büchel Stella, Cagirici Inci, Fellmann Anna Luisa, Feyrer Sarah, Gies Leonie Alexandra, Gölden Fiona, Grisard Nina, Hensel Marie, Huber Lukas, Janclaes Yasmin, Knoblauch Maximilian, Krautmacher Sophie, Linden Lisa-Marie, Michalke Lara Vanessa, Mosner Emil, Piri Muhammet, Reineke Marie-Fee, Richartz Verena, Schäfer Jana, Schmitz Jonas, Siemens Alexander, Simon Paul, van den Bogaard Franka, Wattenberg Tim, Wekking Tobias, Zielinski Patricia, Zimmermann Julia,



AMG-Schüler/innen



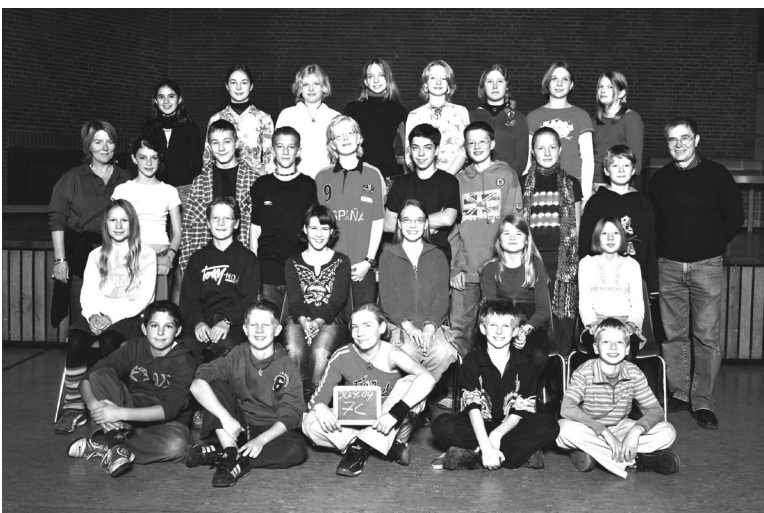
Klasse 7a

Aspro Marc Antonio, Beissner Lukas, Böll Jakob, Bürger Saskia, Capici Michele, Demir Damla, Düßeldorf Christina Monika, Fiedler Carl - Jonathan, Formann Filiz, Herrmuth Umberto Tino, Huhmann Daniel, Kiefer Leonie, Klinger Ruben, Kluth Charlotte, Kölling Hannah, Meichsner Samuel, Mondt Christian, Mündemann Niklas, Oetker Jan, Pal Florian, Peitz Lukas, Quante Bernd, Reck Sebastian, Rübenach Lukas, Scheurle Jan, Senlik Seran, Tabin David, Thomas Katja, Torres Timo, Vinmans Mario, Vural Sultan, Weiß Christian, Wiesen Florian



Klasse 7b

Akhoundow Sattar, Anklam Alexander, Benner Nathalie, Dahmen Phillip, Dogruer Buket, Ergül Emek-Eda, Ertürk Ferhat, Esmail Nejad Sabina, Fedorachko Anna, Fintz Simon, Groß Saskia, Handschack Lucas, Herfs Viktoria, Hillebrand Silvia, Holzemer-zerhusen Philipp, Krüger Artur, Küchenberg Carla, Langer Christina, Luther Alina, Meurer Henrik, Özel Burcu, Peters Julia, Schönfisch Sabrina, Spitzbarth Denise, Stein Timo, Alexander, Tok Teresa, Ünlü Feray, Vollmert Alina,



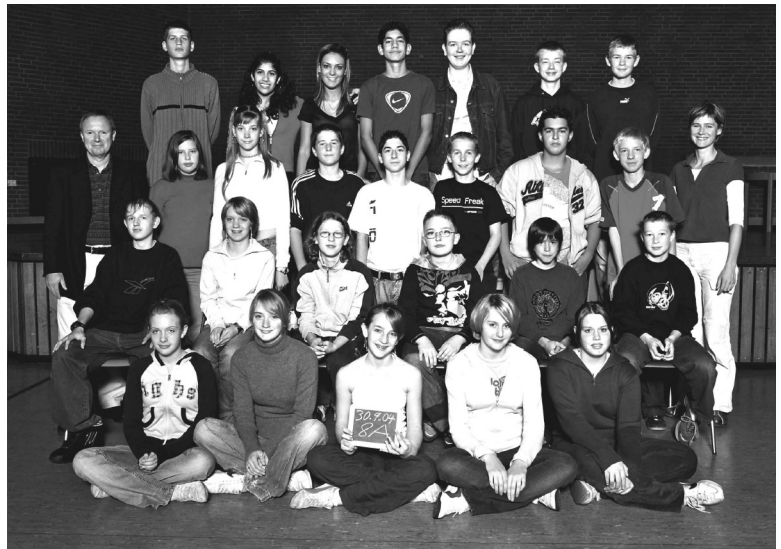
Klasse 7c

Acikgöz Gözde, Bruckmann Cara Marina, El Zein Ibrahim Ali, Gausepohl Anna Maria, Geus Fabian, Grothe Kamala, Grunow Lino, Hansen Florian, Hecker Sven, Hoffmann Marie, Klötsch Victoria, Kretz Filiz, Krupp Katharina, Mißeler Laura Elisabeth, Neuburg Carmen, Noack Nele, Özer Cerensu, Philippi Timo, Plankermann-Hajduk Grischa, Rieke Philip Maximilian, Schibilla Kim Felicitas, Sieger Carla, Südholt Mara, Tillmanns Frederic, Trutzenberg Friedemann, Vogelpohl Laura, Wirtz Joscha, Wohlgemuth Tobias,

AMG-Schüler/innen

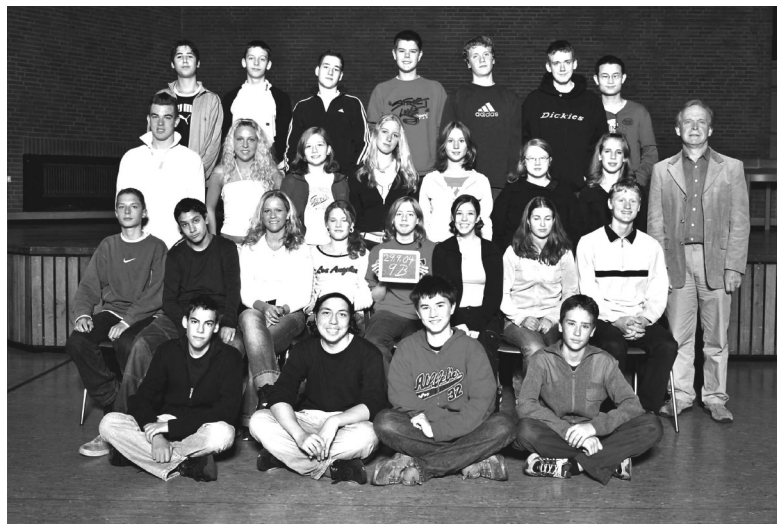
Klasse 8a

Cabuk Ezgi, Cagferoglu Ismail, Demir Ibrahim, Dogruer Bora Mehmet, Fellmann Paul, Fuser Frederik, Kampa Marco, Kariminejad Nobary Zahar, Kisters Sophia, Kölling Timo, Kremer Jan Michael, Krüger Karl, Labudda Johanna, Mondinalli Marcel, Muratdagi Buket, Pick Katharina, Priebe Janine, Rabl Vincent, Reiners Judith Sophia, Rodoe Holger, Ruic Elvin, Schmitz Monika, Schulte Sophia, Strauch Oscar, Thieler Lena, Wolfgarten Lukas



Klasse 8b

Aybay Ebru, Behrend Björn, Blaschke Benjamin, Blumenhofen Sandra, Busch Nicole, Gerlach Can, Hadi Adnan, Hafner Vera, Ince Burak, Jukic , Kanbur Ali Osman, Kreiten Isabelle, Linn Alexandra, Loosen Carolin, Märten Moritz, May Annika, Özlü Seckin, Plakopita Evangelia, Richter Aylin, Stapper Deborah, Sting Michael,

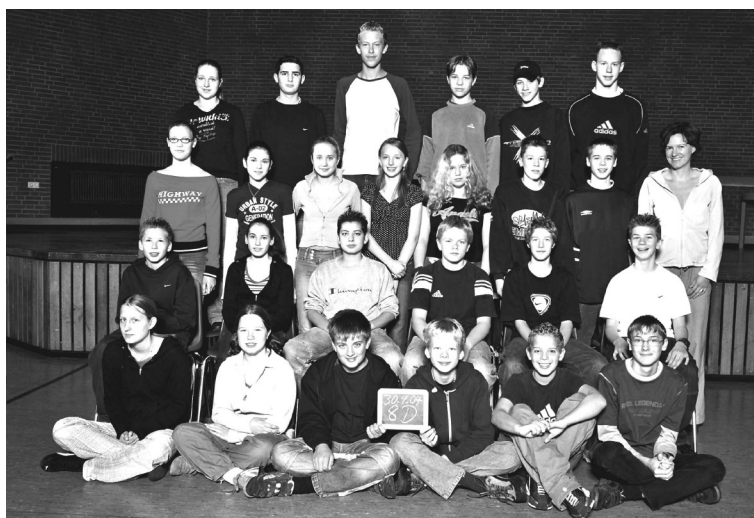


Klasse 8c

Adams Bernhard, Agathos Zoe, Asmuth Paul, Bergener Björn, Bethlehem Lara, Breuer Nora, Fahl Alexandra, Heinz Victoria, Höhner Robin, Hotopp Christian, Kaplan Meltem, Krey Lukas, Krüger Ramon, Kuttner Ann-Sophie, Michalke Robin Dominik, Reißig Tanja, Roeder Rebecca, Seim Benedict, Talakic Dennis, Unützer Maximilian, Virnich Timo, Wargalla Felix, Weiland Sarah, Weisel Nora, Zedam Ronja,



AMG-Schüler/innen



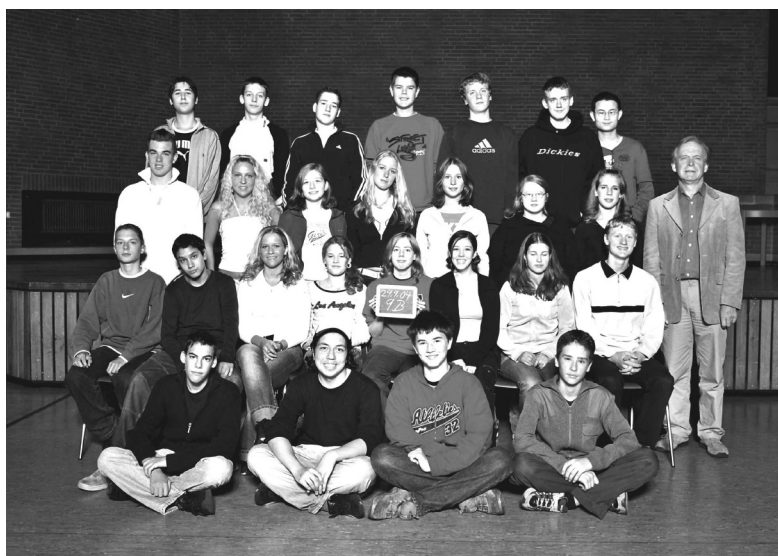
Klasse 8d

Ata Yasemin, Bartholme Lukas, Brünker Franziska, Fischer Frederike, Freyschmidt Marco, Goretzki Carmen, Häck Mara, Hartmann Philipp, Kaya Ercan, Kirschbaum Hanno, Kleinsorg Melissa, Koep Myriam, Koppenhöfer Niels, Kötter Philipp, Kramer Carlo, Lomb Rebecca, Mirbach Lars, Mühlhausen Fabian, Pöcher Kathrin, Schäfer Christian, Siahpoosh Nima, Stein Andreas, Thiesing Jonas, Varenau Frederik, Weber Daniel



Klasse 9a

Abts Judith, Binz Hannah, Breuer Katja, Bündgens Sabrina, Buntten Alexander, Dennin Rene, Dwertmann Max, Forsbach Jennifer, Gabelt Jasmin, Greve Robin, Gündüz Zeynep, Hahne Sascha, Hoffmann Jonas, Höhner Frederik, Huhmann Tobias, Jardin David, Knittler Simon, Köbe Felix, Krüger Wilhelm, Martin Simon, Nolden Nadine, Nolden Nikolaus, Park Sun-ha, Philipp Daniel, Pohl Marcel, Raatz Charlotte, Reuter Sarah, Satzvey Sebastian, Schenk Christina



Klasse 9b

Becker Pascal, Benner Christian, Breuer Nicole, Brustat Rabea, Dix Verena, Endruweit Marie, Esser Rene, Follmann Tanja, Hof Victor, Höschler Jasmin, Kemer Ersan, Koltsaklis Apostolos, Kühn Stefanie, Langguth Michael, Lebedewa Lena, Marks David, Nagel Annika, Oxenius Jakob, Reuter Lukas, Schlotterer Laura, Schmitz Florian, Schwarz Anna, Stein Dustin, Voigt Alexander, von Bülow Till, Wudtke Philipp, Yilmaz Tayfun,

AMG-Schüler/innen

Klasse 9c

Abdulkadir Fatima, Baekler Stephanie, Barthelmeh Pia Marie, Bißmann Daniel, Capellmann Anna, Edwards Veronika, Eichler David, Fischer Friederike, Grisard Sanja, Hammelrath Lisa Marie, Hennecke Monica Mailin, Ingendaay Theresa, König Johannes, Kürten Philipp, Lansen Marius, Li Pira Giulia, Müller-Irion Felix, Mündemann Rahel, Rasmussen Nadja, Reckhaus Vera Katharina, Steinbüchel Laura, Tornow Nils, Yanez Schmidt Yulia



Klasse 10a

Baur Florian, Behner Daniel, Binz Aaron, Boll Julia, Bündgens Inga, Ciesielski Jessica Carina, Cömez Yurdagül, Eichel Maximilian, Friedrich Sandra, Hühne Fabian, Jungen Raphael, Kessing Katrike, Kresse Stefanie, Krückel Sabrina, Leisieffer Sascha, Malla Daniela, Meichsner Ruben, Minhas Kiranpreet Kaur, Moser Andreas, Oezer Arzu, Oezlue Sevilay, Pütz Laura, Rexhepi Atdhetare, Riese Ann-katrin, Specht Pia, Sticker Regina, Stotko Jana Elin, Taoumy Kaoutar, Vicentini Eva, Weiß Jessica, Yilmaz Sümeyye,

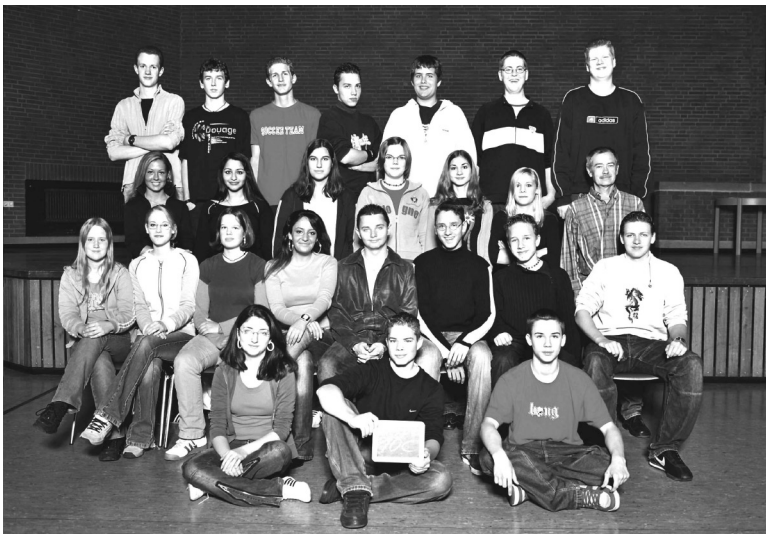


Klasse 10b

Abreu Robina, Alabak Onur, Calascibetta Jessica, Darimont Lilith, Fienhold Laura, Füser Annika Ronja, Güven Gamze, Hajji Mohamed Kerim, Hamacher Jörn, Hansen Kim, Haralabidou Vassiliki, Jung Janina, Kurth Stefan, Lanius Jacqueline, Laubscher Theresa, Linden Anna Laura, Mandt Michael, Martin Philipp, Mustedanagic Ena, Pijpstra Isabel, Pöttgen Andreas, Reiners Hagen, Reuffurth Lilith-Susa, Schenk Sidney, Schettler Nicolas, Schmidt Christian, Siahpoosh Armin, Torres Tanita,



AMG-Schüler/innen



Klasse 10c

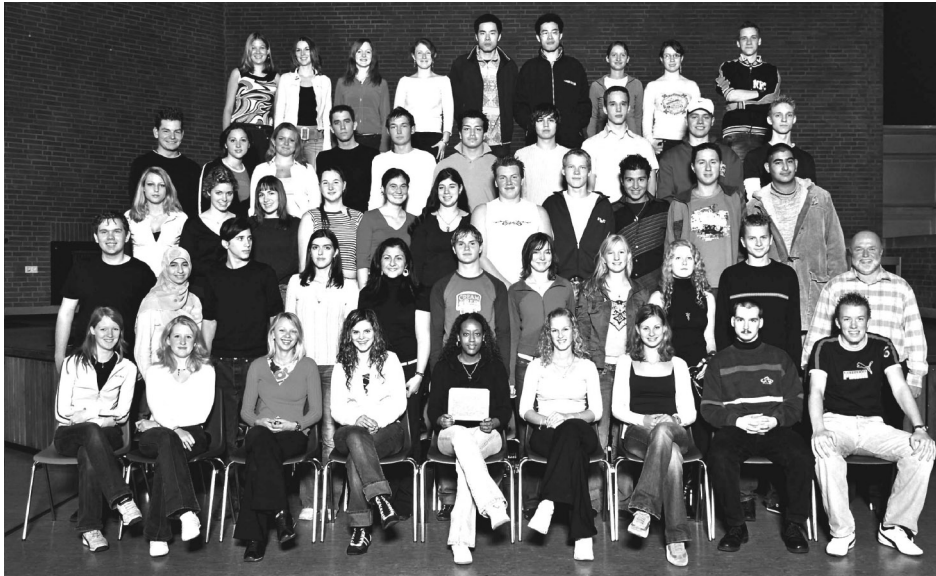
Becker Christian, Bienkowski Katharina, Bonus Sven, Contzen Irina Anna, Düren Alexander, Eckert Burkhard, Fellendorf Sandra, Gottwald Ariane, Grunow Dennis, Gularek Felix, Heckmann Christina, Hentschel Erika, Kilic Ilgin, Köhler Anna, Korkmaz Meltem, Kühn Philipp, Nopens Emmanuel, Nußbaum Sonja, Podjaski Maciej, Rath Leonard, Thul Sebastian, Werheid Eva, Wienand Marcelo, Yildiz Alev, Zwicker Julian,



Jahrgangsstufe 11

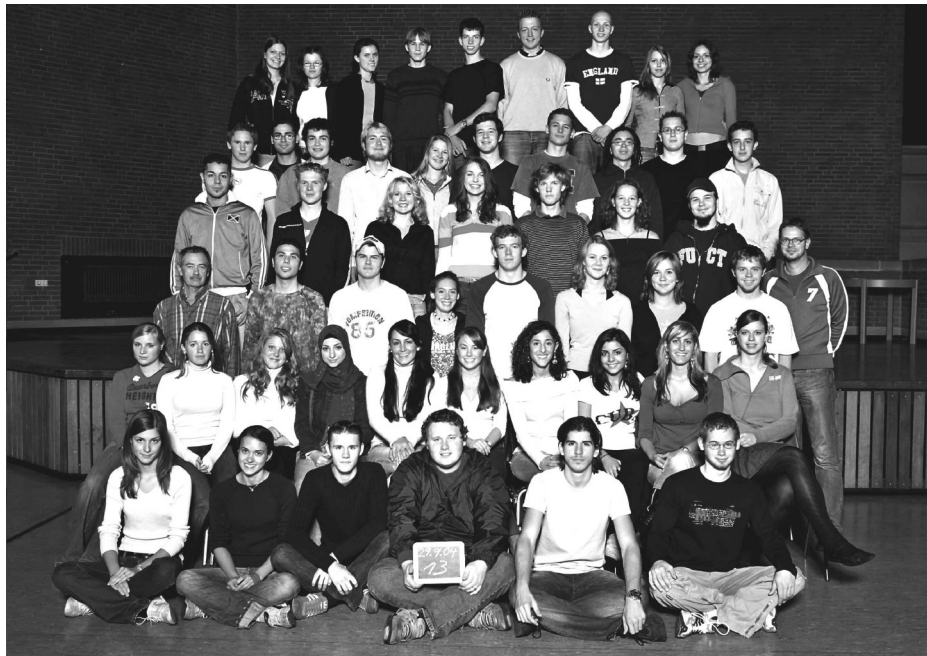
Ates Güney, Au Bastian, Barein Lisa, Becker Helge, Bedorf Nils, Bradfisch Sabrina, Breuer Sylvia, Brodherr Jana, Cravo-Cacoilo Jonas, Crombag Johannes, Dering Eugen, Dönmez Tolga, Eckert Julius, Eggen Sandra, Eisen Simon, Fingerhuth Aischa, Freese Alem, Gessert Elisabeth, Gißelbach Sven, Grabmann Martin, Gross Katarina, Grüneck Sebastian, Güclü Özlem, Haupts Florian, Häuschen Rebecca, Heinrich Johanna, Heisler Dennis, Hellekes Aljoscha Joram, Hentschel Maria, Hettinger Jasmin, Hettinger Pascale, Hof Robert, Horn Johannes, Jakeljic Maria, Janus Julia, Jouini Rached, Jukic Russ-Lukas, Kafes Fatma, Karadag Harun, Karayel Ceren, Kessing Konstantin, Kopp Nicolas, Krüger Ulla, Kurt Özcan, Labudda Benjamin, Lange Carina, Lehmann Henrik, Lina Maximiliane, Linn Julia, Masaracchio Michele, Mengwaßer Marcel, Pal Sebastian, Pavlova Bissera, Pinto Stefano, Röhl Marlene, Rosa Nadine, Rossmann Leonard Hans, Satzvey Christina, Schneider Lukas, Sewenig Jasmin, Skoruppa Christopher, Strausfeld David, Thul Marcel, Türidü Hilal, Uysal Sümer, Varenau Jonas, Varol Cigdem, Vicentini Felix, Wilkening Thekla Laura, Yücetürk Ferhat,

AMG-Schüler/innen



Jahrgangsstufe 12

Arba Piero, Ardali Tolga, Baskin Burak, Behner Kristina, Blaschke Katja, Brünker Lisa, Bulut Yunus, Burkhard Christian, Busowitz Janine, Cetintas Afife, Coskun Selda, Demirbas Volkan, Dietrich Christopher, Fienhold Isabel, Gorani Amer, Gräfrath David, Greve Stefanie, Guimaraes Nadine, Haas Laureen, Haumann Kathrin, Janiszewski Lukas, Kies Cassandra, Kurt Özgür, Langguth Julia, Linder Nina, Loosen Martina, Mamerow Lea, Mätzig Michael, Neuhaus Sebastian, Neumann Sebastian, Nieberg Lucas, Nonnenmacher Annika, Nowacki Nina Anna, Over Sebastian, Peffer Markus, Peters Anna, Rath Nina, Ruic Dino, Schlecht Jessica Vanessa, Schneider Johanna, Stützer Alexander, Tabin Miriam, Tafesse Samrawite, von Bülow Rhea, Wachendorf Iris, Witt (Kaya) Onur, Wolber Sonja, Zhang Hong, Zhang Tao,



Jahrgangsstufe 13

Alsleben Sonja, Ates Özgür, Bank Julian, Bauer Sabrina, Bauermeister Maja, Böhler Jonas, Breuer Dominique, Brohl Thomas, Burkhardt Karen, Dmitrovic Dijana, Dwertmann Jan, Eichel Andrea, Feltes Elisabeth, Grote Henning, Gruben Fabian Clemens, Hadi Linah, Hamacher Maike, Haralabidou Efterpi-sofia, Hemmersbach Janina, Herkrath Tom, Holzhauer Tilman, Jeglorz Dominika, Kaiser Sara, Kayiran Burhan, Kruczyk Christiane, Kürten Stefan, Loosen Susanne, Mädler Martin, Neunzig Jonas, Nieberg Katja, Palm Daniel, Parzer Alexander, Port Marcel, Pütz Lukas, Reuter Bastiaan, Rothenberg Jonathan, Ruic Alan Antonio, Rundholz Anna Vera, Sai Samira, Salehi Majid, Serve Marcel, Seuffer Ramona, Siahpoosh Anna, Stasiowski Eva, Sturm Philipp, Unützer Dominik, Vedrilla Ronald, Wester Simon, Wied Ines, Wied Janina

Schülerstudenten an der Universität

Am ersten Tag an der Uni kam ich mir leicht verloren vor: Niemand den ich kannte, fast wie an meinem ersten Tag am AMG.

Jedoch ist die Weitläufigkeit des Universitäts-Geländes (bei immerhin ca. 2 Kilometern Länge, und einer Fläche von ca. 2 km²) viel erschreckender. Ich stehe irgendwo im Walde von Schildern, fernab der Universitätsstraße, und suche verzweifelt einen Hinweis auf mein Ziel, die Chemischen Institute. Nein, keine Rauchfahnen, keine Gifttransporter, und auch keine heftigen Explosionen führen mich zu meinem Ziel, sondern die Tatsache, dass an nahezu jeder Ecke ein Student steht, der sich gerne bereit erklärt, mir den Weg zu erklären. Endlich angekommen, wird's einfach. Ich frage einfach den ersten der mir in dem verhältnismäßig großen Flur, der auch noch erstaunlich voll ist, entgegen kommt, wo mein Hörsaal wäre. Zufälligerweise muss er auch dahin, und ich unterhalte mich noch ein wenig mit ihm, bis der Ernst beginnt.

Im Hörsaal erscheint es mir wie im Käfig voller Affen: ca. 350 Studenten laufen durch die Reihen, um einen Sitzplatz neben irgendwem zu erhaschen, den sie kennen. Ist das größte überstanden, kommt endlich, pünktlich zum Vorlesungsbeginn, der Prof.. So geht das ungefähr jeden Tag ab, nur dass ich mittlerweile mehr Leute kenne, und so auch nicht zwingend

Probleme habe, irgendwas zu finden!

Zu den Schülerstudenten kann ich nur eins sagen: Super! Meine Befürchtung, ich würde in der Gruppe der Schülerstudenten nur „Hornbrillen- und Hosenträger-tragende Streber“ kennen lernen erfüllte sich nicht. Nein, ganz im Gegenteil, es ist eine Gruppe aus 10 Schülern, die aus Köln und Umgebung (sogar Leverkusen!) kommen, und alle „supernetzt“ sind. In den Tutorien (einstündige Übungsphasen mit Studenten höheren Semesters), wird noch nicht einmal permanent von Chemie oder Schule geredet, was mich sehr beruhigt. Eigentlich muss ich sagen, dass die Schüler an der Uni sich in keinem Fall von den „echten“ Studenten abheben, sondern völlig in der Masse untergehen.

Die Vorlesungen auf der Uni gleichen jedoch in keinem Fall dem Schulunterricht. Es interessiert auf der Uni niemanden, ob man seine Hausaufgaben (Übungen) macht, regelmäßig erscheint, oder die Vorlesungen verfolgt. Sicherlich, dies mag für manchen verlockend klingen, aber der Stoff wird in sehr großen Schritten gemacht, und das auch noch detailliert. Also aufpassen, und regelmäßiges Erscheinen ist Pflicht, wenn man was verstehen möchte. Es ist außerdem auch erforderlich, den Stoff nachzuarbeiten, da man in den Vorlesungen nie alle Zusammenhänge verstehen kann, die der Prof. in seinem 90 minütigen Vortrag erwähnt. Ungewohnt

ist auch, dass man eigentlich keine Fragen während der Vorlesung stellen kann. Die Prof.s sind im Allgemeinen auch viel erschreckender, als mancher Lehrer (AMG-Lehrer eingeschlossen). Damit meine ich nicht das Aussehen, sondern die Art, wie sie die Studenten behandeln. Natürlich ist ihr Verhalten jedoch auch verständlich, denn nicht jeder Hörsaal fasst 350 Menschen, und so machen die Prof.s uns halt anfangs Angst, wir würden ja alle eh nur ein Jahr durchhalten. Doch daraus darf man sich nichts machen, auch Professoren und Dozenten sind nur Menschen.

Alles in Allem muss ich sagen, dass die Uni etwas sehr Spannendes, und auch sehr Erlebnisreiches ist. Man lernt viele neue, und natürlich auch nette Leute kennen, lernt etwas über sein Wunschfach, und hat einfach auch, wie in der Schule, eine Menge Spaß.

Sebastian Neumann



Siemens Technik Akademie

Erlangen - München

Abitur! Und dann?



Aktuell

Automatisierungs-, Informations- und Kommunikationstechnologie sind bei einer Ausbildung an der Siemens Technik Akademie wesentliche Bestandteile. Immer auf dem neuesten Stand der Technik, sind Theorie und Praxis eng miteinander verzahnt.

Schnell

Schon nach zwei Jahren haben Sie die Wahl, wo Sie einsteigen wollen: Software-Engineering, Produktentwicklung, Anlagen-Engineering, Projektierung, Service, Vertrieb, Marketing, Netzwerkadministration.

Neigung

entscheidet, denn mit den Schwerpunkten Automatisierungstechnik, (Energietechnik, Prozessdatenverarbeitung) oder Datentechnik finden Sie sicher Ihre Fachrichtung.

Sicher

Ein Stipendium der kooperierenden Unternehmen (z.B. Siemens AG, Infineon AG) gibt Ihnen finanzielle Unabhängigkeit und die Absolventen haben die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Erste Wahl

Für alle, denen die Studienzeiten an der Hochschule zu lange sind und der Praxisbezug zu gering ist. Wir bieten die Alternative!

Der kürzeste Weg in einen technischen Beruf mit anspruchsvollen Ingenieuraufgaben ist eine viersemestrige Ausbildung zum

Associate Engineer

(staatlich geprüfter Industrietechnologe/-in)

Absolventen mit ausgeprägter Fähigkeit zum theoretisch, abstrakten Denken fördern die Unternehmen durch ein viersemestriges Ergänzungstudium an unseren Partnerfachhochschulen zum

Bachelor

of Electrical Engineering oder
Communication Systems

Ihre Voraussetzungen:

Abitur oder Fachhochschulreife (Technik)
Höchstalter 27 Jahre

Ausbildungsbeginn:

1. Oktober und 1. April

Anschrift:

Siemens Technik Akademie
Zeppelinstraße 10
91052 Erlangen
Tel: 09131/746159
email: erl@sta-web.de

www.sta-web.de



„Alle die von Freiheit träumen, sollen's Feiern nicht versäumen“

(MARIUS MÜLLER-WESTERNHAGEN)

Die DKV Deutsche Krankenversicherung AG gratuliert allen Schülerinnen und Schülern zum Abitur und wünscht viel Glück und Erfolg auf dem weiteren Lebensweg.

Lasst's ordentlich krachen...

Die DKV steht Ihnen für Ihre berufliche Zukunft als attraktiver Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber mit vielfältigen Aufgaben zur Verfügung.

**DKV Deutsche
Krankenversicherung AG**
Aachener Straße 300
50933 Köln

Ihre Ansprechpartnerin:
Sonja Koenemann
Telefon 02 21/578 - 41 74
sonja.koenemann@dkv.com
www.dkv.com

Ich vertrau der DKV

Ein Unternehmen der **ERGO** Versicherungsgruppe.



Promote Your ABI!

www.abi-action.de

Abi Action

Jetzt reinklicken!
Stellt euren Abi-Gag
ins Web!

Gratis!

Aktuelle Abi-Trends!

KRÖGER
PHOTOGRAPHY & IMAGING
D Ü S S E L D O R F

Qualität in der Schulfotografie

Tel. 0211 • 55 600 55 • Fax. 0211 • 55 600 77
Email: dieter.kroeger@kroeger-imaging.de

NR. 1

Keine Kompromisse bei der Krankenkasse. Die BARMER bietet rund 9 Millionen Versicherten langfristig kalkulierte Beiträge und Spitzenklasse in Service-Qualität.

Miss B@RMER zum Thema Gesundheits-Service

Adresse: <http://www.barmer.de> Verwandte Objekte

„Warum nicht mal die BARMER Site studieren?“

Information

Probieren geht über studieren: Die Nummer 1 unter Deutschlands Krankenkassen hat nicht nur eine informative Website, sondern auch ein nützliches Special extra für Studenten. Gehen Sie uns doch mal ins Netz!

Service

Newsletter
Broschüren bestellen
Beitrittsklärung
Patientenrecht
Formulare

Kontakt

Barmer Köln, Bonner Str. 35 I, 50968 Köln
Tel.: 018500701760
Fax: 018500701191
oder unter www.barmer.de

BESSER DIE BARMER

BARMER
Deutschlands größte Krankenkasse

www.namstein.de

Schauen Sie doch mal bei uns rein.
„sk-koeln“ im Internet: www.sk-koeln.de



Wir sind auch im Internet für Sie da unter: www.sk-koeln.de. Hier finden Sie Informationen rund ums Geld und vieles mehr, schnell und aktuell. Besuchen Sie uns im Internet. Denn wir sind gern für Sie da.

